



Deutsches
Jugendinstitut

Jahresbericht 2014

Das DJI im Porträt

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Institute für Forschung und Entwicklung in Deutschland in den Themenbereichen Kindheit, Jugend, Familie und den darauf bezogenen Politik- und Praxisfeldern. Als außeruniversitäre Institution an der Schnittstelle zwischen unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, föderalen Ebenen, Akteursgruppen, Politikbereichen und Fachpraxen bietet das DJI verwertbare Erkenntnisse aus der empirischen Forschung, zeitnahe wissenschaftsbasierte Beratung der Politik sowie fachliche Begleitung und Anregung der Praxis. Zugleich fungiert das DJI als Vermittlungsinstanz zwischen Wissenschaft, Politik und Fachpraxis.

Das Deutsche Jugendinstitut hat seinen Sitz in München sowie eine Außenstelle in Halle (Saale). Es beschäftigt rund 191 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Träger des 1963 gegründeten Instituts ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Verbänden sowie aus Institutionen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Der institutionelle Teil des Etats, der etwa die Hälfte des Gesamthaushalts ausmacht, wird überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gestellt. Einen kleineren Anteil finanzieren die Bundesländer. Darüber hinaus wirbt das Institut weitere Drittmittel zur Durchführung von Forschungsprojekten ein.

Das DJI hat traditionell die Geschäftsführungen für die Sachverständigenkommissionen zur Erstellung der Kinder- und Jugendberichte der Bundesregierung inne. Seit Beginn der Bildungsberichterstattung bringt das DJI auch regelmäßig seine Expertise beim nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“ ein. Darüber hinaus koordiniert es die Geschäftsführung des Bundesjugendkuratoriums (BJK).

Auf seiner Internetpräsenz www.dji.de informiert das Deutsche Jugendinstitut die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit zeitnah und kontinuierlich über seine Forschungsaktivitäten und -ergebnisse. Eine breite Palette von Publikationen, wie etwa das vier Mal jährlich erscheinende DJI Impulse mit einer zusätzlichen englischen Ausgabe, Bücher des DJI-Verlags, DJI-Buchreihen in

Fremdverlagen, eine Vielzahl von Informationsmaterialien aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten ergänzen und vertiefen das Informationsangebot. Stark nachgefragt als Informationsplattform und Forum für fachlichen Austausch sind außerdem DJI-Veranstaltungen, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten. Beispielsweise wissenschaftliche Tagungen für Fachpersonal aus der pädagogischen Praxis und der Sozialverwaltung oder auch für Akteure aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Verbänden und Medien.

Die aktuellen DJI-Arbeitsschwerpunkte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Forschung zu den Lebenslagen und zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, zur Lage und zum Zusammenleben von Familien auf der einen sowie zu den darauf bezogenen Leistungssystemen und Politiken des Erziehungs-, Bildungs- und Sozialwesens auf der anderen Seite.
- Entwicklung von Problemlösungen für die Leistungssysteme in den Arbeitsfeldern des DJI: Anregungen für die Politik, Erstellen von Lehrmaterialien, Datenbanken guter Beispiele, Handbüchern für Praxismethoden sowie von Implementationskonzepten.
- Politikberatung für Bund, Länder, Kommunen und die Europäische Union, insbesondere in den Feldern der Kinder- und Jugendhilfe und der Familienpolitik, aber auch in den angrenzenden Feldern des Bildungswesens, der Gesundheit und der Justiz.
- Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen für Dritte als Praxis- und Fachberatungen sowie Implementations- und Begleitforschung in den genannten Bereichen und in Form von Informationsbereitstellung für die (wissenschaftliche) Öffentlichkeit, die Praxis und die Medien.

6 Vorwort

Forschung und Entwicklung

8 Schwerpunkte der Forschung

10 Der 15. Kinder- und Jugendbericht

12 Organisationseinheiten

22 Projekte

32 Nachwuchsförderung und Qualifizierung

Öffentlichkeit, Kooperationen und internationale Beziehungen

34 Jahresrückblick

46 Internationale Vernetzung und Kooperationen

50 Veröffentlichungen und Veranstaltungen

DJI-Gremien

52 Mitgliederversammlung

54 Kuratorium

56 Wissenschaftlicher Beirat

Wirtschaftsjahr

58 Finanzmanagement

60 Personalmanagement

63 Infrastrukturmanagement

64 **Organisation**

65 **Förderer und Partner**

66 Kontakte

Vorwort



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach,
Vorstandsvorsitzender und Direktor

Mit dem Jahresbericht legt der Vereinsvorstand des Deutschen Jugendinstituts dem Kuratorium gemäß Paragraf 12, Absatz 11 der Satzung des Deutschen Jugendinstituts e.V. seine zusammenfassende Bilanz der Leistungen und Aktivitäten für das Jahr 2014 vor. Er gibt der interessierten Öffentlichkeit, der Fachwelt und den Förderern des DJI – insbesondere dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und den Bundesländern als institutionelle Förderer sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben- und Themenbereiche, in die institutionellen Zusammenhänge sowie in die strukturellen Rahmenbedingungen des Instituts.



Prof. Dr. Sabine Walper,
Stellvertretende Direktorin

Die Produktivität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Jugendinstituts im Berichtsjahr 2014 zeigt eine kurze Replik nach Zahlen: Im DJI wurden von Autorinnen und Autoren des DJI auf insgesamt 414 Veranstaltungen, davon 55 in internationalen Kontexten, Ergebnisse präsentiert sowie 208 Aufsätze, 21 DJI-Materialien, sieben Sammelbände und fünf Monographien in verschiedenen Verlagen veröffentlicht. Hinzu kommen 32 Lehrveranstaltungen an diversen Universitäten und Hochschulen sowie eine Vielzahl an Diskussionsbeiträgen, Statements und Interviews, die in Printmedien gedruckt, im Internet online abrufbar sind sowie von vielen Radio- und Fernsehstationen gesendet wurden.



Wolfgang Müller,
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
und Verwaltungsdirektor

Die intensive Veröffentlichung und Verbreitung der Forschungsbefunde zeigt die stark nachgefragte fachliche Beratung von Politik und Fachpraxis sowie das große Interesse von Wissenschaft und Öffentlichkeit an den Erkenntnissen des Instituts. Diese basieren auf rund 56 begonnenen, abgeschlossenen oder laufenden Projekten im Berichtsjahr, die die Vielfalt der Arbeitsfelder des Instituts, seine zahlreichen Kooperationsbezüge und die damit verbundene große Anzahl an Förderern und Vertragspartnern sowie kooperierenden Institutionen und Akteuren aus Wissenschaft, Politik und Fachpraxis sichtbar machen.

München, im April 2015

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach,
Vorstandsvorsitzender und Direktor
des Deutschen Jugendinstituts e. V.

Forschung und Entwicklung

Schwerpunkte der Forschung

Die Sozial- und Bildungsberichterstattung gehört zu den satzungsgemäßen Aufgaben des Deutschen Jugendinstituts. Eine zentrale Grundlage hierfür ist der DJI-Survey AID:A – „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“. Er dient zum einen der Sozialberichterstattung zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien beispielsweise im Rahmen der Kinder- und Jugendberichte, der Familien- und Bildungsberichte sowie der Berichte zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes (KiföG). Im Berichtsjahr sind die Geschäftsführung und die Mitwirkung an der Erstellung des 14. Kinder- und Jugendberichts, eines Gesamtberichts mit dem Titel „Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung“, sowie die Mitarbeit in der Autorengruppe Bildungsberichterstattung zum aktuellen Bericht „Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen“ zu nennen. In beiden Berichten wurde auf Daten von AID:A I – der ersten Befragung aus dem Jahr 2009 im Rahmen der DJI-Surveyforschung – sowie aus den daran anschließenden Zusatzbefragungen zurückgegriffen wie etwa auf die 2011 durchgeführte AID:A-Zusatzstudie „Medien, Kultur und Sport bei jungen Menschen“ (MediKuS).

Zum anderen bietet die DJI-Surveyforschung die empirische Grundlage für sozialwissenschaftliche Forschung zu sozialem Wandel in Einstellungen und Verhalten sowie zu den Lebenslagen mit Blick auf spezifische Entwicklungsbedingungen und -verläufe von Kindern, Jugendlichen und Familien. Insbesondere von Politik und Fachöffentlichkeit werden Analysen zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien auf der Basis aussagekräftige Daten stark nachgefragt.

Auch im Berichtsjahr stand die DJI-Surveyforschung mit der Vorbereitung und Durchführung von AID:A II, der zweiten Befragungswelle zur Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen, und jungen Erwachsenen, bei der alle Jahrgänge von der Geburt bis zum Alter von 32 Jahren befragt werden, im Mittelpunkt der abteilungsübergreifenden Forschungsaktivitäten des Instituts. Das Befragungsprogramm von AID:A II orientiert sich inhaltlich eng an AID:A I, so dass wichtige Informationen zur Lebenssituation für einen Teil der Befragten zu zwei Zeitpunkten verglichen werden können. Ausführlich erhoben werden sowohl altersübergreifende Informationen beispielsweise zur Haushalts- und Familienstruktur, zur ökonomischen Situation und zur familialen Lebensführung als auch altersspezifische Befragungsinhalte, die auf Themen der jeweiligen Entwicklungsphase fokussieren, wie die Betreuungssituation von Kindern bis zum Ende des Grundschulalters, die Lebensqualität und Partizipations- bzw. Teilhabechancen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie Verselbstständigungs- und Übergangsprozesse von der Ausbildung in den Beruf.

Als Auskunftspersonen für minderjährige Kinder werden erstmals neben den Müttern auch gezielt Väter mit einbezogen, so dass die Perspektiven beider Elternteile auf die familiäre Lebensführung, Fragen der Erziehung und Vereinbarkeit verglichen sowie auf die Lebenslage von Kindern bezogen werden können. Wie schon in der ersten AID:A-Erhebung kommen Kinder ab einem Alter von neun Jahren selbst zu Wort.

Die zweite Welle der AID:A-Surveyforschung wird, gemeinsam mit den Fachabteilungen, wieder federführend im Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden betreut sowie von einem wissenschaftlichen Surveybeirat in der inhaltlichen und methodischen Durchführung begleitet.

Neben AID:A stehen eine Reihe von Projekten stellvertretend für bewährte Forschungstraditionen im DJI. Dazu gehört die „Weiterbildungsinitiative frühpädagogischer Fachkräfte“ (WiFF) und das „Nationale Zentrum Frühe Hilfen“ (NZFH) – beides Großprojekte hinsichtlich Aufgabenvielfalt und Personenzahl – sowie das „Internationale Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ (ICEC). Im Zentrum stehen hier Fragen zum Kindeswohl und zum Kinderschutz wie zum Thema Frühe Hilfen. Auch die Fragestellungen zum Ausbau und zu den institutionellen Settings der Angebote für Kinder unter drei Jahren und dem damit korrespondierenden Fachkräftemangel sowie zum Weiterbildungsbedarf des Personals in Kindertageseinrichtungen wurden – bei ICEC mit einer internationalen Perspektive – weiter bearbeitet. Hierbei geht es um Fragen, die das breite Spektrum der frühkindlichen Bildung abbilden und die Betreuung und Erziehung von Kindern an der Schnittstelle zwischen privater und öffentlicher Verantwortung beleuchten.

Neben der Analyse der grundlegenden Leistungen und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe durch das Dauerbeobachtungsprojekt „Jugendhilfe und sozialer Wandel“ werden im DJI seit Langem Präventionsmöglichkeiten der Delinquenz im Kindes- und Jugendalter behandelt. Diese haben vor allem im Bereich Rechtsextremismus und anderer politisch-extremistischer Orientierungen an Bedeutung gewonnen. Sowohl die Arbeitsstelle „Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention“ und die „Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit“ bzw. unter dem neuen Titel „Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention“ als auch die wissenschaftliche Begleitung von Modellprogrammen des Bundes wie die „Initiative Demokratie stärken“ und „Toleranz fördern – Demokratie stärken“ nehmen diese Aspekte in den Blick und bemühen sich um eine Weiterentwicklung dieses Arbeitsfeldes. Diese Schwerpunktthemen bearbeitet das Institut insbesondere in Form von Arbeits- und Forschungsstellen sowie in Form vielfältiger wissenschaftsbasierter Dienstleistungen im Rahmen der Politikberatung.

Weitere Forschungs- und Entwicklungsprojekte gehen den unterschiedlichen Lebenssituationen von Schulkindern und Jugendlichen mit Blick auf die Themenfelder Ganztagschule und der Analyse nach den Gründen von erfolgreichen oder misslungenen Übergängen am Beginn und Ende der Schul- und Ausbildungszeiten nach. Ergänzend werden dazu die lokalen Politiken der verschiedenen Entscheidungsinstanzen, zusammengefasst unter dem Begriff „Regionales Übergangsmanagement“, in die Analyse einbezogen. Dabei konnte das DJI seine Expertise in diesen Themengebieten, die es bereits über einen längeren Zeitraum verfolgt, weiter vertiefen.

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist im DJI kein neuer Themenschwerpunkt, konnte aber im Berichtsjahr mit drei im BMBF-Förderprogramm „Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“ bewilligten Projekten ausgebaut werden: „Prävention von Reviktimisierung bei sexuell missbrauchten Jugendlichen in Fremdunterbringung“, „Kultur des Hinhörens. Bestimmungsfaktoren und positive Beeinflussungsmöglichkeiten in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe“ sowie „Wissen von Schülerinnen und Schülern über sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten“. Die Projekte befassen sich mit Fragestellungen zur Verhinderung sexueller Grenzverletzungen sowohl zwischen Kindern als auch von Erwachsenen gegenüber Kindern in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe, zur Unterstützung und Interventionsbereitschaft von Lehrkräften bei Grenzverletzungen und Präventionsanstrengungen von Schulen sowie zur Veränderbarkeit von Risikomechanismen und dabei hilfreichen Faktoren und Angeboten. Vertieft wird dieser Themenschwerpunkt mit einem vom Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) geförderten „Monitoring zum Stand der Prävention vor sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen“.

Neben den hier beispielhaft hervorgehobenen Themen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen bearbeitet das DJI in insgesamt rund 60 Projekten eine Vielzahl weiterer Schlüsselthemen des Aufwachsens innerhalb und außerhalb von Familien im Rahmen der Kindheits-, Jugend- und Familienforschung.

Eine organisationsstrukturelle Neuerung des DJI, deren Umsetzung im Berichtsjahr abgeschlossen wurde, ist die Untergliederung der drei großen Fachabteilungen „Kinder und Kinderbetreuung“, „Jugend und Jugendhilfe“ sowie „Familie und Familienpolitik“ in jeweils vier Fachgruppen, auf die in den Abteilungsberichten und im Organigramm Bezug genommen wird. Damit kann das DJI zusätzliche Akzente setzen in den Forschungen über Kindheit, Jugend und Familie.

Forschungsplanung

Grundlage für die jeweiligen Forschungsvorhaben in den einzelnen Arbeitseinheiten ist ein gestufter Prozess einer umfangreichen Forschungsplanung, in die auch der Wissenschaftliche Beirat und das Kuratorium des DJI einbezogen sind. Mit dem „Jährlichen Forschungsplan“ legt das Deutsche Jugendinstitut seinen Gremien sowie dem zuständigen Bundesressort, dem BMFSFJ, den aktuellen Planungsstand zu Forschungsvorhaben für das kommende Jahr vor. Der Forschungsplan 2014 wurde im Herbst 2013 von den Gremien beraten, genehmigt und zu Beginn des Jahres endgültig fertiggestellt.

Leitungskonferenz

Nach § 8 der DJI-Geschäftsordnung unterstützt die Leitungskonferenz den Direktor bei der Planung der Arbeit des Instituts, der Erledigung der laufenden Aufgaben und ihrer Koordination. Dazu gehören insbesondere die Koordination der Forschungsarbeit, die Abstimmung der Projektbudgetierung, die Abstimmung und Gewährleistung eines einheitlichen Verwaltungshandelns und die Vorlage eines jährlichen wissenschaftlichen Veranstaltungsprogramms für das DJI. Der Leitungskonferenz gehören der Direktor, die stellvertretende Direktorin, die Leitungen der Arbeitseinheiten sowie der Verwaltungsdirektor an.

Institutsrat

Der Institutsrat ist ein Gremium des Instituts, das aus gewählten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitseinheiten besteht. Der Institutsrat berät den Direktor insbesondere bei der Forschungsplanung des Hauses.

Der 15. Kinder- und Jugendbericht

Zwischen Freiräumen, Familie, Ganztagschule und virtuellen Welten – Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsanspruch im Jugendalter

Am 28. Oktober 2014 fand in Berlin die konstituierende Sitzung der Sachverständigenkommission für den 15. Kinder- und Jugendbericht statt. Berufen wurden durch die Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig zwölf Sachverständige, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen ebenso wie erfahrene Persönlichkeiten aus der Fachpraxis.

Als Vorsitzender der Kommission wurden in der ersten Sitzung Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Direktor des DJI, und als seine Vertretungen Prof. Klaus Schäfer und Prof. Dr. Karin Bock gewählt.

Der gesetzliche Auftrag der Jugendberichte ist im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) verankert. Im §84 SGB VIII wird die Bundesregierung verpflichtet, in jeder Legislaturperiode einen Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe vorzulegen. Nach dem im Januar 2013 vorgelegten 14. Kinder- und Jugendbericht, der als sogenannter Gesamtbericht unter dem Motto „Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung“ ein aktuelles Lagebild der Situation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland und die Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe beschrieb, konzentriert sich der 15. Kinder- und Jugendbericht auf das Jugendalter. Sein Berichtsauftrag lautet: „Zwischen Freiräumen, Familie, Ganztagschule und virtuellen Welten – Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsanspruch im Jugendalter“.

Erwartet wird, die Bedeutung der altersspezifischen Entwicklungsanforderungen und -potenziale in der an die Grundschulzeit anschließenden Lebensphase genauer in den Blick zu nehmen, um Herausforderungen für Jugendpolitik und Fachpraxis benennen zu können. Die Ausgangsüberlegung ist dabei, dass die heutigen Lebenswelten von Jugendlichen neben der Familie durch vielfältige institutionelle Kontexte bildender, fördernder, helfender, aber auch präventiver und kontrollierender Art sowie durch heterogene Erfahrungsräume, Gestaltungschancen und mitunter auch Risiken geprägt sind.

Leitend in diesem Sinne könnten für die Sachverständigenkommission beispielsweise die Fragen sein, welche Unterstützung Jugendliche in der Lebensphase der Ablösung vom Elternhaus brauchen, wo und wie junge Menschen heute Freiräume zur Erprobung neuer Ideen und der Aneignung ihrer sie umgebenden Welten finden, welchen Einfluss die sich ausbreitende Ganztagschule hierauf hat, wie die digitalen Medien die Lebenswelten junger Menschen verändern und wo und wie sich Jugendliche in einer ihnen gemäßen Weise engagieren und die Gesellschaft von morgen mitgestalten können. Darüber hinaus ist der Frage nachzugehen, wie institutionelle Angebote gestaltet und aufeinander abgestimmt sind. Denn nur durch eine sinnvolle Kooperation der Angebotsträger in der Kinder- und Jugendhilfe kann die Vielfalt von jugendlichen Lebenslagen angemessen berücksichtigt werden.

Dementsprechend ist es – gemäß den gesetzlichen Vorgaben – Aufgabe der Kommission, neben der Bestandsaufnahme und Analyse der Lebenslagen von Jugendlichen auch Vorschläge zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe, ihrer Schnittstellen und der Jugendpolitik auszuarbeiten und vorzulegen.

Als ein besonderes Element, aber auch als Herausforderung für die Sachverständigenkommission, ist der Wunsch der zuständigen Bundesministerin zu sehen, stärker als bisher die Sicht junger Menschen – als Expertinnen und Experten in eigener Sache – zu berücksichtigen. Während frühere Berichte diese Perspektive vor allem auf der Basis verfügbarer Daten und empirischer Untersuchungsergebnisse, also in verdichteter und systematisch gewonnener Form, berücksichtigten, soll der 15. Kinder- und Jugendbericht darüber hinausgehend Möglichkeiten einer stärker partizipativen Sozialberichterstattung ausloten. Neben der – vor allem aus jugendpolitischer Sicht – begrüßenswerten Fokussierung des 15. Kinder- und Jugendberichts auf das Jugendalter, markiert diese Aufgabe sicherlich einen weiteren Meilenstein in der Sozialberichterstattung auf Bundesebene.

Mit der Einsetzung der Sachverständigenkommission hat die Geschäftsstelle für den 15. Kinder- und Jugendbericht am DJI ihre Arbeit aufgenommen. Aufgabe der Geschäftsstelle ist es, die Kommission inhaltlich und organisatorisch bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Dabei reicht das Spektrum der Geschäftsaufgaben von der Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der Sachverständigenkommission, der Erstellung der Protokolle, der Abwicklung und Betreuung der Expertisen über die Organisation der Hearings, der inhaltlichen Zuarbeit für die Kommissionsmitglieder sowie der Aufbereitung von amtlichen Daten und empirischen Forschungsergebnissen für die Kommission bis hin zur technischen Unterstützung bei der Berichterstellung und redaktionellen Überarbeitung der Manuskripte.

Zusammen mit der Stellungnahme der Bundesregierung soll der Bericht Anfang 2017 dem Deutschen Bundestag und Bundesrat vorgelegt und danach der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Wichtige Materialien, wie zum Beispiel die Expertisen für den Bericht, werden später auf der DJI-Homepage online gestellt.



Ernennung der Sachverständigenkommission am 28.10.2014 in Berlin

Mitglieder der Sachverständigenkommission

- Prof. Dr. Karin Bock
(Technische Universität Dresden)
- Stephan Groschwitz
(Vorsitzender des Deutschen Bundesjugendrings)
- PD Dr. Cathleen Grunert
(Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
- Prof. Dr. Stephan Maykus
(Hochschule Osnabrück)
- Prof. Dr. Nicolle Pfaff
(Universität Duisburg-Essen)
- Ludger Pieper
(Abteilungsleiter a. D., Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin)
- Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
(Kommissionsvorsitz, Direktor des Deutschen Jugendinstituts, München)
- Prof. Klaus Schäfer
(Staatssekretär a. D., Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, NRW)
- Prof. Dr. Wolfgang Schröer
(Universität Hildesheim)
- Prof. Dr. Angela Tillmann
(Fachhochschule Köln)
- Dr. Gunda Voigts
(Lehrbeauftragte, Universität Kassel)
- Prof. Dr. Ivo Züchner
(Philipps-Universität Marburg)

Organisationseinheiten

Abteilung Kinder und Kinderbetreuung



Birgit Riedel, Prof. Dr. Anke König, Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Dr. Alexandra Langmeyer, Dr. Michaela Hopf (v.l.n.r.)

Arbeitsschwerpunkte/Fachgruppen

- Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern (FG K1)
- Bildungsorte und sozialstaatliche Leistungen für Kinder (FG K2)
- Pädagogische Konzepte für die Kindheit (FG K3)
- Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (FG K4)

Mitarbeiter/innen 67

Wissenschaftler/innen 48 (davon 42 befristet)

Sachbearbeiter/innen 6 (davon 4 befristet)

Wissenschaftliche Hilfskräfte 7

Studentische Hilfskräfte 6

Projekte 12

Projekte

- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (DJI-Survey)
- Berufsverläufe von pädagogischen Fachkräften
- Digitale Medien: Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf aus Elternperspektive
- Digitale Medien in der Lebenswelt von Klein- und Vorschulkindern
- ICEC – Internationales Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
- Interkulturelle Öffnung in der Grundschule
- LuPE – Lehr- und Praxismaterial für die Erzieherinnenausbildung
- Nationale Bildungsberichterstattung: Bildungsberichte 2014/2016
- Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“
- Quereinstiege in die Berufsfelder Kindertagesbetreuung und Altenpflege
- StEG – Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen
- WiFF – Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte

Im ersten Jahr nach Einführung des Rechtsanspruchs auf eine Betreuungsmöglichkeit für unter Dreijährige lag der Schwerpunkt der öffentlichen Debatten insbesondere auf dem „quantitativen Ausbau“. Eine Jahresbilanz der Forschungstätigkeiten der Abteilung zeigt hingegen, dass sowohl der Ausbau als auch die Qualität unter verschiedensten Fragestellungen beobachtet, ausgeleuchtet und aufeinander bezogen werden müssen.

Die Entwicklung der Betreuungsinfrastruktur zählt in der nationalen Bildungsberichterstattung zum Kernthema – zuletzt im Bericht „Bildung in Deutschland 2014“ indikatorengestützt beschrieben und analysiert. Auch das neu entwickelte „Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014“ der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), das erstmals einen zahlenmäßigen Überblick über die Bereiche Ausbildung und Arbeitsmarkt liefert, prüft anhand von Qualitätsindikatoren, ob die befürchtete Deprofessionalisierung des Praxisfelds der Kindertagesbetreuung im Zuge des sogenannten U3-Ausbaus tatsächlich festzustellen ist – bis jetzt zumindest mit durchaus beruhigendem Ergebnis.

Potenziale der Gewinnung und Bindung pädagogischer Fachkräfte werden in zwei Projekten der Abteilung untersucht, zum einen unter Rückgriff auf Längsschnittdaten der Sozialversicherung (Projekt „Berufsverläufe pädagogischer Fachkräfte“), zum anderen aber auch mit qualitativen Interviews (neu gestartetes Projekt „Quereinstiege in die Berufsfelder Kindertagesbetreuung und Altenpflege – Quer“). Mit Fragen der Qualität und Steuerung von Systemen frühkindlicher Betreuung und Bildung befasst sich das „Internationale Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ (ICEC) aus einer internationalen Perspektive. Hier

zielt die Entwicklung, Erprobung und Dissemination pädagogischer Konzepte auf eine Weiterentwicklung und Verbesserung der pädagogischen Praxis.

Diese Spur verfolgt auch die Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“, aber auch das neu gestartete Projekt LuPE („Lehr- und Praxismaterialien für die ErzieherInnenausbildung“), in dessen Rahmen Unterrichtskonzepte für die fachschulische Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern im Bereich früher naturwissenschaftlicher Bildung entwickelt und erprobt werden.

Das Themenfeld der frühkindlichen Betreuung und Bildung nahm auch im Berichtsjahr breiten Raum ein, wobei in der Abteilung auch andere Themen und Handlungsfelder erforscht werden. In den Medienprojekten „Digitale Medien in der Lebenswelt von Klein- und Vorschulkindern“ wurde das Angebot an internetbasierten mobilen Spielen recherchiert, analysiert und bewertet. Und im Projekt „Digitale Medien: Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf aus Elternperspektiven“ werden die familiären Alltagspraktiken und der Orientierungsbedarf von Eltern und Familien ermittelt, wenn ihre Kinder die verschiedenen Spiele-Apps nutzen. Die Potentiale der Ganztagschule zur Förderung erfolgreicher Bildungsverläufe untersucht die „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG), an der die DJI-Projektgruppe seit 2005 mitwirkt.

Zu den wichtigen Publikationen der Abteilung im Berichtsjahr gehören vier weitere Bände der Reihe „WiFF Wegweiser Weiterbildung“. Zudem startete die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) eine wissenschaftliche Buchreihe

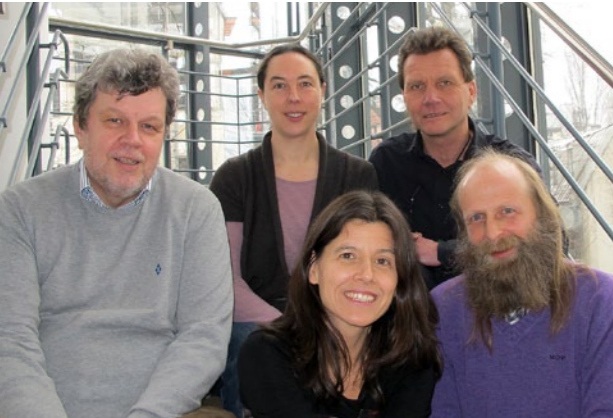
im Beltz Juventa Verlag. Auch einige Veranstaltungen, bei denen die Abteilung mitgewirkt hat, sind hervorzuheben: Das ICEC veranstaltete im Sommer ein Fachforum mit dem Titel „Gleicher Start für Alle? Selektive Teilhabe und inklusive Ansätze frühkindlicher Bildung in internationaler Perspektive“. Anfang September wurde das WiFF-Fachkräftebarometer im Rahmen eines Kamingesprächs in der Berliner Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung einem Kreis von Staatssekretären der Länder und der Bundesregierung vorgestellt.

Im Oktober veranstalteten die Kinder- und die Familienabteilung des DJI gemeinsam ein Fachforum zur Zukunft der Kindertagespflege. Anlass für diese Tagung war die zum Jahreswechsel 2014/15 anstehende Neuverortung des Themenfelds der Kindertagespflege in der Abteilung Kinder und Kinderbetreuung. Die Kindertagespflege wird damit als integraler Bestandteil des Systems der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in der Abteilung erforscht.

Mitte November hatte das ICEC die Mitglieder des „OECD Network on Early Childhood Education and Care“ zu dessen 16. Meeting in Berlin zu Gast und veranstaltete in Kooperation mit der „Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit“ (OECD) eine Preconference zur Fragestellung „Monitoring in der frühkindlichen Bildung: Was sagen (inter-) nationale Längsschnittstudien über die Wirkung früher Bildung auf die kindliche Entwicklung aus?“. Im Laufe des Jahres starteten mehrere Projekte, für die die Deutsche Telekom Stiftung (LuPE-Projekt) und die Hans-Böckler-Stiftung (Quer-Projekt) als neue Förderer gewonnen werden konnten.

Für die Abteilung kann 2014 als ein Jahr der Dynamik und Konsolidierung bilanziert werden. Es wurden nicht nur neue Themen erschlossen, sondern auch die Weiterführung wichtiger Großprojekte vorbereitet.

Abteilung Jugend und Jugendhilfe



Dr. Christian Lüders, Dr. Nora Gaupp, Michaela Glaser, Bernd Holthusen, Dr. Mike Seckinger (v.l.n.r.)

Arbeitsschwerpunkte/Fachgruppen

- Lebenslagen und Lebensführung von Jugendlichen (FG J1)
- Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe (FG J2)
- Angebote und Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe (FG J3)
- Politische Sozialisation und Demokratieförderung (FG J4)

Mitarbeiter/innen 53

Wissenschaftler/innen 41 (davon 34 befristet)

Sachbearbeiter/innen 10 (davon 7 befristet)

Wissenschaftliche Hilfskräfte 1

Studentische Hilfskräfte 1

Projekte 15

Projekte

- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (DJI-Survey)
- Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention
- Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention
- Coming out – und dann...!?
- Entwicklung eines Münchner Netzwerkes für Familien mit psychisch erkrankten Eltern
- Evaluation des Kinder- und Jugendplanes des Bundes
- Geschäftsführung 15. Kinder- und Jugendbericht
- Initiative „Demokratie stärken“ (Wissenschaftliche Begleitung)
- Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen
- Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe und krimineller Karriere – Teilprojekt der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention

- Kultur des Hinhörens
- Neue Herausforderungen der pädagogischen Extremismusprävention bei jungen Menschen – Projektmodul der Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention
- Programmevaluation „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“
- Wirkungen des Bundeskinderschutzgesetzes – Wissenschaftliche Grundlagen
- Wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland

2014 war für die Abteilung Jugend und Jugendhilfe in mehrfacher Hinsicht ein Jahr des Wandels und der Übergänge einerseits und des Bemühens um Kontinuitäten andererseits. In organisatorischer Hinsicht stellte die ein Jahr zuvor in den Fachabteilungen eingeführte neue Leitungsebene mit vier Fachgruppen, eine davon in Halle, alle Beteiligten in der Abteilung J vor neue Herausforderungen. Neben den anstehenden Projektaufgaben waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung an der Entwicklung und Erprobung neuer Routinen und Kommunikationswege sowie an der inhaltlichen Profilbildung der neuen Fachgruppen bei gleichzeitiger Wahrung der Einheit und Identität der Abteilung beteiligt.

Ein wichtiger Aspekt bei der Einführung der Fachgruppen im DJI war, dass damit in den großen Abteilungen mit den Fachgruppen 1 eigene Forschungseinheiten aufgebaut werden, die sich den Formen der Lebensführung und den Lebenslagen der jeweiligen Altersgruppen zuwenden. In diesem Sinne bedeutete das für die Abteilung, sich künftig in der neuen Fachgruppe „Lebenslagen und Lebensführung von Jugendlichen“ noch expliziter als bisher im Kontext der Jugendforschung zu verorten. Neben den hauseigenen Referenzen, dem DJI-Survey AID:A und dem Forschungsschwerpunkt „Übergänge im Jugendalter“, sind dabei vor allem jene Diskurse von Bedeutung, die üblicherweise unter dem Etikett Jugendforschung firmieren. Da sich diese Diskurse sowohl thematisch als auch organisatorisch und disziplinär ausdifferenzieren, dabei zugleich aber diffus werden, sind diesbezüglich Suchbewegungen, was jeweils mit Jugendforschung gemeint ist, notwendig.

Ein Blick darauf, was bislang unter dem Etikett Jugendforschung ausgeblendet worden ist, macht schnell sichtbar, dass es vor allem

Jugendliche mit Behinderungen unterschiedlicher Art sind, deren Formen der Lebensführung und deren Lebenswelten zumindest im Kontext der deutschsprachigen Jugendforschung, aber ausdrücklich nicht nur dort, auf keinerlei Interesse der Forschung stoßen. Um es ein wenig zuzuspitzen: Die Jugendforschung und ihre Debatten sind an dieser Stelle schlicht blind und wirken entgegen des immer wieder propagierten Selbstverständnisses erstaunlich exkludierend. Vor diesem Hintergrund lag es nahe, sich der Frage zuzuwenden, wie diesem Desiderat entgegengewirkt werden kann – und weil die Fragen der Lebensführung Jugendlicher mit Behinderungen auch die Strukturen und Verfahren der Kinder- und Jugendhilfe tangieren, wurde daraus eine fachgruppenübergreifende Initiative innerhalb der Abteilung in München.

Im Horizont des gerade konstatierten Diskussions- und Forschungsstandes rückten dabei neben den inhaltlichen Fragen vor allem methodische und methodologische Probleme in den Vordergrund. Wie und mit welchen Verfahren erhebt und analysiert man Daten zu Formen der Lebensführung und zu Lebenslagen von Jugendlichen mit unterschiedlichen Behinderungen? Zwar finden sich unter Stichworten wie „disability studies“ und „inclusive research“ vor allem in der internationalen Diskussion verstreute Beiträge – von einem belastbaren, den vertrauten Standards der quantifizierenden und der rekonstruktiven Sozialforschung entsprechenden Diskussionsstand, auf den man sich weitgehend problemlos beziehen könnte, ist das alles aber weit entfernt.

Zu dem Thema Wandel, Übergänge und Kontinuitäten gehört auch, dass neben den skizzierten Entwicklungen in München die temporär gebildete Fachgruppe 4 in Halle „Politische Sozialisation und Demokratieförderung“ vor ganz anderen Problemen stand. Diese Fachgruppe, die ausschließlich aus drittmittelfin-

nanzierten Stellen besteht, basierte auf einer Förderung durch das BMFSFJ bis zum Ende des Jahres 2014. Mit dem Start des neuen Bundesprogrammes „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ konnte mittlerweile die Fortführung der Fachgruppe gesichert werden. Die Fachgruppe wird dabei wieder die Programmevaluation des Bundesprogrammes übernehmen sowie für die wissenschaftliche Begleitung einiger Programmbereiche zuständig sein (zur Struktur des Programmes: <http://www.demokratie-leben.de/start.html>).

Noch stärker als sein Vorgänger ist das neue Bundesprogramm nicht nur präventiv gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit angelegt; ausdrücklich hervorgehoben wird die strukturell nachhaltige Förderung von Demokratie und Vielfalt. Vermieden wird damit u.a., dass junge Muslime und Muslimas als erstes mit einem generellen Islamismusverdacht konfrontiert werden. Zugleich belegen die öffentlichen Debatten im Herbst 2014, dass es neben der Förderung von Vielfalt und Demokratie Aufgabe des Bundesprogrammes – wie auch der Begleitung durch das DJI – sein muss, nicht nur die problematischen Aspekte wie Phänomene des gewaltbereiten Salafismus und Jihadismus unter jungen Menschen und die Antworten der Praxis darauf in den Blick zu nehmen, sondern ebenso die latenten und manifesten Formen der Muslimfeindlichkeit und/oder der Muslimangst. Dass dabei unter der Überschrift „Politische Sozialisation und Demokratieförderung“ unvermeidlich auch Prozesse der religiösen Sozialisation und Bildung unter den Bedingungen einer weitgehend säkularisierten Öffentlichkeit wieder zum Thema werden, nachdem dies jahrzehntelang aus dem Kern des jugendtheoretischen Diskurses verschwunden war, kann man getrost als eine kleine diskursive und fachpolitische Pointe interpretieren.

Wandel und Übergang auch an anderen Stellen: Nach der Institutionalisierung des bislang temporär finanzierten Projektes „Jugendhilfe und sozialer Wandel“ bedurfte es einer konzeptionellen Neuausrichtung des Projektes. Weiterhin lief die erste Phase der Umsetzung der EU-Jugendstrategie aus, sodass die wissenschaftliche Begleitung nicht nur Bericht zu erstatten hatte, sondern auch die Begleitung der zweiten Phase bis 2018 konzeptionell vorbereiten musste. Das zusammen mit dem Institut für Praxisforschung und Projektberatung in München und dem SOS-Kinderdorf e.V. durchgeführte Projekt zu Kinderdörfern als Verwirklichungschancen ging in die Zielgerade. Im Abschluss befindet sich auch die an die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention angedockte Studie zu den institutionellen Karrieren von mehrfach auffälligen jugendlichen Gewalttätern. Nach der Pilotphase konnte erfreulicherweise das Projekt „Coming out – und dann ...?“ zu den Outing-Erfahrungen lesbischer, schwuler, bisexueller und trans* (LGBT) Jugendlicher und junger Erwachsener in die Hauptphase überführt werden.

Ende Oktober wurde die Sachverständigenkommission für den 15. Kinder- und Jugendbericht berufen und damit auch die Geschäftsführung am DJI eingerichtet.

Schließlich steht 2015 die Evaluation der Abteilung an. Die Vorarbeiten dazu haben im Herbst 2014 begonnen: aufs Ganze gesehen eine weitere Möglichkeit, sich Kontinuitäten, Übergänge und Wandel in der Abteilung zu vergegenwärtigen.

Abteilung Familie und Familienpolitik



Alexandra Sann, Dr. Johanna Possinger, Dr. Heinz Kindler, Dr. Karin Jurczyk, Claudia Zerle-Elsäßer, Dr. Michaela Schier (v.l.n.r.)

Arbeitsschwerpunkte/Fachgruppen

- Lebenslagen und Lebensführung von Familien (FG F1)
- Familienpolitik und Familienförderung (FG F2)
- Familienhilfe und Kinderschutz (FG F3)
- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (FG F4)

Mitarbeiter/innen 68

Wissenschaftler/innen 49 (davon 40 befristet)

Sachbearbeiter/innen 11 (davon 9 befristet)

Wissenschaftliche Hilfskräfte 5

Studentische Hilfskräfte 3

Projekte 15

Projekte

- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (DJI-Survey)
- Aktionsprogramm Kindertagespflege
- Elternchance ist Kinderchance – Evaluation des Bundesprogramms
- Evaluation des Ludwigshafener peripartalen Erhebungsbogens (EvalLupE) in Rheinland-Pfalz
- FamiliesAndSocieties
- IzKK – Informationszentrum Kindesmisshandlung/ Kindesvernachlässigung
- Kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch
- Kultur des Hinhörens
- Meine Kindheit – Deine Kindheit

- Monitoring zum Stand der Prävention vor sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland
- Multilokalität von Familie (Schumpeter-Nachwuchsgruppe)
- NZFH – Nationales Zentrum Frühe Hilfen
- Prävention von Reviktimisierung bei sexuell missbrauchten Jugendlichen in Fremdunterbringung
- Wege in die Elternschaft – Praktiken des Entscheidens: Konsens- und Dissensmanagement aus paardynamischer Perspektive
- Wissen von Schülerinnen und Schülern über sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten

Lässt man das Jahr 2014 Revue passieren, wird deutlich: Die Fachgruppen in der Abteilung sind etabliert und in der Lage, die gesellschaftlichen Prozesse und politischen Anforderungen kompetent, vertieft und rasch zu bearbeiten.

Die Fachgruppe F1 „Lebensführung und Lebenslagen von Familien“ stand bis September 2014 unter der Leitung von Dr. Valerie Heintz-Martin und seitdem unter kommissarischer Leitung von Dr. Michaela Schier und Claudia Zerle-Elsäßer. Sie untersucht die Alltagsorganisation und die Alltagspraxis von und in Familien unter Berücksichtigung objektiver Lebenslagen und innerfamiliärer Macht- und Ressourcenverhältnisse. Kontinuierlich beschäftigt hat die Fachgruppe die empiriegeleitete Weiterentwicklung des Doing Family-Konzepts. Für das abteilungsübergreifende Projekt „AID:A II“ wurden die Instrumente zur Befragung der Eltern von 9- bis 32-jährigen Zielpersonen fertiggestellt. Anschließend wurde mit der Datenauswertung der Familien begonnen, in denen mindestens ein Kind unter 9 Jahren lebt. Thematisch ging es um die familiäre Lebensführung in Stieffamilien, in Mehrkinderfamilien sowie um die Rolle der Väter in diesen Familien. Parallel dazu erfolgte eine Bilanzierung der theoretischen und methodischen Umsetzung des qualitativen Konzepts der familialen Lebensführung in ein quantitatives Erhebungsdesign.

Die beiden weiteren Forschungsprojekte, das EU-Projekt „FamiliesAndSocieties“ und das DFG-Projekt „Wege in die (leibliche) Elternschaft“, sind mitten in der Erhebungs- und Auswertungsphase. Für das EU-Teilprojekt über „Familienernährerinnen“ liegen bereits differenzierte Ergebnisse vor. Im DFG-Projekt unter der Leitung von Dr. Waltraud Cornelissen ist die Befragung der jeweiligen Lebenspartner fast abgeschlossen.

Die Schumpeter-Forschungsgruppe „Multilokalität von Familie“ unter Leitung von Dr. Michaela Schier konzentrierte sich im Berichtsjahr auf die Dissemination der Befunde zu erwerbsbedingt multilokalen Familien nach Trennung und Scheidung, die sowohl auf Surveydaten als auch auf qualitativem Datenmaterial beruhen.

Die Fachgruppe F2 „Familienpolitik und Familienförderung“ unter der Leitung von Dr. Johanna Possinger, beschäftigt sich mit politischen Leistungssystemen für Familien. Die Fachgruppe untersucht, wie die Gesellschaft insbesondere in politischer Hinsicht mit Familien umgeht, welche Rahmenbedingungen vor allem Staat und Markt für Familien setzen und wie Familien dadurch in ihrer Lebensführung und ihren Lebenslagen unterstützt werden. Untersucht werden diese Fragen entlang des Dreiklangs einer nachhaltigen Familienpolitik, bestehend aus Geldpolitik, Infrastrukturpolitik und Zeitpolitik. Insbesondere die Passfähigkeit vorhandener Leistungen mit dem Bedarf von Familien wird dabei ins Zentrum gerückt, um aufzuzeigen, wo politischer Weiterentwicklungsbedarf besteht.

Einen Schwerpunkt bildete die Weiterentwicklung der Familienbildung im Rahmen der Projektevaluation „Elternchance ist Kinderchance“. Die Evaluation des Bundesprogramms war aufgrund seines multi-methodischen Designs hoch anspruchsvoll, konnte aber in Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Ebenfalls einen erfolgreichen Abschluss fand die wissenschaftliche Begleitung des „Aktionsprogramms Kindertagespflege – Stufe 2“. Die Erarbeitung eines kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuchs für Kindertagespflegepersonen wurde fortgesetzt.

In der Fachgruppe F3 „Familienhilfe und Kinderschutz“, geleitet von Dr. Heinz Kindler, konnten drei Projekte im Rahmen des Förderprogramms „Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), starten. Zwei dieser Projekte beschäftigen sich mit der Entwicklung bzw. Evaluation von Präventionsansätzen. Im ersten Projekt wird aufbauend auf einer Analyse von Risiko- und Schutzprozessen ein Präventionsworkshop entwickelt, während im zweiten Projekt ein Präventionskonzept im Kontrollgruppendesign evaluiert wird. Grundlegende Informationen zu Zusammenhängen zwischen Schulkultur, erlebten Grenzverletzungen und der Bereitschaft, Unterstützung in der Schule zu suchen, werden im dritten Projekt analysiert.

Mit dem beim Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Missbrauchs aktuell eingeworbenen Monitoring-Projekt zum Stand der Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland wird der Themenschwerpunkt weiter vertieft. Mit dem 2013 angelaufenen Projekt „Meine Kindheit – Deine Kindheit“ im Rahmen des BMBF-Grundlagenforschungsprogramms „Missbrauch, Vernachlässigung und Gewalt im Kindes- und Jugendalter“ gelang der Einstieg in einen Forschungsbereich, der ein besseres Verständnis der transgenerationalen (Nicht-)Weitergabe von Störungen in der Eltern-Kind-Beziehung ermitteln soll. Darüber hinaus wird auch das kleinere Projekt „Evaluation des LuPE-Bogens“ einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Diagnostik in der Jugendhilfe leisten. Leider ausgelaufen zum Ende des Jahres 2014 ist die langjährige Förderung des „Informationszentrums Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung“. Damit verliert die Fachgruppe ein Projekt, das den wichtigen Wissenstransfer aus der Wissenschaft in die Fachpraxis bei Kinderschutzthemen im Blick hatte.

Die drittmittelfinanzierte Fachgruppe F4 „Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)“ unter der Leitung von Alexandra Sann ist ein Kooperationsprojekt des DJI mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Aufgabenschwerpunkt des NZFH ist die Unterstützung und wissenschaftliche Begleitung des Auf- und Ausbaus von Netzwerken und den Angeboten der Frühen Hilfen, die sich an Eltern von Säuglingen und Kleinkindern wenden. Seit Juli 2012 koordiniert das NZFH die Umsetzung der „Bundesinitiative Frühe Hilfen“ (BIFH) auf Bundesebene mit dem Ziel, den flächendeckenden Auf- und Ausbau von Netzwerken mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen, den Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Gesundheitsfachberufen sowie die fachliche Qualifizierung von Unterstützungsangeboten mit Ehrenamtlichen voranzutreiben.

Das NZFH präsentierte in einem Zwischenbericht an den Deutschen Bundestag erstmals empirische Befunde zu den Wirkungen der „Bundesinitiative Frühe Hilfen“ und zum Entwicklungsstand in diesem Bereich. Der Bericht war auch Grundlage für die Diskussion mit der Fachpraxis aus den Bundesländern und Kommunen im Rahmen der Halbzeitbilanztagung im November in Berlin. Darüber hinaus stellte das NZFH der Praxis zentrale Orientierungshilfen zur Verfügung, wie beispielsweise Kompetenzprofile für Familienhebammen, Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen sowie für die in diesem Bereich tätigen Netzwerkkoordinatoren. Zudem konnten auf einer stark besuchten Fachtagung aus dem Projektbereich „Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen“ erste Ergebnisse über die Praxistauglichkeit und die Effizienz der eingesetzten Methoden bei der Rekonstruktion und Analyse schwieriger Fallverläufe vorgestellt werden.

Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden



Dr. Walter Bien,
Abteilungsleiter

Arbeitsschwerpunkte

- Surveyforschung AID:A
- Forschungsdatenzentrum
- Methodenberatung
- Regionaldatenbank

Mitarbeiter/innen 15

Wissenschaftler/innen 11 (davon 2 befristet)
Sachbearbeiter/innen 1
Wissenschaftliche Hilfskräfte 2
Studentische Hilfskräfte 1

Projekte 2

Projekte

- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (DJI-Survey)
- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten
Zusatzbefragung KiföG-Evaluation (2012-2016)

Im Jahr 2014 lagen die Arbeitsschwerpunkte des Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden zum einen auf der Datenaufbereitung für die zweite Haupterhebung des DJI-Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“, zunächst für die Kinder unter neun Jahren, wobei hier deren Eltern oder andere Erziehungsberechtigte befragt wurden. Zum anderen wurden vorbereitende Arbeiten für die Erhebung der Teilgruppe der 9- bis 32-Jährigen in Angriff genommen. In diesem Zusammenhang wurden das Stichprobendesign und die Operationalisierung zentraler Indikatoren aus der ersten Befragung kritisch geprüft, ergänzt und mit dem Ziel weiterentwickelt, Längsschnittanalysen über zwei Erhebungswellen zu ermöglichen.

Die Analysen zu verschiedenen Themenbereichen der ersten Befragungswelle der AID:A-Studie und deren Ergänzungsstudien wurden weitergeführt und die Ergebnisse auf zahlreichen Konferenzen im In- und Ausland präsentiert. Parallel dazu wurden zahlreiche Zeitschriften-, Buch- und Internetbeiträge veröffentlicht. In Kooperation mit der Institutsleitung wurden die Forschungsbefunde zu den Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund für den Wissenschaftlichen Beirat für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aufbereitet.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt bestand in der Unterstützung der Berichterstattung zum Kinderförderungsgesetz (KiföG). Dazu wurden wiederholt Eltern von Kindern unter drei Jahren befragt, um auf diese Weise detaillierte Analysen zu Kinderbetreuungsarrangements sowie zur Nutzung und Beurteilung von Betreuungsangeboten zu ermöglichen. Zusätzliche Erhebungen mit hohen Fallzahlen erlaubten zudem länderspezifische Aus-

wertungen zur Entwicklung des Betreuungsbedarfs. Auf dieser Grundlage wurden in enger Kooperation mit dem BMFSFJ Informationen für die Berichte der Bundesregierung zum Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige bereitgestellt.

Weitergehende Befunde zu den Auswirkungen des Ausbaus und des Rechtsanspruchs auf Kinderbetreuung, präferierte Betreuungsformen, Betreuungsumfänge und Einstellungen der Eltern zur Kindertagesbetreuung sowie Auswertungen zum Einfluss von Einstellungen und soziodemografischen Faktoren auf die Nichtinanspruchnahme öffentlicher Kindertagesbetreuung wurden im Rahmen von Online-Themen aufbereitet und auf der DJI-Homepage der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) des DJI ist seit Ende letzten Jahres beim Rat für Wirtschafts- und Sozialdaten akkreditiert. Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) berät die Bundesregierung und die Bundesländer bei Fragen, die die Erweiterung und Verbesserung der Forschungsdateninfrastruktur für die empirischen Sozial-, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaften betreffen. Mit der Akkreditierung wird zugleich die Verpflichtung eingegangen, dass das FDZ bei der Datenaufbereitung, Datendokumentation und der Dissemination nach transparenten und verbindlichen Verfahren vorgeht. Gleichermaßen bietet die Akkreditierung auch die Möglichkeit, neue Entwicklungen zu antizipieren und mitgestalten zu können. Im Berichtsjahr wurden insbesondere durch die Mitarbeit im ständigen Ausschuss für Forschungsdateninfrastruktur beim RatSWD die Gestaltungsmöglichkeiten aktiv wahrgenommen.

Im Rahmen der Datenbereitstellung wurde der interne Datenbestand um einen KiföG-Paneldatensatz („Elternbefragung“) ergänzt. Derzeit wird an der Übernahme des KiföG-Regional-Paneldatensatzes in die Datenbank gearbeitet. Daneben werden regionale Indikatoren auf Kreis- und Gemeindeebene so aufbereitet, dass sie problemlos in den Datenbestand integriert werden können.

Der Datenbestand der extern zugänglichen Datenbank ist in diesem Jahr weitgehend unverändert. Die Nutzung der Datenbank zeigt weiterhin hohe Zugriffszahlen. Nahezu täglich kann eine Neuregistrierung verzeichnet werden. So ist die Anzahl der Registrierungen von 446 im Dezember 2013 auf 683 im Dezember 2014 gestiegen. Besonders häufig wird auf den AID:A-Hauptdatensatz der ersten Welle zugegriffen. Aber auch die Datensätze des Kinderpanels und des Jugendsurveys werden mit 244 und 179 Downloads stark nachgefragt. Fragebögen und sonstigen Dokumente werden deutlich häufiger als die Daten selbst heruntergeladen werden, beispielsweise 1.160 Downloads bei den AID:A-Fragebögen.

Im Jahr 2015 ist eine Aktualisierung der Datenbestände vorgesehen. Da bis heute keine Standardsoftware für die Aufbereitung, Dokumentation und Archivierung derartiger komplexer Datenbestände zur Verfügung steht, soll die vorliegende Version durch den Einsatz aktueller Technologien weiter ausgebaut werden.

Neben der DJI-Surveyforschung wurden in der Abteilung weitere relevante Mikrodatensätze wie beispielsweise der Mikrozensus, das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) oder die pairfam-Studie für die Sozialberichterstattung zu Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien genutzt. Um einen systematischen

Vergleich der Lebenslagen von Familien, Kindern und Jugendlichen nach regionalen Merkmalen zu ermöglichen, hat das DJI einen Datenbestand aufgebaut, in dem unterschiedliche Daten zu den Bundesländern, den Landkreisen und den kreisfreien Städten aus der amtlichen Statistik gesammelt und dokumentiert werden. Diese Informationen können sowohl für regionalspezifische Auswertungen genutzt werden, aber auch als Kontextinformationen in komplexere Analysen eingehen.

Auf der Grundlage von AID:A-Daten schloss Anne Berngruber im Jahre 2014 ihre Promotion an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zum Thema „Von Nesthockern und Boomerang Kids. Der Auszug aus dem Elternhaus als ein Schritt im Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen“ ab.

Sandra Hubert untersuchte in ihrer 2014 an der Ruhr-Universität Bochum abgeschlossenen Dissertation den Einfluss von religiösen Einstellungen auf die Fertilitätsrate und bezog sich dabei auf die Daten des Generations and Gender Surveys.

Im Rahmen der qualitativen und quantitativen Methodenberatung wurden von den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern konzeptionelle und methodische Fragen bearbeitet. Die Beratungsleistungen umfassten die Betreuung von DJI-Projekten, die sich mit den Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien befassen sowie die methodische Unterstützung bei neuen Projektüberlegungen.

Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter



Dr. Birgit Reißig,
Leiterin des Forschungsschwerpunkts
Übergänge im Jugendalter

Arbeitsschwerpunkte

- Zusammenspiel von Übergängen in Bildung, Ausbildung und Arbeit mit weiteren Entwicklungsprozessen des Jugendalters
- Benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene sowie darauf bezogene Politiken, Institutionen und Strukturen
- Kulturelle und identitätsbezogene Entwicklungsprozesse

Mitarbeiter/innen 37

Wissenschaftler/innen 23 (davon 19 befristet)
Sachbearbeiter/innen 5 (davon 3 unbefristet)
Wissenschaftliche Hilfskräfte 7
Studentische Hilfskräfte 2

Projekte 15

Projekte

- AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (DJI-Survey)
- Ausbildungschance
- Ausbildungsmonitoring
- Die Bewältigung des Übergangs Schule – Berufsausbildung
- Disconnected Youth – Hilfestrukturen am Übergang ins junge Erwachsenenalter
- Fachliche Zuarbeit zum Thüringer Kinder- und Jugendbericht
- Inklusion und Ganztagschule
- Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklung
- Längsschnittstudien Schule – Beruf für regionales Übergangsmanagement

- Mobbing im Alltag beruflicher Bildung – Interventionsmöglichkeiten der Jugendhilfe
- Prekäre Übergangsverläufe: biografische Rekonstruktion von Entstehungsbedingungen risikobehafteter Übergänge
- Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement
- Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement (TransMit)
- Straßenkinder und Jugendliche in der Jugendsozialarbeit
- XENOS – Integration und Vielfalt (wissenschaftliche Begleitung)

Der Forschungsschwerpunkt hat im Jahr 2014 neue Themenstellungen erarbeitet und entsprechende Projekte akquiriert. So konnten im Rahmen der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zwei Transferagenturen – für Mitteldeutschland (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) und Bayern – im Forschungsschwerpunkt verankert werden. Aufgabe dieser Agenturen ist es, Kommunen und Landkreise dabei zu unterstützen, ein eigenes kommunales Bildungsmanagement aufzubauen oder weiterzuentwickeln. Dies wird auf Basis der Erkenntnisse entsprechender Programme – wie etwa des Vorläuferprojektes „Lernen vor Ort“ – sowie eigener wissenschaftlicher Analysen umgesetzt. Damit führt die Arbeitseinheit ein Thema fort, das u.a. mit dem regionalen Übergangsmanagement sowie der Durchführung lokaler Längsschnittstudien zum Übergang Schule – Beruf vor Jahren begonnen wurde. Es wird der Blick auf Bildung im gesamten Lebenslauf erweitert und die darauf gerichtete lokale Bildungspolitik in den Mittelpunkt gerückt.

Mit diesen beiden neuen Projekten hat sich zum einen die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Forschungsschwerpunkt deutlich erhöht, zum anderen wurde für die Transferagentur Mitteldeutschland eine Außenstelle in Leipzig eingerichtet. Die bereits vorhandene Multilokalität des FSP mit seinen Standorten München und Halle wird somit um Leipzig erweitert.

Nachdem in den vergangenen Jahren immer wieder Jugendliche, die als „Drop Outs“ oder „entkoppelte Jugendliche“ bezeichnet werden, im Blickpunkt unserer Forschung standen, haben im Berichtsjahr zwei Projekte ihre Arbeit aufgenommen, in denen diese spezifische Gruppe Jugendlicher gezielter untersucht wird. Es

handelt sich dabei um Jugendliche, die sich – aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr in Bildungseinrichtungen befinden, zeitweise auf der Straße leben und von Hilfsangeboten kaum erreicht werden. In der ersten Untersuchung stehen diese Jugendlichen (sogenannte „disconnected youth“ im Alter zwischen 18 und 24 Jahren) im Mittelpunkt. Hierbei wird analysiert, wie sie den Schritt in die Volljährigkeit gestalten und welche Bruchstellen sie zu bewältigen haben. Das zweite Projekt, das Ende 2014 an den Start ging, befasst sich mit minderjährigen Straßenkindern. Es wird Initiativen und Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe, die sich mit innovativen Ansätzen der Lebenswirklichkeit dieser Gruppe nähern, über zwei Jahre sehr eng begleiten und untersuchen.

Der Forschungsschwerpunkt hat sich in der Vergangenheit bereits in unterschiedlichen Kontexten in der Praxisforschung auf der europäischen Ebene engagiert, zum Beispiel im Rahmen der Programme von „Leonardo“ oder „Life Long Learning“. Vor dem Hintergrund, dass nicht nur die Frage der Migration, sondern auch der Mobilitätsanforderungen innerhalb Europas eine immer wichtigere Rolle spielen, hat sich der Forschungsschwerpunkt im Rahmen des neuen EU-Forschungsprogramms „Horizon 2020“ an einem Antrag zum Thema „MOVE - Mapping mobility – pathways, institutions and structural effects of youth mobility in Europe“ beteiligt. Aufgrund der positiven Evaluierungsbilanz kann dieses Projekt, das Mobilitätsprozesse Jugendlicher in ganz unterschiedlichen Kontexten in den Blick nimmt (angefangen von Schüleraustauschen über Auslandsstudienzeiten bis hin zur Berufsausbildung in europäischen Ländern) und auf ihre spezifischen Wirkungen hin untersucht, im Jahr 2015 starten.

Traditionell nimmt der Forschungsschwerpunkt vor allem Übergangsprozesse benachteiligter junger Menschen zwischen Schule und Beruf in den Blick. Mit verschiedenen Längsschnittuntersuchungen wurden hierbei Wege von Jugendlichen mit Hauptschulbildung verfolgt. Ein Ergebnis dabei war, dass ein großer Teil dieser jungen Frauen und Männer versucht, die eigenen Voraussetzungen für die Aufnahme von qualifizierten Berufsausbildungsgängen schrittweise zu verbessern, zum Beispiel über nachholende und höherwertige Schulabschlüsse oder über den Zwischenschritt von Assistenzberufen in den unterschiedlichsten Berufsbereichen. Der speziellen Frage, wie Jugendliche mit Hauptschulbildung über Zwischenstationen in qualifizierte Berufe im Bereich der Pflege und Erziehung einmünden können, geht ein weiteres neues Forschungsprojekt nach, das ebenfalls Anfang 2015 startet.

Neben diesen neuen Projekten wurde 2014 auch eine Reihe bereits laufender Projekte fortgeführt. So sind in unterschiedlichen Forschungszusammenhängen spezifische Gruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Blick genommen worden. Dazu zählen junge Migrantinnen und Migranten mit mittleren bis schlechten Bildungszertifikaten, aber auch junge Strafgefangene und deren Übergänge (zurück) in Ausbildung und Erwerbsarbeit. In einem anderen Forschungsprojekt werden Bewältigungsstrategien von Migrantinnen und Migranten sowie autochthonen Jugendlichen am Übergang Schule – Beruf betrachtet. Dafür wurden neben den Jugendlichen, die in einem qualitativen Längsschnitt untersucht wurden, auch Eltern und Peers dieser jungen Frauen und Männer befragt. Bislang zeigt sich, dass Jugendliche sehr unterschiedliche individuelle Strategien verfolgen und diese immer auch eine Auseinandersetzung mit ihrer sozialen Herkunft und den elterlichen Einflüssen beinhalten.

In verschiedenen Projekten spielt das Thema „räumliche Disparitäten“ eine wichtige Rolle. Ein Projekt, das bereits 2013 startete, nimmt gezielt junge Menschen in strukturschwachen ländlichen Regionen in den Blick. Dabei werden neben den Jugendlichen auch politische Entscheidungsträger auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene sowie weitere zivilgesellschaftliche Akteure befragt. Ziel ist es, individuelle und strukturelle Bewältigungsstrategien zu identifizieren. Das Projekt konzentriert sich dabei nicht nur auf ostdeutsche ländliche Räume, da das Thema des demografischen Wandels längst auch in den westdeutschen Bundesländern angekommen ist. Diesem Umstand wird Rechnung getragen, indem auch westdeutsche Landkreise in die Untersuchung einbezogen werden.

Fortgeführt wurden die Vorarbeiten zur zweiten Erhebungswelle des DJI-Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten – AID:A II“. Der Forschungsschwerpunkt war in die konzeptionellen Arbeiten im Rahmen des Kompetenzteams Jugend eingebunden. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt hier auf den Übergangswegen junger Menschen in ihrer gesamten Bandbreite und auf der Frage nach den Auswirkungen von sich verändernden Jugendbiographien. Da das Übergangshandeln heute mit wachsenden Unsicherheiten durch ambivalente gesellschaftliche Anforderungen verbunden ist, werden zukünftig auch Fragen nach dem Wohlbefinden und den psychischen Belastungen im Jugendalter in das Forschungsdesign aufgenommen.

Projekte

Aus dem breiten Arbeits- und Forschungsspektrum des DJI werden auf den folgenden Seiten einige laufende Forschungsprojekte aus den Arbeitsfeldern Kindheit, Jugend und Familie vorgestellt. Sie vermitteln nicht nur Einblicke in die Themenvielfalt, sondern skizzieren auch die verschiedenen theoretischen und methodischen Herangehensweisen, berichten über empirische Forschungsarbeiten, wissenschaftliche Evaluationen und Begleitstudien und greifen auch die themenzentrierten Aufgaben der DJI-Arbeitsstellen auf. Die Forschungsergebnisse richten sich an die unterschiedlichsten Interessentengruppen in Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Fachpraxis und werden in unterschiedlicher Weise (Publikationen als Print- und/oder Digitalmedien, Vorträge, Workshops, Stellungnahmen oder Interviews) aufbereitet. Häufig werden die Projektthemen interdisziplinär bearbeitet und berühren mehr oder weniger stark die angrenzenden Arbeitsfelder wie beispielsweise Justiz, Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt oder Wirtschaft. Damit leisten die DJI-Projekte auch einen wichtigen Beitrag zur Netzwerkbildung und zum Wissenstransfer, der über die klassische Kinder- und Jugendhilfe und ebenso über die Familienpolitik und -förderung hinausgeht.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DJI haben im Berichtsjahr 55 wissenschaftliche Projekte bearbeitet, die hier in alphabetischer Reihenfolge in der Randleiste dokumentiert sind. Davon begannen 16 Projekte neu und 15 wurden abgeschlossen. Bei einem Projekt lag der Beginn und das Ende im Berichtsjahr. In 2014 wurden außerdem 23 Projekte fortgeführt, wobei für sieben Projekte eine neue Förderphase begann.



AID:A II – Aufwachsen in Deutschland – Zweite Welle der DJI-Surveyforschung Laufzeit: 01.01.2012 – 31.12.2018

In den verschiedensten DJI-Projekten dient der DJI-Survey AID:A als Datenquelle für die Sozialberichterstattung zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien – zum Beispiel im Rahmen der Kinder- und Jugendberichte, der Bildungsberichterstattung sowie der Berichte zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes. Bei der Planung des AID:A II-Surveys, der ab Oktober 2013 mit der zweiten Erhebungswelle gestartet ist, wurde berücksichtigt, dass der Blick der Sozialberichterstattung in den vergangenen Jahrzehnten breiter geworden ist und neben den traditionellen sozio-ökonomischen Indikatoren auch Aspekte von Lebensqualität und dem subjektiven Wohlergehen (subjective well-being) einbezogen.

Darüber hinaus eröffnet der Survey Forschungszugänge zu Fragestellungen, die über die klassische Sozialberichterstattung hinausgehen. Das betrifft beispielsweise die längerfristigen Auswirkungen unterschiedlicher Betreuungsarrangements auf den Bildungsverlauf, den Wandel von Formen und Umfang gesellschaftlichen Engagements von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Veränderung der Übergangsmuster von der Schule in den Beruf, die Rolle von Vätern in der familialen Lebensführung oder auch die sozialen Integrationsprozesse von Menschen mit Migrationshintergrund.

Das Analysepotenzial, das sich auf individuelle Entwicklungsverläufe und Veränderungsprozesse bezieht, wurde in AID:A II gegenüber der Erstbefragung dadurch erweitert, dass für einen Teil der Stichprobe von AID:A I eine Wiederholungsbefragung durchgeführt wurde. Mit einem solchen Längsschnitt ist es möglich, personenbezogene Entwicklungen in den Blick zu nehmen. Für vergleichende Analysen der Lebensorientierungen und der Lebensführung in Partnerschaften und Familien werden darüber hinaus in AID:A II erstmalig auch die Partnerin bzw. der Partner zusätzlich befragt.

Seit Frühjahr 2014 liegen die Rohdaten für die Kinder unter neun Jahren vor, die im Rahmen der Evaluation des Kinderförderungsgesetzes (KiföG) aufbereitet und ausgewertet werden. Seit Mai 2014 werden sowohl Telefoninterviews als auch persönliche Befragungen mit Personen zwischen neun und 32 Jahren geführt. Insgesamt sollen circa 20.000 Interviews geführt werden, bei denen Daten für Personen im Altersbereich unter 32 Jahren erhoben werden.

Arbeitseinheit; Laufzeit; Zuwendungsgeber;
Kooperationspartner

IL Institutsleitung
Abt. K Fachabteilung Kinder und Kinderbetreuung
Abt. J Fachabteilung Jugend und Jugendhilfe
Abt. F Fachabteilung Familie und Familienpolitik
Abt. Z Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden
FSP ÜJ Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter
FoV Forschungsverbund DJI/TU Dortmund

AID:A II – Aufwachsen in Deutschland – Zweite Welle der DJI-Surveyforschung

(Abteilungsübergreifend/Abt. Z;
01.01.2012 – 31.12.2018; Institutionell/BMFSFJ)

Aktionsprogramm Kindertagespflege
(Wissenschaftliche Begleitung)
(Abt. F; 01.09.2008 – 31.12.2014; BMFSFJ)



Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention (Phase IV)

(Abt. J; 01.01.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention (Phase IV)
(Abt. J; 01.07.2012 – 30.06.2016; BMFSFJ)

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendpolitik
(Abt. IL; 01.04.2007 – 30.06.2018; BMFSFJ)

Ausbildungschance
(FSP ÜJ; 01.03.2013 – 31.12.2015; Stadt Stuttgart)

Ausbildungsmonitoring
(FSP ÜJ; 01.06.2013 – 31.01.2014;
Bertelsmann Stiftung)

Berufsverläufe von pädagogischen
Fachkräften
(Abt. K; 01.01.2014 – 31.12.2015;
Institutionell; Kooperation mit IAB)

Coming out – und dann...!?
(Abt. J; 15.12.2013 – 30.11.2015; BMFSFJ)

Die Bewältigung des Übergangs
Schule – Berufsausbildung
(FSP ÜJ; 01.11.2011 – 28.02.2015; BMBF)

Digitale Medien in der Lebenswelt
von Klein- und Vorschulkindern
(Abt. K; 01.01.2013 – 31.03.2016; BMBF)

Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention (Phase IV)

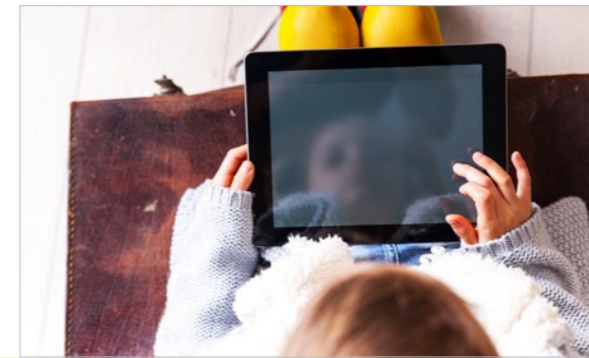
Laufzeit: 01.01.2011 – 31.12.2014

Die Aufgabe der Arbeits- und Forschungsstelle ist es, fachliches Wissen zu den pädagogischen Handlungsfeldern Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit für Wissenschaft, Politik und Fachpraxis zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck bereitet sie kontinuierlich den Forschungsstand auf und führt eigene Erhebungen durch. Mit bundesweiten und internationalen Veranstaltungen fördert sie den disziplinen- und länderübergreifenden Austausch und bringt ihre Expertise durch Gremien- und Beratungstätigkeiten in die jugendpolitischen Debatten und fachlich-pädagogische Praxis ein.

Einen Schwerpunkt im Berichtsjahr bildete die Auswertung einer qualitativen Untersuchung von pädagogischen Angeboten, die junge Menschen bei der Distanzierung vom Rechtsextremismus unterstützen. Dabei wurden Angebote für einsteigsgefährdete Jugendliche untersucht, aber auch sogenannte Ausstiegshilfen für jugendliche Szenemitglieder. Neben der Dokumentation der aktuellen Angebotslandschaft war es ein zentrales Anliegen, die Erfahrungen der Fachpraxis in diesem Arbeitsfeld zu analysieren. So konnten geeignete Vorgehensweisen und Voraussetzungen gelingender Praxis erhoben, aber auch noch vorhandene Defizite – etwa bei der Erreichung weiblicher Zielgruppen – identifiziert werden. Auch der weitere Entwicklungsbedarf, zum Beispiel zu den Konzepten der inhaltlich-ideologischen Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, konnte genauer bestimmt werden.

Darüber hinaus wurde ein internationaler Workshop ausgerichtet, der die Praktikerinnen und Praktiker aus den Handlungsfeldern „Rechtsextremismus“ und „Islamismus“ zusammenführte. Die Veranstaltung diente dem länderübergreifenden Erfahrungsaustausch sowie dem Ausloten von wechselseitigen Anregungspotenzialen.

Zudem wurde eine vergleichende Analyse der Forschungsstände zu Radikalisierungsursachen und -verläufen in den Feldern „Rechtsextremismus“ und „Radikaler Islam“ erarbeitet. Diese Ergebnisse werden ebenso wie die der qualitativen Studie im Jahr 2015 veröffentlicht.



Digitale Medien: Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf aus Elternperspektive

Laufzeit: 01.04.2013 – 31.12.2015

Die Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen gehört heute zu den unverzichtbaren Aufgaben der elterlichen Medienerziehung. Dabei stellt die schnelllebige, sich im ständigen Wandel befindliche Internetlandschaft Eltern immer wieder vor neue erzieherische Herausforderungen. Die ortsunabhängige Nutzung des Internets durch den Gebrauch neuer mobiler Geräte wie Tablet und Smartphone, schränkt die elterlichen Kontrollmöglichkeiten ein. Die immer einfacher werdende Bedienung, etwa per Touchscreen, führt dazu, dass Kinder zunehmend früher mit digitalen Medien in Kontakt kommen und auch schnell damit umgehen können. Gleichzeitig überschwemmt eine unüberschaubare Fülle neuartiger Inhalte, zum Beispiel in Form von Apps, den Kindermedienmarkt. Betrachtet man die Online-Kommunikationsdienste unter dem Aspekt des Kinder- und Jugendmedienschutzes zeigen sich weitere Risiken.

Das Forschungsprojekt versucht, Aufschlüsse über den erzieherischen Beratungsbedarf zu gewinnen, den Eltern durch die Internetnutzung ihrer Kinder haben. Untersucht wird deshalb, welche Beratungsthemen für Eltern wichtig sind, welche Informationswege sie bevorzugen, welche Institutionen und Akteure – Kindergarten, Schule, Mobilfunkanbieter, Politik – sie für den Schutz der Kinder in der Verantwortung sehen und welche institutionelle Unterstützung sie erwarten? Für diese Fragestellungen wurden Eltern von Kleinstkindern in die Erhebung miteinbezogen und sowohl Mütter als auch Väter befragt. Überdies wurden die Fragenkomplexe dem jeweiligen Alter der Kinder angepasst.

Die Datenerhebung ist als Zusatzbefragung des DJI-Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A II) durchgeführt worden. Das Ziel der Studie ist die Bereitstellung von Daten zur Bewertung des elterlichen Informations-, Beratungs- und Unterstützungsbedarfs aus jugend-, familien- und medienpolitischer Perspektive. 2014 wurden in ersten Auswertungen u.a. folgende Themenbereiche analysiert: Informationsbedarf der Eltern, Interneterziehung als familieninterne Angelegenheit, Unterschiede zwischen Müttern und Vätern in der Interneterziehung und Akzeptanz staatlicher Schutzmaßnahmen.

Digitale Medien: Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf aus Elternperspektive

(Abt. K; 01.04.2013 – 31.12.2015; BMFSFJ)

Disconnected Youth – Hilfestrukturen am Übergang ins junge Erwachsenenalter
(FSP ÜJ; 01.07.2014 – 31.03.2015;
Vodafone Stiftung)

Elternchance ist Kinderchance –
Evaluation des Bundesprogramms
(Abt. F; 01.04.2012 – 31.12.2014; BMFSFJ;
Kooperation mit Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg)

Entwicklung eines Münchner
Netzwerkes für Familien mit psychisch
erkrankten Eltern
(Abt. J; 01.07.2010 – 28.02.2014; Stadt München)

Evaluation des Kinder- und Jugendplanes
des Bundes
(Abt. J; 01.07.2009 – 31.12.2015; BMFSFJ)

Evaluation des Ludwigshafener
peripartalen Erhebungsbogens (EvalLupE)
in Rheinland-Pfalz
(Abt. F; 01.10.2014 – 28.02.2015;
MFKJF Rheinland-Pfalz)

Fachliche Zuarbeit zum Thüringer
Kinder- und Jugendbericht
(FSP ÜJ; 01.02.2014 – 31.05.2014;
Land Thüringen)

FamiliesAndSocieties
(Abt. F; 01.02.2013 – 30.06.2016;
EU; Kooperation mit europäischen Partnern)

Geschäftsführung 15. Kinder- und Jugendbericht

(Abt. J; 15.10.2014 – 30.06.2017; Institutionell/BMFSFJ)

ICEC – Internationales Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (Zentrum)

(Abt. K; 01.07.2012 – 31.12.2017 BMFSFJ)

Initiative „Demokratie stärken“ (Wissenschaftliche Begleitung)

(Abt. J; 01.01.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)

Inklusion und Ganztagschule

(FSP ÜJ; 01.01.2013 – 31.12.2014; Stiftung Deutsche Jugendmarke)

Interkulturelle Öffnung in der Grundschule

(Abt. K; 01.04.2012 – 31.03.2015; Hans-Böckler-Stiftung)

IzKK – Informationszentrum Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung

(Abt. F; 01.01.2000 – 31.12.2014; BMFSFJ)

Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklung

(FSP ÜJ; 15.03.2013 – 31.12.2015; BMWI)

Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen

(Abt. J; 01.01.2014 – fortlaufend; Institutionell)

Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe und krimineller Karriere – Teilprojekt der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention

(Abt. J; 01.10.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)

KiföG-Evaluation 2012-2014

(AID:A-Zusatzerhebung) (Abt. Z; 01.09.2012 – 31.05.2014; BMFSFJ)



Meine Kindheit – Deine Kindheit

Laufzeit: 01.06.2013 – 31.05.2016

Welchen Einfluss haben positive oder negative Erfahrungen von Müttern in ihrer Kindheit auf die spätere Beziehung zu ihren eigenen Kindern? Welche Mechanismen begünstigen eine Weitergabe negativer Erfahrungen an die nächste Generation oder ermöglichen ein Durchbrechen solcher Muster? Diese Fragen erforscht das DJI-Projekt in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Ulm, der Universität Ulm und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Befragt werden 200 Mütter mit und 200 Mütter ohne belastende Kindheitserfahrungen, die in der Geburtsklinik Ulm für eine Teilnahme gewonnen wurden. Die Datenerhebungen (Interviews, Fragebögen und Ermittlung von medizinischen Daten) fanden drei Monate und dann nochmals zwölf Monate nach der Geburt statt. Dabei gaben die Mütter Auskunft über den wahrgenommenen Unterstützungsbedarf der Familien, das Ausmaß der tatsächlichen sozialen Unterstützung und der Nutzung von Hilfsangeboten. Die Studie umfasst auch eine Einschätzung des Projektteams über die Belastungen der Mütter während der Schwangerschaft und ein Jahr nach der Geburt. Darüber hinaus werden auch die Mutter-Kind-Interaktionen beobachtet sowie biologische Parameter erhoben, darunter Cortisol- und Oxytocinwerte, mit denen die (Stress-)Belastung bzw. die Mutter-Kind-Bindung eingeschätzt werden können.

Das DJI-Projekt konzentriert sich auf die Frage, von welchen Faktoren soziale Unterstützung und die Inanspruchnahme von Hilfen abhängt. Weiter wird untersucht, was Frauen befähigt, trotz belastender Erlebnisse in der eigenen Kindheit, sensibel auf die Bedürfnisse ihres Kindes einzugehen. Das Forschungsinteresse richtet sich insbesondere darauf, inwieweit soziale Unterstützung durch Freunde, Familie und Verwandte sowie die Angebote der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens zu einer geringeren Belastung der Mütter beitragen und eine intergenerationale Weitergabe negativer Kindheitserfahrungen dadurch verhindert werden kann.

Für diese praxisrelevanten Fragen gibt es bislang keine fundierten wissenschaftlichen Antworten. In diesem Projekt wird erstmals der Zusammenhang zwischen der elterlichen Wahrnehmung eines Hilfebedarfs und der tatsächlichen Inanspruchnahme der Frühen Hilfen genauer analysiert. Als Faktoren, die diesen Zusammenhang beeinflussen könnten, werden die Einstellung der Mütter gegenüber dem Angebot der lokalen Frühen Hilfen, die Bindung der Mütter zu ihren Eltern (Bindungsrepräsentation) und die biologischen Stressmarker berücksichtigt.

KiföG-Evaluation 2014-2016

(AID:A-Zusatzerhebung) (Abt. Z; 01.07.2014 – 31.12.2016; BMFSFJ)

Kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege

(Abt. F; 01.06.2011 – 31.12.2015; BMFSFJ)

Kultur des Hinhörens

(Abt. F und J; 01.08.2014 – 31.01.2017; BMBF)

Längsschnittstudien Schule – Beruf für regionales Übergangsmanagement

(FSP ÜJ; 01.01.2007 – 28.02.2014; Stadt München/Stadt Offenbach/Landkreis St. Wendel/Stadt Magdeburg)

LuPE – Lehr- und Praxismaterial für die Erzieherinnenausbildung

(Abt. K; 01.10.2014 – 30.09.2017; Telekom Stiftung)

Meine Kindheit – Deine Kindheit

(Abt. F; 01.06.2013 – 31.05.2016; BMBF; Kooperation mit Universitätsklinikum Ulm/Universität Ulm/Universität Magdeburg)

Mobbing im Alltag beruflicher Bildung – Interventionsmöglichkeiten der Jugendhilfe

(FSP ÜJ; 01.12.2014 – 30.11.2016; Aktion Mensch)

Monitoring zum Stand der Prävention vor sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland

(Abt. F; 01.12.2014 – 31.10.2018; BMFSFJ/UBSKM)

Multilokalität von Familie (Schumpeter-Forschungsgruppe)

(Abt. F; 01.01.2009 – 31.12.2014; Volkswagen Stiftung)



Nationale Bildungsberichterstattung:
Bildungsberichte 2014/2016
(Abt. K; 01.10.2006 – 30.09.2016; BMBF/KMK;
Kooperation mit DIPF/DZHW/FoV DJI/TU Dortmund/
SOFI/StBA/StLÄ)

Neue Herausforderungen der
pädagogischen Extremismusprävention
bei jungen Menschen – Projektmodul der
Arbeits- und Forschungsstelle Rechts-
extremismus und Fremdenfeindlichkeit
(Abt. J; 01.01.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)

NZFH – Nationales Zentrum Frühe Hilfen
(Abt. F; 01.03.2007 – 31.12.2015; BMFSFJ;
Kooperation mit BZgA)

Prävention von Reviktimisierung bei
sexuell missbrauchten Jugendlichen in
Fremdunterbringung
(Abt. F; 01.08.2014 – 31.01.2017; BMBF;
Kooperation mit FIVE/EH Freiburg)

Prekäre Übergangsverläufe:
Biografische Rekonstruktion von
Entstehungsbedingungen risikobehafteter
Übergänge
(FSP ÜJ; 01.10.2013 – 30.09.2014;
Stadt München)

Programmevaluation „Toleranz fördern –
Kompetenz stärken“
(Abt. J; 01.01.2011 – 31.12.2014; BMFSFJ)

Qualifizierungsoffensive
„Sprachliche Bildung und Förderung
für Kinder unter Drei“
(Abt. K; 01.03.2011 – 31.12.2015; BMFSFJ)

**Quereinsteige in die Berufsfelder
Kindertagesbetreuung und Altenpflege**
(Abt. K; 01.09.2014 – 29.02.2016;
Hans-Böckler-Stiftung)

**Quereinsteige in die Berufsfelder
Kindertagesbetreuung und Altenpflege**
Laufzeit: 01.09.2014 – 29.02.2016

Das von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Forschungsprojekt thematisiert die Möglichkeiten von Quereinsteigen in die Berufsfelder der Kindertagesbetreuung und der Altenpflege vor dem Hintergrund des anhaltend starken Fachkräftebedarfs in diesen Dienstleistungsberufen. Die von pädagogischer bzw. fachwissenschaftlicher Seite anerkannte Notwendigkeit einer verstärkten Professionalisierung und Akademisierung dieser Arbeitsfelder konzentriert sich auf zwei Diskussionsstränge: Einerseits wird die Mobilisierung von Quereinsteigenden als unerlässlich zur Deckung des Fachkräftebedarfs betrachtet; andererseits gibt es Befürchtungen, dass Quereinsteige zu einer De-Professionalisierung und in der Folge davon zu einem Qualitätsverlust in Kindertages- bzw. Pflegeeinrichtungen führen könnten.

Da die Möglichkeiten für Quereinsteiger äußerst heterogen sind, zielt das Forschungsprojekt darauf ab, Quereinsteige in den Kontext der arbeitsmarktpolitischen Anforderungen und der sozialpolitischen Rahmenbedingungen zu stellen. Zugleich soll der Blick auf die von den Quereinsteigen direkt betroffenen Akteure gelenkt werden, um den damit verbundenen Diskurs über (De-)Professionalisierung zu analysieren.

Das Projekt arbeitet mit einem explorativ-qualitativen Forschungsdesign, das sich in drei Teile gliedert. Der erste Teil analysiert die bestehenden Möglichkeiten des Quereinsteigs, wie sie derzeit in den 16 Bundesländern praktiziert werden. Auf dieser Grundlage werden im zweiten Projektteil qualitative Fallstudien durchgeführt, die auf der Mikroebene verschiedene „Typen“ von Quereinsteigen untersuchen. Dabei werden sowohl die Quereinsteigenden als auch deren jeweilige Vorgesetzte bzw. Einrichtungsleitungen interviewt. Ausgehend von diesen Befunden diskutiert der dritte Teil die möglichen Strategien von Quereinsteigen, mit denen qualifiziertes Personal in den Arbeitsfeldern der Kindertagesbetreuung und Altenpflege gewonnen werden kann.

Für beide Berufsfelder gilt: Es müssen in den nächsten Jahren weitere Fachkräfte rekrutiert, Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger mobilisiert, fachfremdes Personal qualifiziert, jungen Beschäftigten eine Perspektive geboten sowie älteres Personal bis zum Renteneintritt alters- und qualifikationsgerecht beschäftigt werden. Dies erfordert einerseits spezifische, auf die jeweilige Beschäftigtengruppe zugeschnittene Rekrutierungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen, andererseits aber auch die Erschließung neuer Zugangswege und Personengruppen.

**Transferagenturen für Kommunales Bildungsmanagement
in Bayern und Mitteldeutschland**
Laufzeit: 01.09.2014 – 31.08.2017 (Bayern)
01.05.2014 – 30.04.2017 (Mitteldeutschland)

Zukunftsfähige Bildungslandschaften steigern die Lebensqualität in Kommunen und gehören zu den grundlegenden politischen, gesellschaftlichen und kommunalpolitischen Herausforderungen.

Im Rahmen der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wurden bundesweit neun Transferagenturen eingerichtet, um möglichst viele Kommunen beim Aufbau oder der Weiterentwicklung zu unterstützen. Die Transferagenturen transportieren unter anderem die Erfahrungen aus dem BMBF-Programm „Lernen vor Ort“ auf die kommunale Ebene und beraten Landkreise und kreisfreie Städte. Zwei dieser Transferagenturen sind beim DJI angesiedelt.

Die Transferagentur Mitteldeutschland (TransMit) ist beim DJI in Halle verortet und berät Kommunen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Transferagentur Bayern ist als Verbund zwischen dem Deutschen Jugendinstitut und der Europäischen Metropolregion Nürnberg organisiert und unterstützt insbesondere die bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte.

Für alle Kommunen, die verbindlich in den Transferprozess einsteigen, wird eine datenbasierte Ist-Standsanalyse durchgeführt, die sich auf die spezifischen kommunalen Ausgangsbedingungen und insbesondere auf die bereits vorhandenen Elemente im Bereich des Bildungsmanagements bezieht. Methodisch wird hierfür auf Dokumentenanalysen sowie Interviews mit Entscheidungsträgern und Schlüsselpersonen aus dem Bildungsbereich zurückgegriffen. Die Ist-Standsanalyse dient sowohl der Transferagentur, um geeignete Modelle und Instrumente vor allem in den Aktionsfeldern Bildungsmonitoring, Bildungsberatung und Bildungsübergänge für die Kommunen auszuwählen, als auch den Akteuren vor Ort für den gezielten Aufbau bzw. die Weiterentwicklung von Steuerungsprozessen und operativen Elementen des Bildungsmanagements.

Die Transferagenturen begleiten und beraten die Kommunen in der Umsetzung, organisieren regionale Veranstaltungen, in denen sich die Akteure aus verschiedenen Kommunen austauschen und erprobte Konzepte kennenlernen können. Darüber hinaus bieten sie Fortbildungen zum Bildungsmanagement an.

StEG – Studie zur Entwicklung von
Ganztagsschulen
(Abt. K; 01.05.2004 – 31.12.2015; BMBF/ESF;
Kooperation mit DIPF/IFS an der TU Dortmund/Universität Gießen)

Straßenkinder und Jugendliche
in der Jugendsozialarbeit
(FSP ÜJ; 01.11.2014 – 31.12.2016; BMFSFJ)

**Transferagenturen für Kommunales
Bildungsmanagement in Bayern und
Mitteldeutschland**
(FSP ÜJ; 01.09.2014 – 31.08.2017 (Bayern)
01.05.2014 – 30.04.2017 (Mitteldeutschland);
BMBF)



Wege in die (leibliche) Elternschaft – Praktiken des Entscheidens: Konsens- und Dissensmanagement aus paardynamischer Perspektive

(Abt. F; 15.03.2014 – 14.03.2016; DFG)

WiFF – Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte
(Abt. K; 15.08.2008 – 31.12.2018; BMBF/ESF;
Kooperation mit FoV DJI/TUDortmund)



Wege in die (leibliche) Elternschaft – Praktiken des Entscheidens: Konsens- und Dissensmanagement aus paardynamischer Perspektive

Laufzeit: 15.03.2014 – 14.03.2016

Über Wege in die Elternschaft wird angesichts der konstant niedrigen Geburtenraten in Deutschland viel gemutmaßt. Es wird angenommen, dass Paare – die gemeinsame Zukunft im Blick – sich gemeinsam für oder gegen ein Kind entscheiden. Was auf dem Weg in die Elternschaft zwischen den Partnern tatsächlich passiert, wie sie Partnerschaft, Verhütung oder Fertilitätsstörungen erlebt haben und wie ihr individueller Weg in die Elternschaft verlaufen ist, ist jedoch bisher wenig erforscht.

Vor diesem Hintergrund hat das Forschungsprojekt das Ziel, Wege in die leibliche Elternschaft mithilfe narrativ-biographischer Interviews aus der Perspektive von werdenden Eltern und Eltern mit Säuglingen zu erfassen. Um eine möglichst umfassende Rekonstruktion dieser Wege zu ermöglichen, werden unterschiedliche Paarkonstellationen in die Studie einbezogen. Neben unproblematischen Verläufen des Elternwerdens nimmt das Projekt deshalb auch solche in den Blick, die sich unvorhergesehen, kompliziert oder konfliktuell gestalten.

Die Rekonstruktion dieser Wege orientiert sich an praxeologischen Ansätzen, wie sie beispielsweise von Pierre Bourdieu, Anthony Giddens oder Andreas Reckwitz entwickelt wurden. Dabei fokussieren sich die Forschungsfragen darauf, wie die Partner die „Kinderfrage“ und deren Timing im Rahmen ihrer eingelebten internen Kommunikations- und Aushandlungspraktiken „bearbeiten“. Berücksichtigt wird auch, auf welche Weise andere Personen, wie Verwandte und Freunde oder das Personal in Schwangerschaftsberatungsstellen bzw. Kinderwunschkliniken in die Handlungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

Auf dem Weg in die Elternschaft werden Eltern immer wieder auch mit unvorhergesehenen Situationen konfrontiert, die sie vor Entscheidungen stellen, die sie zu diesem Zeitpunkt gar nicht treffen wollen oder deren Folgen sie nicht absehen können.

Zentrale Forschungsperspektiven sind beispielsweise, ob Paare Entscheidungen immer bewusst fällen, ob es immer die Paare sind, die Entscheidungen fällen, zu welchen Zeitpunkten diese Paare im Verlauf der Elternwerdung Entscheidungen getroffen haben und was überhaupt von ihnen entschieden wurde.



Wirkungen des Bundeskinderschutzgesetzes – Wissenschaftliche Grundlagen

Laufzeit: 01.01.2013 – 31.12.2015

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) hat das Ziel, die Prävention von und Intervention bei Kindeswohlgefährdung zu verbessern.

In Art. 4 des Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG) ist die Evaluation des Gesetzes vorgeschrieben. Dazu ist Ende 2015 dem Deutschen Bundestag ein mit den Bundesländern abgestimmter Bericht der Bundesregierung unter Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) über die Wirkungen des Gesetzes vorzulegen. Hierfür untersucht das Projekt „Wirkungen des BKSchG – Wissenschaftliche Grundlagen“, inwieweit sich die Fachpraxis verschiedener Arbeitsfelder, deren Akteure durch das BKSchG angesprochen werden, bislang verändert hat.

Ein besserer Kinderschutz soll in Deutschland insbesondere durch die Stärkung präventiver Maßnahmen, die Herstellung einer größeren Handlungs- und Rechtssicherheit, die Definition verbindlicher Standards und durch Verbesserung der Kooperation erreicht werden. Die Evaluation soll aufzeigen, in welchen dieser genannten Bereiche durch die entsprechenden gesetzlichen Regelungen intendierte Veränderungen erreicht werden bzw. nicht-intendierte Nebenfolgen zu beobachten sind.

Da das Gesetz fachliche Entwicklungen aufgreift, die bereits vor dem Inkrafttreten des BKSchG begonnen haben und diese wiederum durch die neuen gesetzlichen Regelungen beeinflusst werden, können die Auswirkungen des BKSchG nicht isoliert betrachtet werden.

Um belastbare empirische Daten zu gewinnen, werden Erhebungen bei Jugendämtern und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Jugendhilfe und sozialer Wandel“ am DJI durchgeführt. Quantitative Erhebungen erfolgen an Schulen und Einrichtungen der Behindertenhilfe. Vor allem mit qualitativen Methoden werden Akteure aus den verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens, die Vertreterinnen und Vertreter aus Landesjugendämtern sowie Berufsbetreuerinnen und -betreuer befragt.

Aus den Projektergebnissen werden Vorschläge für die praktische Weiterentwicklung des Kinderschutzes entwickelt. Darüber hinaus soll das Forschungsprojekt auch grundlegende Erkenntnisse zur methodischen Weiterentwicklung für die Erforschung von Gesetzesfolgen gewinnen.

Wirkungen des Bundeskinderschutzgesetzes – Wissenschaftliche Grundlagen

(Abt. J.; 01.01.2013 – 31.12.2015; BMFSFJ;
Kooperation mit FoV DJI/TU Dortmund)

Wissen von Schülerinnen und Schülern über sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten

(Abt. F; 01.08.2014 – 31.07.2017; BMBF)

Wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland

(Abt. J; 01.08.2010 – 30.06.2017; BMFSFJ)

XENOS – Integration und Vielfalt (Wissenschaftliche Begleitung)

(FSP ÜJ; 01.03.2012 – 31.03.2015; BMAS/ESF)

Nachwuchsförderung und Qualifizierung



Stipendien

Das DJI hat sein Stipendienprogramm auch im Berichtsjahr weitergeführt. Seit mehr als zehn Jahren können wissenschaftliche DJI-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Stipendien für Dissertationsarbeiten erhalten, externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Stipendien zur Förderung eines Gastaufenthalts am DJI. Für Studierende gibt es Stipendien zur Unterstützung von Forschungspraktika am DJI.

Im Berichtsjahr wurden ein Promotionsvorhaben und vier Gastaufenthalte gefördert, zwei Stipendiatinnen haben im Rahmen der Nachwuchsförderung am Institut geforscht.

Anna Monz (01.02.2014 bis 31.10.2014):
Qualifizierungsstipendium für Promotion
Thema: Die Arbeit mobiler Eltern: die Gestaltung von Familienleben unter den Bedingungen knapper Kopräsenz
Betreuerin: Dr. Karin Jurczyk

Mareike Alscher (01.05.2014 bis 31.12.2014):
Gastaufenthalt zu Forschungs- und Fortbildungszwecken
Thema: Zivilgesellschaftliche Organisation ohne Jugend – Eine Analyse individueller, organisationsbezogener und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen
Betreuer/in: Dr. Liane Pluto und Dr. Mike Seckinger

Miriam Morgan (01.03.2014 bis 31.08.2014):
Gastaufenthalt zu Forschungs- und Fortbildungszwecken
Thema: Erziehungspartnerschaft? Erziehungskonzepte und Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Migranteneltern im Kindergarten
Betreuer: Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Eliane Retz (01.02.2014 bis 31.07.2014)
Gastaufenthalt zu Forschungs- und Fortbildungszwecken
Thema: Hochkonfliktvolle Trennungen und verordnete Teilnahme der Eltern am Elternkurs „Kinder im Blick“
Betreuer/in: Eva Sandner und Dr. Heinz Kindler

Britta Schäfer (01.02.2014 bis 31.07.2014):
Gastaufenthalt zu Forschungs- und Fortbildungszwecken
Thema: Das Wohlbefinden von Kindern und flexible, erweiterte Betreuungsangebote: ein Spannungsverhältnis? Erfahrungen und Erkenntnisse aus der internationalen Forschung
Betreuerin: Birgit Riedel

Sarah Brodowski (01.02.2014 bis 31.07.2014):
Forschungspraktikum
Thema: Kompetenzorientierte Gestaltung von Weiterbildungen als Qualitätsmerkmal von Weiterbildungsanbietern
Betreuerin: Prof. Dr. Anke König

Myriam Felicitas Gelder (01.01.2014 bis 30.06.2014):
Forschungspraktikum
Thema: Das kindliche Spiel aus der Perspektive von Kindern
Betreuerin: Ursula Winklhofer

Lehraufträge

Im Rahmen von Fortbildung und Lehre führen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DJI eine Reihe von Lehrveranstaltungen durch. Im Sommersemester 2014 wurden zehn, im WS 2014/15 sechs Lehraufträge an Universitäten und Fachhochschulen übernommen, darunter an der Ludwig-Maximilians-Universität und der Hochschule München, den kooperierenden Universitäten Halle-Wittenberg und TU Dortmund sowie weiteren Hochschulen im gesamten Bundesgebiet. Das Lehrangebot umfasste vor allem Veranstaltungen zu methodischen Fragen wie die Durchführung qualitativer und quantitativer Untersuchungen sowie ethnographischer Studien und Evaluierungsverfahren.

Lehraufträge im Sommersemester

Julia Bode, Normaler und gestörter Spracherwerb,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Katja Flämig, Ethnographische Forschung in der Frühpädagogik, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Dr. Michaela Hopf, Dr. Johanna Possinger,
Qualitative Methoden, Pädagogische Hochschule Weingarten

Anita Meyer, Sabine Nunnenmacher, Evaluationswerkstatt,
Katholische Stiftungsfachhochschule München

Sabine Nunnenmacher, Durchführung und Präsentation empirischer Untersuchungen mit computerunterstützter Datenanalyse, Fresenius Hochschule, München

Dr. Michaela Schier, Multilokalität – eine sozial-räumliche Praxis und ihre Auswirkungen, Universität Wien

Felix Berth, Zwischen Kooperation und Konfrontation – wie Sozialarbeiter mit Journalisten umgehen können, Hochschule Merseburg

Anita Meyer, Evaluationsprojekt, Katholische Stiftungsfachhochschule München/Benediktbeuern

Dr. Barbara Rink, Konzepte interkultureller Sozialer Arbeit, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Franciska Mahl, Tabea Schlimbach, Eva Zimmermann,
Lost in Transition? Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Berufungen

Franziska Egert vertritt seit dem Sommersemester 2014 die Professur für quantitative Sozialforschung an der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege der Hochschule Esslingen.

Promotionen

Dr. Anne Bergruber, Abteilung Z, hat ihre Promotion „Von Nesthockern und Boomerang Kids. Der Auszug aus dem Elternhaus als ein Schritt im Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen“ bei Prof. Dr. Bernhard Prosch im Fach Sozialwissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg abgeschlossen.

Dr. Sandra Hubert, Abteilung Z, hat ihre Promotion „The effects of religiosity on fertility – A comparative analysis of France, Hungary, Norway, and Germany“ an der Ruhr-Universität Bochum (Fakultät für Sozialwissenschaft) bei Prof. Dr. Jörg Althammer abgeschlossen.

Dr. Katrin Lang, Abteilung F, hat ihre Promotion „Foster parents' parenting characteristics and foster children's pre-placement experiences: influence on foster children's psychosocial adjustment during the first year in foster placement“ bei Prof. Dr. Gottfried Spangler im Fach (Entwicklungs-)Psychologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg abgeschlossen.

Dr. Alexandra Langmeyer, Abteilung K, hat ihre Promotion „Sorgerecht, (Co)Parenting und Kindeswohl in nichtehelichen Lebensgemeinschaften“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Fakultät für Psychologie und Pädagogik) bei Prof. Dr. Sabine Walper abgeschlossen.

Dr. Alexander Leistner, Abteilung J, hat seine Promotion „Zur Entstehung und Stabilisierung sozialer Bewegungen. Eine historische Soziologie der unabhängigen Friedensbewegung in der DDR“ an der Universität Leipzig (Fakultät für Sozialwissenschaften) bei Prof. Dr. Monika Wohlrab-Sahr abgeschlossen.

Dr. Gabriel Schoyerer, Abteilung F, hat seine Promotion „Kindertagespflege zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ an der Bertolt-Brecht-Universität Augsburg (Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät) bei Prof. Dr. Dr. F. Hartmut Paffrath abgeschlossen.

Dr. Nina Weimann-Sandig, Abteilung K, hat ihre Promotion „Betriebsratsarbeit im Spannungsfeld von Liberalisierung und effektiver Interessensvertretung. Aktivierungspotentiale und Grenzen einer Neugestaltung betrieblicher Mitbestimmung in Stadtwerken“ an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg bei Prof. Dr. Gert Schmidt abgeschlossen.

DJI Fortbildungsprogramm

Im Berichtsjahr wurden mehr als 30 Fortbildungsveranstaltungen für alle Beschäftigtengruppen angeboten. Die wissenschaftlichen Fortbildungen sind in Modulen angeordnet, deren Systematik an einem Modell des wissenschaftlichen Arbeitszyklus bei empirischen Forschungsprojekten von der Recherche bis hin zur Publikation ausgerichtet ist. Auf reges Interesse stieß beispielsweise die Fortbildungsveranstaltung von Dr. Michaela Hopf, die den empirisch-rekonstruktiven Ansatz in der Dokumentarischen Methode vorstellte. Ebenso hervorzuheben ist die Fortbildung in qualitativen Methoden, die durch Timo Ackermann und Prof. Dr. Stefan Thomas (Potsdam) zur ethnographisch-teilnehmenden Beobachtung durchgeführt wurde.

Öffentlichkeit, Kooperationen und internationale Beziehungen

Jahresrückblick



Prof. Dr. Bernhard Kalicki



Martina Gille



Dr. Walter Bien



Dr. Tilly Lex



Franciska Mahl

Januar

Die Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Jugendinstituts wendet sich mit einem breitgefächerten und zielgruppenorientierten Angebot an unterschiedliche Adressaten wie Politik, Wissenschaft, Fachpraxis und Öffentlichkeit in den Bereichen Kinder-, Jugend- und Familienforschung. Dafür nutzt das DJI unterschiedliche mediale Verbreitungsformen: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfassen und publizieren aus ihren Forschungsbereichen zahlreiche Bücher im DJI Verlag sowie in anderen Wissenschaftsverlagen. Zudem erscheint das vierteljährliche Forschungsmagazin DJI Impulse mit Beiträgen von DJI-Forscherinnen und Forschern sowie von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu aktuellen Themen. Die hauseigenen DJI-Materialien ergänzen das Publikationsangebot – mittlerweile sind viele dieser Publikationen auch digital erhältlich. Auf der DJI-Homepage sind ebenfalls zahlreiche Informationen über Publikationen, das Presseecho über die Aktivitäten der DJI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sowie Kommentare zu gesellschaftspolitisch aktuellen Fragestellungen eingestellt. Zusätzlich veranstaltet das DJI zahlreiche Konferenzen beispielsweise in Form von wissenschaftlichen Fachtagungen und Workshops, oder es beteiligt sich an Tagungen und Messveranstaltungen anderer Institutionen. Eine Vielzahl von wissenschaftlichen Vorträgen im In- und Ausland runden die Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. Der nachfolgende schlaglichtartige Rückblick auf das Kalenderjahr 2014 lässt die vielfältigen Aktivitäten des Instituts Revue passieren.

Traditionelle Werte werden wichtiger. „Diesen Wertewandel bei Jugendlichen erklären wir mit den Veränderungen am Arbeitsmarkt“, sagt DJI-Jugendforscherin Martina Gille dem Jugendmagazin YAEZ. Die junge Generation mache die Erfahrung, dass immer mehr Arbeitsplätze nur noch befristet vergeben werden. „Die Bedingungen veränderten sich permanent, heute jobbe man hier, morgen dort, nichts sei beständig. Der Arbeitsplatz verliert also an Wichtigkeit für die eigene Identifikation. Dafür rückten Heimat und Beziehung in die erste Reihe“, so Gille weiter. Deshalb seien traditionelle Werte wie Treue in Beziehungen und familiärer Zusammenhalt den Jugendlichen von heute wieder wichtiger.

Kinder sind kein Beziehungskitt, so Prof. Dr. Bernhard Kalicki auf die Frage, warum Kinder Partnerschaften nicht automatisch zum Guten verändern und woher die Verunsicherung vieler Eltern in Erziehungsfragen kommt. Der Leiter der DJI-Fachabteilung Kinder und Kinderbetreuung erläutert der österreichischen Tageszeitung Der Standard anlässlich seines Vortrags „Kinder zwischen Überforderung und Überbehütung“ bei den Zoom Lectures im Zoom Kindermuseum Wien, wie sich die Balance zwischen öffentlicher und privater Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern in unserer Gesellschaft verändert hat. Kinder wachsen heute in einem zunehmend sicheren und risikoarmen Umfeld auf. Wo beginnt dabei die elterliche Überbehütung? Und was bedeutet sie für die kindliche Entwicklung? Ist Risikominimierung vielleicht sogar entwicklungshem-

mend? Kalicki beschreibt, welche Bedeutung eigenständiges Ausprobieren und Erleben für das Lernen von Kindern hat.

Von Geburt an Single – Brauchen Kinder Geschwister? lautet der Titel des SWR2 Forums, das sich dem Thema Einzelkinder widmet. In Deutschland wächst jedes dritte Kind ohne Bruder oder Schwester auf. Ist es ein Vorteil, wenn Kinder die elterliche Liebe und Fürsorge nicht teilen müssen? Brauchen Kinder Geschwister, um Rücksicht, Empathie oder Kompromissbereitschaft zu lernen? Diese und weitere Themen diskutiert Dr. Walter Bien, Leiter des Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden am DJI, mit weiteren Expertinnen und Experten, wie dem Entwicklungspsychologen und Frühpädagogen Prof. Dr. Dr. Hartmut Kasten, unter der Gesprächsleitung von Susanne Kaufmann.

Diskriminierung in der beruflichen Bildung: Stand der Forschung, Kontroversen, Forschungsbedarf. Die Pädagogische Hochschule Freiburg lädt Expertinnen und Experten aus dem deutschen Sprachraum zur gleichnamigen Fachtagung ein. Ziel ist eine Bestandsaufnahme über Ausmaß und Formen der Diskriminierung von Jugendlichen beim Zugang zur Berufsausbildung. Dr. Tilly Lex und Franciska Mahl präsentieren anhand prospektiver Längsschnittdaten die Ergebnisse des DJI-Forschungsschwerpunktes zur Frage der Benachteiligung und Diskriminierung junger Migrantinnen und Migranten.



Dr. Karin Jurczyk



Dr. Maruta Herding



Dr. Birgit Reißig



Dr. Eva-Verena Wendt

Februar

Feiertag oder freier Tag? Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der DJI-Fachabteilung Familie und Familienpolitik, spricht in der Sendung Theo.Logik auf Bayern 2 über Zeitstress, Familienzeiten, Feiertagskultur und darüber, welchen Wert frei verfügbare und gestaltbare freie Zeit für unsere heutige Gesellschaft hat. Die Klage über zu wenig Zeit und das Empfinden von Zeitstress lägen laut Jurczyk auch darin begründet, dass wir weniger frei verfügbare Zeit(en) haben. Statt sich auf feste, vorgegebene Zeit-Taktungen verlassen zu können, müssen wir unsere Zeit(en) zunehmend selbst takten und uns bewusst Zeit nehmen. Deshalb seien Feiertage, wie der Sonntag als Familientag, der die Möglichkeit biete, Zeit gemeinsam zu verbringen, nach wie vor wichtig.

Radikaler Islam im Jugendalter – Erscheinungsformen, Ursachen und Kontexte. Der von der DJI-Wissenschaftlerin Dr. Maruta Herding herausgegebene Sammelband dokumentiert die Ergebnisse eines Expertenhearings, das das Deutsche Jugendinstitut in Halle an der Saale zu diesem Thema veranstaltet hat. Die Autorinnen und Autoren gehen auf Erscheinungsformen des radikalen Islam und Erklärungsmuster für seine Akzeptanz bei Jugendlichen ein und befassen sich mit dem gesellschaftlichen Kontext von Radikalisierungsprozessen. Thematisiert werden der Forschungsstand zu den Themen Migrationshintergrund und biografische

Belastungen, Bedeutung der Jugendphase, Frauen in jihadistischen Strukturen, das niederländische Hofstad-Netzwerk, britische Identitätspolitik und zu welche gesellschaftlichen Auswirkungen ein permanenter Terrorismusverdacht führt. Dargestellt wird, dass die öffentlichen Debatten über den radikalen Islam dadurch charakterisiert sind, dass sich durch sie Radikalisierung und Stigmatisierung von Islamgläubigen verstärken können und die Rolle der Wissenschaft in diesen Debatten kritisch zu hinterfragen ist.

Unterstützen. Befähigen. Beteiligen. Begleiten. Junge Menschen in Übergängen. Die Geschäftsstelle des Zentrums für eigenständige Jugendpolitik lädt in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der DJI-Außenstelle Halle zum 9. Fachforum in die Franckeschen Stiftungen zu Halle ein. Dr. Birgit Reißig, Leiterin der DJI-Außenstelle und des Forschungsschwerpunktes Übergänge im Jugendalter, stellt in ihrem Eröffnungsvortrag Empfehlungen zur Diskussion, die die Expertengruppe des Zentrums Eigenständige Jugendpolitik zur Übergangsgestaltung Schule – Arbeitswelt erarbeitet hat. Ziel des Fachforums ist, den konkreten jugendpolitischen Handlungsbedarf zu benennen.

Generation Sehnsucht betitelt der Münchner Merkur sein großes Blickpunkt-Thema über Pubertät und Erwachsenwerden. Im Interview rät die Entwicklungspsychologin und DJI-Referentin Dr. Eva-Verena Wendt, dass Eltern sich angstfrei auf die neue Entwicklungsphase ihrer Kinder einlassen und mit Offenheit die körperlichen Veränderungen ihrer Kinder und das Thema Sexualität besprechen sollten. „Aufklärung findet ja nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt statt – ein gutes Vertrauensverhältnis und Feingefühl sind somit die beste Basis.“ Wenn Eltern partout nicht akzeptieren können, dass ihre Kinder erwachsen werden, wird es laut Wendt vor allem für die Kinder schwierig, weil ihr soziales Umfeld ganz anders auf sie reagiert. „Die Eltern sind in der Regel die wichtigsten Bezugspersonen für Kinder, danach folgen meist die Lehrer. Eltern sollten sich also darüber bewusst werden, dass eine größere Unabhängigkeit der Jugendlichen nicht automatisch mit einer totalen Abkehr von Mutter und Vater verbunden ist. Das Verhältnis muss aber tatsächlich neu geordnet werden.“



Münchner Merkur

„Kinder-Apps auf dem Tablet. So macht
auch dem Vater das Vorlesen Spaß“

Der Tagesspiegel



Dr. Christian Lüders



Dr. Christine Feil



Nationales Zentrum
Frühe Hilfen

DeutschlandRadio
Deutschlandfunk · DeutschlandRadio Berlin

März

Ernste Töne nach dem Trubel, so fasst der Bayerische Rundfunk den Sozialpolitischen Aschermittwoch des AWO-Bezirksverbandes Oberbayern in Königsdorf zusammen. Dr. Christian Lüders, Leiter der DJI-Fachabteilung Jugend und Jugendhilfe, hält vor 130 geladenen Gästen aus Politik, Verbänden und sozialen Organisationen eine vielbeachtete Rede über das „Aufwachsen in neuer Verantwortung – Kinder- und Jugendhilfe im 21. Jahrhundert“. Lüders betont, dass die Kinder- und Jugendhilfe nach wie vor neben Familie, Staat und Wirtschaft ein wichtiger Partner sei, wenn es um das gelingende Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen gehe. Es seien aber durch gesellschaftliche Veränderungsprozesse an den Schnittstellen von privater und öffentlicher Verantwortung neue Gestaltungsaufgaben für die beteiligten Akteure und Institutionen entstanden, die es vor 15 Jahren noch nicht gab. So beispielsweise im Gesundheitssystem, in der Frühförderung und der Schule. Die AWO-Traditionsveranstaltung zu Beginn der Fastenzeit will bewusst einen Kontrapunkt zu den politischen Aschermittwochskundgebungen der großen Parteien setzen.

Apps für Kinder: DJI stellt Datenbank mit Empfehlungen bereit. Die Datenbank „Apps für Kinder“ testet Applikationen für Tablets und Smartphones, um Eltern und pädagogisches Fachpersonal über die Vielfalt und Qualität der Angebote zu informieren. Sie wird im DJI-Projekt „Digitale Medien in der Lebenswelt von Klein- und Vorschul-

kindern“ in Kooperation mit Blickwechsel e.V., klick-tipps.net und der Stiftung Lesen erstellt und kontinuierlich erweitert. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die Qualität der Apps wird auf einer Skala von „sehr empfehlenswert“ bis „nicht empfehlenswert“ bewertet. Der Schwerpunkt der Datenbankinhalte liegt auf deutschsprachige Applikationen, die sich an Kinder bis zu sechs Jahren richten. Berücksichtigt werden aber auch Apps für Grundschulkindern, wenn diese für den außerunterrichtlichen Gebrauch gedacht sind. Im Sinne der Eltern- und Fachkräfteinformation sind in der Datenbank nicht nur „pädagogisch wertvolle“ Apps zu finden, sondern auch Apps, die von Kindern gerne genutzt werden, deren Gebrauch aber negative Auswirkungen für sie haben könne.

Kinderschutz – Handeln mit Risiko lautet der Titel der Fachtagung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) auf der die DJI-Wissenschaftlerinnen Christine Gerber, Elisabeth Helming, Susanna Lillig und Alexandra Sann referieren und moderieren. Anliegen der Tagung ist es, Methoden zu entwickeln, die es Institutionen und beteiligten Fachkräften ermöglichen, mit wissenschaftlicher Begleitung systematisch problematische und risikobehaftete Kinderschutzfälle zu analysieren, um die Qualitätsentwicklung im Kinderschutz mit dem Ziel voranzutreiben, tragischen Fallverläufen vorzubeugen. Dafür wird u.a. auf die Ergebnisse des Projekts „Lernen aus problematischen

Kinderschutzverläufen“ zurückgegriffen. Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen ist ein Kooperationsprojekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit dem DJI und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Unterbewerter Beruf: Erzieherinnen und Erzieher. Kein Arbeitsfeld des Bildungswesens sei in diesem Jahrhundert mit so vielen neuen Anforderungen konfrontiert worden wie die Kindertageseinrichtungen, schreibt DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach in seinem Gastkommentar auf der Homepage für die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). In der Konsequenz müsse der Status der pädagogischen Fachkräfte sowohl individuell als auch institutionell heraufgesetzt werden und sich endlich in verbesserten Tarifverträgen niederschlagen.

Pflege der Eltern: Familienbande heute. Soziologischen Studien zufolge sei das Verhältnis von Eltern und Kindern (bis zu 18 Jahren) heute in der Regel erstaunlich gut – im Prinzip also eine gute Voraussetzung dafür, dass sich später auch die Jüngeren um die Älteren kümmern werden, sagt Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der DJI-Abteilung Familie und Familienpolitik, über den familialen Zusammenhalt in der Sendung „Redaktionskonferenz“ im DeutschlandRadio. Die wichtigsten Faktoren in der Eltern-Kind-Beziehung seien der Aufbau einer guten Bindung, Verlässlichkeit in der Beziehung und Aufmerksamkeit seitens der Eltern.

April

Wer gehört zur (Stief)familie? Überlegungen zu Familienmitgliedern in- und außerhalb des Haushalts stellen die DJI-Wissenschaftlerinnen Christine Entleitner, Dr. Valerie Heintz-Martin und Dr. Alexandra Langmeyer auf der vom Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) und der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) gemeinsam veranstalteten Tagung an. Sie problematisieren die Methoden, mit denen Familienmitglieder in standardisierten Befragungen erfasst werden und welche Folgen dies für die Bildung der Variable „Familienform“ hat. Am Beispiel von Stieffamilien können sie darlegen, dass der Anteil an Stieffamilien dann wächst, wenn Familienmitglieder, die außerhalb des Haushalts leben, bei Befragungen berücksichtigt werden. Parallel dazu verringert sich der Anteil der Kernfamilien. Die DJI-Referentinnen verdeutlichen, dass die Bildung der Variable „Familienform“ keineswegs (vor)definiert ist. Bei empirischen Befragungen wird sich zunehmend die Frage stellen, welcher Familienform jene Kinder zugeordnet werden, die zu gleichen Teilen bei jeweils einem Elternteil leben.

Non-formale und informelle Lernprozesse in der Kinder- und Jugendarbeit und ihre Nachweise stellen Dr. Christian Lüders, Leiter der DJI-Abteilung Jugend und Jugendhilfe, und seine Mitarbeiterinnen Stephanie Baumbast und Frederike Hofmann-van de Poll in der soeben veröffentlichten gleichnamigen Expertise vor. Die Forschungsergebnisse wurden im Rahmen des DJI-Projekts „Wissenschaft-



Dr. Johanna Possinger



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach

liche Begleitung der Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland“ erarbeitet. Die daraus resultierenden Ergebnisse sollen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland als Grundlage dienen und auch die Diskussionen im Kontext des Zentrums für Eigenständige Jugendpolitik anregen.

Mehr Zeit für Familien. Dr. Johanna Possinger, Leiterin der DJI-Fachgruppe Familienpolitik und Familienförderung, ist Gastrednerin bei der Zehnjahresfeier des „Bündnisses für Familien“ in Erlangen. In ihrer Rede skizziert sie die Erfordernisse einer besonderen Zeitpolitik für Familien: Über 70 Prozent der Eltern wünschen sich unter der Woche mehr Zeit für die Familie. Oft würden Zeitkonflikte durch schlecht aufeinander abgestimmte Kinderbetreuungsangebote, unflexible Arbeitszeiten oder zeitraubende Öffnungs- und Publikumsverkehrszeiten entstehen. Eine gezielte Politik könne hier Abhilfe schaffen. An der Veranstaltung nahm die ehemalige Familienministerin Renate Schmidt teil.

Genderforschung in Europa. Die Beiträge im Sammelband „Geschlechterunterschiede und Geschlechterunterscheidungen in Europa“ verfolgen die kontroversen Positionen, die sich mit der Gender-Thematik befassen. Herausgegeben wird die Publikation von der DJI-Wissenschaftlerin Dr. Waltraud Cornelißen und dem Soziologen Dr. Detlev Lück vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). Die Beiträge beschäftigen

sich mit Fragen wie: Wie viel Biologie und wie viel soziale Konstruktion steckt in dem, was uns als Geschlecht begegnet? Wann und wie lernen Kinder, was es bedeutet, weiblich oder männlich zu sein?

Familie als wichtige Bildungsinstanz. Familien sind das wichtigste Sozietop, in dem sich besonders in den ersten Lebensjahren tiefgreifende Bildungsprozesse vollziehen. Auch wenn Kindertageseinrichtungen für die Entwicklung von Kindern zunehmend bedeutsamer werden, erleben Kinder viele Prägungen immer noch durch ihre Eltern und Geschwister. Im Familienalltag bauen Kinder emotionale und soziale Bindungen auf, eignen sich Sprache und erste Lebenspraxis an, so Prof. Dr. Thomas Rauschenbach im ausführlichen Gespräch mit der Elternredaktion von T-Online.de.

Wie geht die Gesellschaft mit „ihrer“ Jugend um? lautet die zentrale Frage der Frühjahrstagung, die die Sektion Jugendsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) in Kooperation mit der Kommission Sozialpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE) an der Universität Augsburg veranstaltet. Dr. Claudia Krell, Dr. Nora Gaupp und Kerstin Oldemeier analysieren, inwieweit die Jugendhilfe lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Jugendliche erreicht? Dr. Frank Greuel und Frank König von der DJI-Außenstelle in Halle (Saale) referieren in der Sektion „Jugendsoziologie“ über „Präventionspolitik für oder gegen Jugendliche?“.



Dr. Christian Alt



DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG



Prof. Dr. Sabine Walper



Dr. Christine Steiner



Forschungsverbund
tu+DJI
Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund



Mai

Welche Väter wollen wir? Dr. Christian Alt, Leiter des DJI-Kompetenzteams Kinder, analysiert in seinem Vortrag auf Einladung des Oberösterreichischen Familienbundes in Linz heutige Väterbilder. Anlässlich des internationalen Tags der Familie wirbt er gegenüber nachrichten.at für Verständnis für junge Väter, die sich mit ihrer veränderten Rolle in der Familie schwer tun: „Derzeit bemerken wir, dass insbesondere die Väter ein Problem haben. Die Erwartungen an junge Männer sind in der Familiengründungsphase extrem hoch. Sie sollen empathisch sein, sich im Haushalt engagieren, den Beruf zurückstellen und trotzdem erfolgreich und männlich sein. Ein Spagat, der nur selten funktioniert“, betont Alt.

DJI-Forum auf dem 19. Deutschen Präventionstag. Mit dem Motto des diesjährigen Präventionstages „Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft“ ist das DJI besonders angesprochen. Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des DJI präsentiert ihre Aufgaben und Herausforderungen zwischen Praxis, Politik und Wissenschaft. DJI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter referieren über „Gelingensbedingungen pädagogischer Praxis“, „Schulische Berufsorientierung als Angebote zur Prävention von Ausbildungslosigkeit“, Präventionsüberlegungen zu sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen“ und stellen das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) als Forschungsbereich für die Praxis vor.

Klischees über Scheidungskinder und deren Aussagekraft thematisiert focus.de im Gespräch mit der stellvertretenden DJI-Direktorin Prof. Dr. Sabine Walper. Sie warnt im Focus-Gespräch davor, diese Kinder zu pathologisieren. Zwar ist für Kinder eine Scheidung der Eltern immer mit Belastungen verbunden, dies führt aber nicht automatisch zu dramatischen Krisen. Etwa zwei Jahre nach der Scheidung hätten sich die meisten Kinder emotional wieder gefangen. Ausschlaggebend dafür, ob die Trennung der Eltern sich langfristig nachteilig auf ihre Kinder auswirkt, sei die Beziehungsqualität zwischen Kindern und Eltern. Eine große Belastung sei es, wenn Vater und Mutter auch nach der Scheidung im Dauerclinch liegen, weiter streiten und den Partner vor den Kindern schlecht machen würden.

Was kann die Ganztagschule zum Umgang mit Heterogenität beitragen? Diese Frage diskutiert DJI-Bildungs- und Ganztagschulexpertin Dr. Christine Steiner auf dem Podium der 9. Reckahner Bildungsgespräche mit Prof. Dr. Silvia-Iris Beutel von der TU Dortmund und dem Vorsitzenden des Bundeselternrates Hans-Peter Vogeler. Zentrale Fragen der Gesprächsrunde sind: Welche empirischen Erkenntnisse gibt es zur Wirksamkeit von Ganztagschulen? Kann die Ganztagschule soziale Disparitäten verringern? Was spricht für die gebundene Ganztagschulform und was dagegen? Erhöht die Ganztagschule den Leistungsdruck? Wie kann Jugendhilfe in der Ganztagschule wirksam werden?

100 Jahre Muttertag: (k)ein Grund zum Feiern? Vor 100 Jahren verabschiedete der US-Kongress ein Gesetz, das den zweiten Sonntag im Mai zum Muttertag erklärte. Mittlerweile ist dieser Tag, an dem Müttern für ihre Liebe und Arbeit gedankt wird, weltweit präsent. Das Verhältnis der Deutschen zum Muttertag war aufgrund der propagandistischen Vereinnahmung durch die Nationalsozialisten sehr gespalten. Wo die Rolle der Mutter in der gegenwärtigen Gesellschaft – zwischen Nebenrolle und überhöhten Anforderungen – zu verorten ist, erörtert das „Tagesgespräch“ auf WDR 5 mit Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der DJI-Abteilung Familie und Familienpolitik, die auch die Höreranfragen zur dieser Sendung beantwortet.

Arbeitsfeld Kita empirisch untersucht. Analysiert wurden Qualifizierungswege, Berufseinstiegsmöglichkeiten, Arbeitsbedingungen und Tätigkeiten des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen, die zwischen 2011 und 2014 im Rahmen der Förderlinie „Ausweitung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte“ (AWiFF) untersucht wurden. Die sich in der Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung präsentierenden Projekte erhielten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine Gesamtförderung über 7,5 Mio. Euro. Die Ergebnisse liefern einen breiten Überblick über das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen. Frühe Bildung anzuregen und allen Kindern gerechte Bildungschancen zu ermöglichen stehen im Fokus der Forschungsprojekte.

Juni

DJI beim 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag. Der von der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) veranstaltete Fachkongress ist mit seinen vielfältigen Veranstaltungsformaten eines der zentralen Foren für den Austausch von Politik, Wissenschaft und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe. Zahlreiche DJI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter wie Elisabeth Helming, Dr. Heinz Kindler, Gudula Kaufhold, Ernst-Uwe Küster, Dr. Johanna Possinger, Dr. Sabrina Hoops, Prof. Dr. Anke König, Dr. Michaela Hopf, Regine Derr, Melanie Mengel, Eva Sandner, Bernd Holthusen, Katrin Otremba, Dr. Sabina Schutter, Dr. Eric van Santen, Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Tina Friederich sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund sind mit Vorträgen, Workshops und Präsentationen zu Themen der Kinder- und Jugendhilfe vertreten. Zm Thema erscheint auch eine Ausgabe der DJI Impulse.

Changing Work and Family Relationships in a Global Economy. Auf der Konferenz des Work and Family Researchers Network in New York vertreten u.a. Dr. Karin Jurczyk, Leiterin der Fachabteilung Familie und Familienpolitik, und Fachgruppenleiterin Dr. Johanna Possinger das DJI im Symposium „Constraints and capabilities for reconciling family and work in fathers' lives: organizational culture, gender constructions and life conduct“. Dr. Valerie Heintz-Martin, Dr. Alexandra Langmeyer und Christine Entleitner-Phleps präsentieren einen Vortrag zum Thema „Family life of (step)families“.

Neue Studie: Kita-Kosten in NRW sozial ungerecht? Trotz der Einkommensstaffelung bei den Kosten für Kindertageseinrichtungen werden Familien mit niedrigen und mittleren Einkommen sowie kinderreiche Familien ungleich stärker belastet. Durch zusätzlich erhobene Gebühren für Mittagessen, Getränke, Bastelbedarf und Ausflüge wird dieser Effekt noch weiter verstärkt. Dies zeigt eine Untersuchung von Christiane Meiner vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund zu den tatsächlich anfallenden Kita-Kosten in NRW mit dem Titel: „Jeder nach seinen Möglichkeiten. Zur finanziell ungleichen Belastung von Familien durch Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen“.

Deutsch-französische Kooperation. Auf Einladung des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) treffen sich das Institut national de la jeunesse et de l'éducation populaire (INJEP, Paris) und das DJI zu einem Kooperationsgespräch in Berlin. Beatrix Angrand (Generalsekretärin des DFJW), Dr. Markus Ingenlath (Generalsekretär des DFJW), Prof. Dr. Sabine Walper (Stellvertretende Direktorin des DJI) und Olivier Toche (Direktor des INJEP) sprechen über den zukünftigen bilateralen Austausch im Bereich der Jugendforschung und Jugendarbeit und betonen wie wichtig der internationale Austausch im Bereich der Jugendforschung und Jugendarbeit auch vor dem Hintergrund der aktuellen europäischen Entwicklungen sei.

Bildungsbericht 2014 erschienen. Der indikatorengestützte Bericht „Bildung in Deutschland 2014“ liefert zum fünften Mal eine aktuelle Bestandsaufnahme des deutschen Bildungswesens und analysiert alle Bildungsbereiche des biografischen Lebenslaufes – von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter, dieses Mal ergänzt um den Schwerpunkt „Bildung von Menschen mit Behinderung“. Die Analysen der Autorengruppe zeigen eine weiterhin steigende Inanspruchnahme von unter Dreijährigen in Angeboten der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Die Elterngeldstatistik macht deutlich, dass die Betreuung hier überwiegend bei den Müttern liegt. Betreuungszeiten bei Kindergartenkindern und unter Dreijährigen haben sich ausgeweitet und das pädagogische Kita-Personal erreichte zahlenmäßig 2013 einen neuen Höchststand – ohne Dequalifizierungstendenzen bei den Ausbildungsabschlüssen. Die Betreuung bei den unter Dreijährigen findet weitgehend in altershomogenen Gruppen statt. Tagespflegepersonen sind besser qualifiziert und die Ein-Kind-Tagespflege geht deutschlandweit zurück. Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern oder mit Migrationshintergrund profitieren dennoch weit weniger von den Bildungsangeboten und haben zudem häufiger einen Sprachförderbedarf. Um soziale Ungleichheiten abzubauen, muss der frühzeitige und niedrigschwellige Zugang aller Kinder zu qualitativ hochwertigen Angeboten vorrangiges Thema bleiben.



Birgit Riedel



Michaela Glaser und Susanne Johansson



Dr. Michaela Hopf



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach



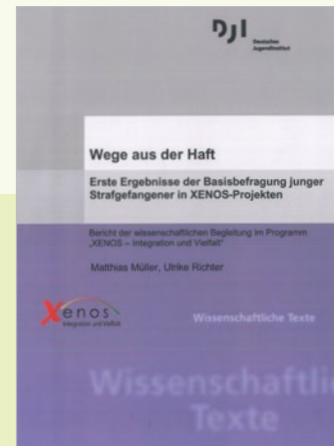
Forschungsverbund



Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Juli

Vorurteile gegenüber männlichen Erziehern. Warum Männer ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein brauchen, um Erzieher zu werden, erklärt Dr. Anna Buschmeyer von der DJI-Arbeitsstelle Gender auf der Tagung „Männer in KITAS“ der PH Freiburg. Buschmeyer bestätigt, dass männliche Erzieher oft mit dem Vorurteil der Pädophilie konfrontiert sind. Deshalb gilt beispielsweise die Regel, dass ein Erzieher Kinder nur bei offener Tür wickeln darf. Die Soziologin ist überzeugt, dass mit dem Thema Pädophilie in KITAS offen umgegangen werden muss. Das Spannungsfeld zwischen positiven Erwartungen und negativen Vorurteilen, in dem sich Erzieher bewegen, mache es für junge Männer nicht gerade leichter, sich für diesen Beruf zu begeistern, zumal auch die traditionell weibliche Prägung dieses Berufes männliche Bewerbungen nicht fördere. „Erzieher werden oft als unmännlich bezeichnet oder ihnen wird unterstellt, sie seien homosexuell.“ Deswegen entschieden sich Männer häufig erst im Alter von Mitte bis Ende 20 für diesen Beruf, wenn sie besser zu ihrer Entscheidung stehen können. Doch auch dann wird ihnen oft die Anerkennung versagt, weil das, was sie tun, nicht männlich sei, wenig soziale Anerkennung genieße und angeblich nicht genug Verantwortung mit sich bringe. Neben dem weichen Image sind auch der eher geringe Verdienst sowie begrenzte Aufstiegschancen Gründe, warum sich Männer nicht dafür entscheiden.

ICEC-Fachtagung zur frühkindlichen Bildung. Das Internationale Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (ICEC) lädt in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zur Fachtagung „Gleicher Start für alle? Selektive Teilhabe und inklusive Ansätze frühkindlicher Bildung in internationaler Perspektive“ in das DJI nach München ein.

Der Rechtsanspruch allein genügt nicht. Im Zusammenhang mit der DJI-Fachtagung des Internationalen Zentrums Frühkindliche Bildung (ICEC) spricht sich DJI-Fachgruppenleiterin Birgit Riedel gegenüber der Stuttgarter Zeitung dafür aus, neben der emotionalen und sozialen Entwicklung auch die Wissbegier möglichst aller Kinder zu fördern. Derzeit hat nur jedes dritte Kind unter drei Jahren die Chance auf einen Kitaplatz, während es bei den Vier- bis Sechsjährigen 97 Prozent sind. Der Rechtsanspruch allein reiche nicht aus. Es genüge nicht, die Tür zu öffnen, um den Zugang zu den Einrichtungen zu legen. Eltern sollten bei der Kitaplatzsuche stärker unterstützt werden. Zudem müsste womöglich auch die Art der Angebote hinterfragt werden: „Sind die Angebote passend für alle Familien und verschiedene Kulturen? Vielleicht brauchen wir auch Angebote“, so Riedel, „die Eltern und Kinder ohne regelmäßige Verpflichtung nutzen können, wie das gerade in skandinavischen Ländern erprobt wird“.

DJI präsentiert sich bei Langer Nacht der Wissenschaft. Mit einer Open-Air-Videoveranstaltung zum Thema Jugend und der Präsentation von DJI-Forschungsarbeiten beteiligt sich das DJI auch 2014 wieder an der „Langen Nacht“ in Halle (Saale).

Erfahrungen aus Rechtsextremismusprävention nutzen: Wie Jugendliche und junge Erwachsene für die Gefahren radikal-islamischer Gruppen sensibilisiert werden können und welche pädagogischen Ansätze für die Arbeit mit bereits radikalisierten Jugendlichen geeignet sind, ist Thema einer Tagung der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB). Dort stellen Michaela Glaser und Susanne Johansson, kommissarische Leiterinnen der Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in der DJI-Außenstelle in Halle (Saale), Möglichkeiten, aber auch Grenzen der Übertragung etablierter Präventionsansätze zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus auf den Bereich „Prävention von Islamismus“ vor. „Wenn man den jungen Menschen erst einmal zuhört und versucht zu verstehen, warum sie sich für solche Ideologien und Szenen interessieren, ihnen also Vertrauen schenkt, dann kann man häufig einen guten Zugang zu ihnen bekommen“, sagt Michaela Glaser. Besonders bei Menschen, die noch keine verfestigten Positionen haben und oft noch auf der Suche sind, sei eine solche hinterfragende Haltung bei der Präventionsarbeit wichtig. Deshalb sollten Pädagogen den Anfängen salafistischer Indoktrinierung mit Fragen und Wertschätzung begegnen.

August

Handbuch Frühe Kindheit. Dr. Michaela Hopf, Leiterin der DJI-Fachgruppe „Pädagogische Konzepte für die Kindheit“, ist mit Dr. Rita Braches-Chyrek, Prof. Dr. Charlotte Röhner und Prof. Dr. Heinz Sünker Herausgeberin des Handbuchs. Die Publikation versammelt interdisziplinäre Beiträge deutscher und international renommierter Autorinnen und Autoren – wie die der Schweizer Psychoanalytikerin Prof. Dr. Marianne Bohleber-Leuzinger und vom US-amerikanischen Anthropologen und Max-Planck-Direktor Prof. Dr. Michael Tomasello – zu den Themen Kindheit, Bildung und Gesellschaft, Lebenslagen und Kindeswohl, Professionalisierung und institutionelle Anforderungen sowie Bildungs- und Erziehungsbereiche in der frühen Kindheit.

Betreuungsgeld in der Diskussion. DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach diskutiert auf Einladung des NDR in der Sendung „Redezeit“ gemeinsam mit Professorin Dr. Uta Meier-Gräwe von der Universität Gießen und Siegfried Stresing vom Deutschen Familienverband über das Für und Wider des Betreuungsgeldes als Instrument der Familienpolitik. Rauschenbach weist darauf hin, dass laut den kommunalen Planungsbefragungen des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund gerade benachteiligte Familien, deren Kinder von einer frühen Förderung in öffentlichen Betreuungseinrichtungen profitieren würden, sich eher für die finanzielle Unterstützung entscheiden würden.

DJI-Onlinehandbuch Pflegekinderhilfe verzeichnet eine Million Zugriffe seit Erscheinen. Seit ihrem Erscheinen im Juni 2011 verzeichnet die Onlineversion des DJI-Handbuchs Pflegekinderhilfe laut Dr. Heinz Kindler, Leiter der DJI-Fachgruppe Familienhilfe und Kinderschutz, mittlerweile mehr als eine Million Zugriffe. Das umfangreiche Handbuch ist in Kooperation von DJI und dem Deutschen Institut für Jugendhilfe und Familienrecht (DIJuF) entstanden und avancierte mittlerweile zu einem Standardwerk der Pflegekinderhilfe. Die kostenfrei zugängliche Volltextfassung des Handbuchs steht auf der DJI-Projektwebseite Pflegekinderhilfe zum Download bereit.

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Im Rahmen des BMBF-Förderprogramms Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten gibt es drei neue DJI-Projekte: Das Projekt „Kultur des Hinhörens“ befasst sich mit der Bereitschaft von Kindern und Jugendlichen, erlebte sexuelle Übergriffe in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe offenzulegen und evaluiert ein entsprechendes Präventionskonzept. Eine Kurzzeitlängsschnittstudie hat die „Prävention von Reviktimisierung bei sexuell missbrauchten Jugendlichen in Fremdunterbringung“ zum Ziel. Das dritte Projekt stützt sich auf Befragungen, um das „Wissen von Schülerinnen und Schülern über sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten“ in Erfahrung zu bringen.

Junge Strafgefangene: Wege aus der Haft. Der Bericht der wissenschaftlichen Begleitung im Programm „XENOS – Integration und Vielfalt“ von Matthias Müller und Ulrike Richter liefert erste Ergebnisse der Basisbefragung junger Strafgefangene. Für jugendliche Inhaftierte stellt der Übergang aus der Haft in Arbeit oder Ausbildung eine besondere Herausforderung dar. Die DJI-Studie zeigt auf, dass viele junge Gefangene über keine Berufsausbildung und keine oder nur niedrige Schulabschlüsse verfügen. Junge inhaftierte Frauen sind davon in noch höherem Maß betroffen. Ein auf den Übergang abgestimmtes Unterstützungs- und Qualifizierungsangebot während der Haft erscheint unabdingbar für Übergangsperspektiven der jungen Inhaftierten.

Werte wie Pflicht und Leistung erlangen einen größeren Stellenwert, so Dr. Tilly Lex vom DJI-Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter gegenüber dem Leipziger Internetradio detektor.fm. Das liegt Lex zufolge auch an den unsicheren Zukunftsperspektiven. So hätten sich die Einstellungen der jüngeren Generation zur Arbeit nicht wesentlich verändert, sehr wohl könne aber über alle Bildungsschichten hinweg ein größeres Streben nach Sicherheit konstatiert werden.

Nationales Zentrum Frühe Hilfen



Alexandra Sann



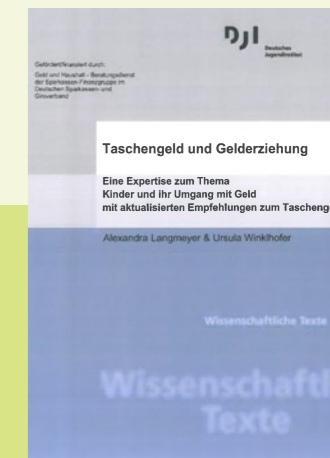
Frank Tillmann und Carsten Gehne
bei der Preisverleihung



Dr. Andreas Eickhorst



Ernennung der Sachverständigenkommission am 28.10.2014



September

Zum Verhältnis von Politik und Frühen Hilfen äußert sich Alexandra Sann, Leiterin der DJI-Fachgruppe Nationales Zentrum Frühe Hilfen, im Interview mit Prof. Dr. Michael Böwer und Prof. Dr. Jörg Fischer in der Fachzeitschrift Sozialmagazin. „Es gab und gibt eine Aufbruchsstimmung und auch viel Hoffnung, dass mit den Frühen Hilfen die Lebenssituation von jungen Familien wirklich verbessert werden kann und dass es in der Folge seltener zu Fällen von Kindeswohlgefährdung kommt“. Sie sieht ein ernsthaftes Bemühen um nachhaltige, strukturelle Lösungen. Das zeige sich in der Einrichtung des Bundesfonds für die psychosoziale Versorgung von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern ab 2016. Zwei Dinge seien laut Sann dabei besonders wichtig: „erstens, dass es gelingt, auch den Gesundheitsbereich systematischer und verbindlicher als bisher einzubinden und zweitens, dass sich neben dem Bund auch die Länder und Kommunen verpflichten, auf Dauer einen Beitrag zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Frühen Hilfen zu leisten“. Notwendig sei auch, die Entwicklung dieses Praxisfeldes weiterhin wissenschaftlich zu begleiten als Reflexionsebene für Politik und Praxis sowie zur Qualitätsentwicklung.

Auszeichnung für DJI-Expertise. Der DJI-Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter erhält den Forschungspreis „Lernchancen – Lebenschancen“ 2014 für die von Frank Tillmann und Carsten

Gehne verfasste Expertise zur Situation ausgegrenzter Jugendlicher. Die Jury lobt die Analyse, da sie wichtige Anstöße zu Interventionsstrategien für die Praxis der Jugendsozialarbeit gebe. Die Ehrung durch die Pädagogische Stiftung Cassianum ist mit einem Preisgeld von 6.000 Euro verbunden, das hervorragenden Arbeitsprojekten mit ausgegrenzten Jugendlichen zu Gute kommen soll.

Wenn Kinder von zu Hause ausziehen. DJI-Wissenschaftlerin Dr. Anne Berngruber stellt auf dem 7. ESRF-Kongress „Families in the context of economic crisis. Recent trends in multidisciplinary perspective“ an der Universita Autónoma in Madrid empirische Ergebnisse ihrer Dissertation auf Basis des DJI-Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A) vor. In ihrem Vortrag zeigt sie, dass der erste Auszug von zu Hause eng mit institutionalisierten Statusübergängen im Lebenslauf, zum Beispiel dem Schulabschluss, verknüpft ist. Eine Rückkehr ins Elternhaus würde weniger wahrscheinlich, wenn bereits soziale oder ökonomische Statusübergänge wie zum Beispiel eine erste Erwerbstätigkeit oder eine erste feste Partnerschaft erlebt wurden.

Frauen werden später Mütter. Die Daten des Statistischen Bundesamts belegen es: Immer mehr Frauen bekommen auch nach ihrem 35. Geburtstag Kinder. Deutschland liegt dabei im europaweiten Vergleich im Mittelfeld. DJI-Wissen-

schafter Dr. Andreas Eickhorst sieht im Gespräch mit der dpa spezifische Nachteile einer späten Mutterschaft. „Kinder, deren Eltern schon älter sind, werden deshalb öfter von Freunden gehänselt“, so Eickhorst. Die Wahrscheinlichkeit, Geschwister zu bekommen wie auch viel Zeit mit Eltern und Großeltern zu verbringen, werde geringer. Allerdings habe das späte Mutterglück auch Vorteile. So verfügten ältere Eltern laut Eickhorst oftmals über mehr Lebenserfahrung, ein höheres Einkommen und eine stabilere Partnerschaft. Ältere Paare seien auch meistens besser auf die Geburt eines Kindes vorbereitet. Die Chance auf eine gute Eltern-Kind-Beziehung sei bei Älteren höher.

Internationales Hearing in Berlin: Mehr als 80 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Verbänden, Beratungsstellen und Ministerien nehmen am internationalen Hearing zum Thema „Nationale Praxen im Umgang mit Missbrauch von Schutzbefohlenen in Institutionen und Aufgaben für die Ausbildung“ teil. Veranstalter der von Prof. Dr. Mechthild Wolff, Leiterin der Forschungsgruppe „Kinderschutz in Institutionen“ der Hochschule Landshut, initiierten Expertenrunde sind neben der Hochschule Landshut, das Bildungs- und Förderungswerk der GEW, die Deutsche Bischofskonferenz (dbk), das Kompetenzzentrum Kinderschutz in der Medizin in Baden-Württemberg, der Fachbereichsrat Soziale Arbeit sowie das DJI.

Oktober

Emotionale Kompetenzen stärken, das bedeutet beispielsweise, seine Gefühle zu regulieren, um somit eine gute emotionale Grundlage für Erfolg, Lebenszufriedenheit und zwischenmenschliche Beziehungen herzustellen. Wie Eltern, aber auch Pädagoginnen und Pädagogen, bereits bei Kindern solche Schlüsselkompetenzen fördern und Erwachsene auch in schwierigen Situationen Kindern gegenüber „emotional intelligent“ handeln können, thematisieren renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter Prof. Dr. Sabine Walper, auf der Fachtagung „Emotionale Kompetenz stärken: Neue und bewährte Ansätze für Familie, KiTa und Schule“.

WIFF-Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014. Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte legt auf Grundlage der amtlichen Statistik eine umfangreiche Bestandaufnahme zu Personal und Qualifizierung im frühkindlichen Bildungsbereich vor: Die Anzahl der Beschäftigten im boomenden Arbeitsmarkt der Kindertageseinrichtungen ist zwischen 1998 und 2014 um mehr als 235.000 (+61 Prozent) auf etwa 610.000 gestiegen. Diese Expansion erfolgt entgegen vieler Befürchtungen nicht zu Lasten des Qualifikationsniveaus: Sieben von zehn Beschäftigten, die pädagogisch und/oder in Leitungsebenen beschäftigt sind, sind ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher. Mit 5 Prozent ist die Quote der Beschäftigten, die auf einen akademischen Abschluss verweisen können, allerdings deutlich geringer als in anderen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe.

Sprachförderung in Ostfriesland: Petra Best, Mitherausgeberin des DJI-Konzepts „Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ hält den Hauptvortrag über alltagsintegrierte Sprachförderung beim Fachtag „Toto – Nane – Lade, Sprachbildung und Sprachförderung von Anfang an“. Die Kooperationsveranstaltung des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung (nifbe), dem Landkreis Leer und der AWO Kinder, Jugend und Familie, die an der Berufsakademie Ostfriesland durchgeführt wurde, stieß auf großes Interesse.

Neue Sachverständigenkommission für 15. Kinder- und Jugendbericht. Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig hat im Namen der Bundesregierung zwölf Sachverständige beauftragt, den 15. Kinder- und Jugendbericht zu erstellen. Vorsitzender der Kommission ist DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach. Der Bericht zum Thema „Zwischen Freiräumen, Familie, Ganztagschule und virtuellen Welten – Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsanspruch im Jugendalter“, der wie in den Vorjahren unter der Geschäftsführung des DJI entsteht, wird Bundestag und Bundesrat zusammen mit der Stellungnahme der Bundesregierung voraussichtlich Anfang 2017 vorgelegt.

Europäische Jugendpolitik. Zeitgleich zu einem Treffen der Staats- und Regierungschefs der EU, bei dem die hohe Jugendarbeitslosigkeit auf der Tagesordnung steht, lädt das EKD-Büro Brüssel (Evangelische Kirchen Deutschland) zu einem Fachgespräch, um Argumente für eine eigenständige europäische Jugendpolitik zu formulieren, bei denen die Erfahrungen aus Deutschland mit einfließen sollen. Dr. Birgit Reißig, Leiterin der DJI-Außenstelle Halle und des DJI-Forschungsschwerpunkts Übergänge im Jugendalter, äußert sich am Rande der Tagung in einem epd-Gespräch über Deutschlands Vorreiterrolle bei der dualen Ausbildung und wirbt für eine weniger „verzweckte“ Sicht auf junge Menschen.

DJI-Empfehlungen zu Taschengeld und Gelderziehung geben die DJI-Wissenschaftlerinnen Dr. Alexandra Langmeyer und Ursula Winkhofer in der aktuellen Expertise „Taschengeld und Gelderziehung“. Das Thema wird fundiert aufgearbeitet und der Umgang von Kindern und Jugendlichen mit Geld anhand empirischer Befunde und aktueller Publikationen analysiert.

Internationale Vernetzung und Kooperationen

Mit Blick auf die nationale Fachebene ist vor allem die Vielzahl an projektbezogenen Kooperationen auffällig. Diese beginnen häufig mit einem gemeinsamen Fachaustausch zu spezifischen Themenstellungen in Form von Workshops oder Fachtagen, gehen über in die Phase der Operationalisierung von Fragestellungen und führen schließlich zur gemeinsamen Projektantragstellung und -durchführung. Neben diesem eher klassischen Ablauf gibt es zahlreiche andere Kooperationsformen und -wege wie Anfragen an das DJI zur Teilnahme an Projektausschreibungen, zur Übernahme eines Projektmoduls oder für die Beteiligung an Forschungsverbänden.

In allen diesen Fällen sind die thematische Expertise des DJI, seine guten Zugänge zu spezifischen Zielgruppen und zur Fachpraxis der Kinder- und Jugendhilfe sowie der sensible Umgang auch mit heiklen Themen gefragt. Einerseits steigt so die Zahl neuer fachlicher Kooperationen stetig an, andererseits haben sich erfolgreiche Projektverbände mittlerweile etabliert und tragen wiederum zur Ausweitung bzw. Intensivierung der weitverzweigten Vernetzungsstrukturen des DJI bei. Zu langjährigen Projektkooperationen gehören beispielsweise die enge Zusammenarbeit in der Autorengruppe für die Bildungsberichterstattung unter Federführung des Deutschen Instituts für internationale pädagogische Forschung (DIPF), beim NZFH, dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen in gemeinsamer Trägerschaft mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), bei WiFF, der Weiterbildungsinitiative Frühe Förderung sowie bei StEG, der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen. Weiterhin fungierte das DJI als Konsortiumspartner bei NUBBEK, der Nationalen Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit, sowie bei NEPS, dem Nationalen Bildungspanel, im Rahmen einer assoziierten Mitgliedschaft. Neben weiteren langfristigen Kooperationspartnern haben sich insbesondere der seit über zehn Jahren bestehende Forschungsverbund DJI/TU Dortmund – der beim Bildungsbericht, dem NZFH und WiFF eng mit dem DJI zusammenarbeitet – sowie die Ludwig-Maximilians-Universität München und die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg u.a. bei gemeinsamen Projektvorhaben, Graduiertenkollegs und Veranstaltungsreihen bewährt.

Die internationalen Beziehungen des DJI werden neben der gemeinsamen Durchführung von Forschungsprojekten mit internationalen Partnern auch in internationalen Veranstaltungen, durch fachlichen Austausch auf internationaler Ebene, bei Gastaufenthalten von Forscherinnen und Forschern aus dem Ausland, durch Besuche ausländischer Gäste und Delegationen sowie durch Gremienbeteiligungen auf EU-Ebene von DJI-Mitarbeiter/innen sichtbar.

Das EU-Projekt „FamiliesAndSocieties. Changing families and sustainable societies“, das über das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm gefördert wird (01.02.2013 – 30.06.2016), ist in der Abteilung Familie und Familienpolitik angesiedelt. Es geht der Frage nach, ob der Alltag von Paaren konfliktreicher wird, wenn die Frau mehr verdient als der Mann. Konkret werden die Aspekte Hausarbeit, Kinderbetreuung und finanzielle Entscheidungsmacht sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in die Untersuchung einbezogen.

In der Abteilung Jugend und Jugendhilfe wird ein nationales Projekt mit europäischem Bezug durchgeführt, die „Wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland“, das durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Das Projekt beteiligte sich zum Beispiel im Rahmen des 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetags an der Durchführung des Sonderprogramms Europa und ging in zwei Fachforen konkreten Umsetzungsfragen der EU-Jugendstrategie nach. Zudem ist das DJI als ständiger Gast im Fachausschuss II – Kinder- und Jugend(hilfe-)Politik in Europa – der AGJ vertreten. Dort werden für die Kinder- und Jugendhilfe relevante europäische Entwicklungen thematisiert, diskutiert und über Diskussionspapiere und Positionspapiere in die breite Fachöffentlichkeit in Deutschland getragen.

Das Internationale Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (ICEC), das in der Abteilung Kinder und Kinderbetreuung verortet ist, veranstaltete am 8./9. Juli beispielsweise die Fachtagung „Gleicher Start für alle? Selektive Teilhabe und inklusive Ansätze frühkindlicher Bildung in internationaler Perspektive“. Zu den Aufgaben des Zentrums, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird, gehört es, den internationalen Transfer von Wissen, politischen Konzepten und Erfahrungen zu unterstützen und Erkenntnisse aus anderen Ländern für Deutschland nutzbar zu machen. Das ICEC war im Berichtsjahr auch in der Arbeitsgruppe „Frühkindliche Bildung und Betreuung“ der Europäischen Kommission in Brüssel (Belgien) Mitglied. In dieser Arbeitsgruppe wurde der Europäische Qualitätsrahmen für Frühkindliche Bildung und Betreuung entwickelt und finalisiert, der mittlerweile im Internet verfügbar ist. Zudem nimmt das ICEC an den Meetings des OECD-Network on Early Childhood Education and Care teil und bringt seine Expertise dort ein. In diesem Kontext hat auch Prof. Dr. Sabine Walper im Europäischen Parlament in Brüssel im Rahmen der „Working group on the quality of childhood at the European Parliament“ über „Parents’ partnership stability and quality as a context for child development. What are the challenges, and what policies and programmes are in place? Some insights from Germany“ referiert.

Auch das „Nationale Zentrum Frühe Hilfen“ (NZFH) führte im Januar einen internationalen Expertenworkshop zum Thema „Frontiers of risk epidemiology in early childhood“ durch. Die stellvertretende DJI-Direktorin, Prof. Dr. Sabine Walper, referierte zum Thema „Research on early risk factors at the German Youth Institute: Past – Present – Future“. Die Leiterin des NZFH, Alexandra Sann, sprach zum Thema „Prevention and intervention in early childhood in Germany. Political programmes and their objectives, former research activities“. Katrin Lang, Andreas Eickhorst und Christian Brand, Mitarbeiter/innen des NZFH, sprachen über „KiD 0-3: The national prevalence of psychosocial burdens in families with infants and toddlers. A study outline“. Der Workshop wurde von Dr. Andrea Schreier (NZFH) und Dr. Andreas Eickhorst moderiert.

Das DJI beteiligt sich darüber hinaus an dem Forschungsnetzwerk „Play for children with disabilities“ (LUDI). Dr. Alexandra Langmeyer und Ursula Winklhofer sind Mitglieder des „Management Committee“ des internationalen Netzwerkes LUDI. Das interdisziplinäre Netzwerk, an dem sich Wissenschaftler/innen und Fachkräfte aus 21 Ländern beteiligen, hat eine Laufzeit von vier Jahren (2014–2018) und ist Teil der „European Cooperation in Science and Technology“ (COST).

Neben diesen projektbezogenen internationalen Aktivitäten werden die internationalen Beziehungen des DJI auch durch das Wissenschaftliche Referat beim Vorstand (WRbV) mitgestaltet. Es informiert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über für das Institut relevante europäische Entwicklungen, über EU-Ausschreibungen im Bereich der Forschungsförderung, über Call for Paper-Anrufe im Rahmen von internationalen Konferenzen, unterstützt bei internationalen Projektanträgen, kooperiert hierzu auch mit der Bayerischen Forschungsallianz (BayFOR) und koordiniert Besuche ausländischer Gäste und unterstützt die Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IJAB) und dem Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW). Mit dem IJAB fand im Berichtsjahr ein Fachaustausch zu aktuellen Themen im DJI und mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk in Berlin die Fachtagung „Aufwachsen in Deutschland und in Frankreich – Herausforderungen und Bewältigungsstrategien“ statt, die vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW), dem „Institut National de la Jeunesse et de l’Education Populaire“ (INJEP) und dem DJI gemeinsam organisiert und durchgeführt wurde. Schwerpunktthemen der Veranstaltung waren das Erwachsenwerden, die Bedingungen des Aufwachsens Jugendlicher, Übergänge im Jugendalter und Bewältigungsstrategien Jugendlicher.



Internationalen Fachaustausch und neue Kooperationsbezüge eröffnen auch die Einladung internationaler Wissenschaftler/innen zu Vorträgen mit anschließender Diskussion. So besuchten die beiden Jugendforscherinnen Prof. Dr. Metka Kuhar (Slowenien) und Prof. Dr. Smiljka Tomanovic (Serbien) das DJI und berichteten über Jugend und Jugendforschung in den beiden Balkanländern sowie über eigene Forschungsarbeiten. Auch Prof. Dr. John Landsverk aus den USA besuchte das DJI und referierte zum Thema „Risk trajectories – The link between trajectories and interventions“. Dr. John Landsverk ist Direktor des „Child and Adolescent Services Research Center“ (CASRC) und Professor Emeritus in der School of Social Work in der San Diego State University.

Der Forschungsverbund DJI/TU Dortmund leistet mit empirischen Analysen, wissenschaftsbasierten Dienstleistungen und Politikberatung einen wesentlichen Beitrag zum Erziehungs-, Bildungs- und Sozialwesen und unterstützt Bund, Länder und Kommunen bei ihren diesbezüglichen Aufgaben. Gegründet im Jahr 2002 als Institut der heutigen Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie an der Universität Dortmund, führt der Forschungsverbund seither Forschungsprojekte und Fachveranstaltungen in den Themenfeldern „Kinder- und Jugendhilfe“, „Soziale Dienste und Berufe“ sowie „Freiwilliges Engagement“ durch. Ein Schwerpunkt stellt die sekundäranalytische Auswertung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik und weiterer Statistiken durch die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik dar. Der Forschungsverbund wird aus Mitteln des Bundes, des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Universität gefördert. Im Berichtsjahr waren im Forschungsverbund insgesamt 44 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (darunter zwei Verwaltungskräfte und 16 studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) beschäftigt.

Im Jahr 2014 konnte die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJStat) mit einigen Veröffentlichungen auf sich aufmerksam machen. So wurde die zweite Ausgabe des Monitors Hilfen zur Erziehung herausgegeben, der ein bundesweit zentrales Informationsinstrument mit steuerungsrelevanten Befunden darstellt. Bei der Kindertagesbetreuung lag der Fokus auf regionalen Analysen, wie zum Beispiel in der Publikation „Kindertagesbetreuung vor Ort – Der Betreuungsatlas“. Die Aktivitäten zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik zur Kinder- und Jugendarbeit sind ebenfalls vorangeschritten. Dokumentiert wird dies auf der projekteigenen Homepage (www.jugendarbeitsstatistik.tu-dortmund.de) sowie auf dem Social Media-Kanal Twitter (JugArb Statistik @JAS15). Anfang 2015 soll mit der Datenerhebung begonnen werden. Die Bewilligung von Projektmitteln für weitere vier Jahre sichert die Forschungstätigkeit der AKJStat bis 2018 und belegt die Bedeutung ihrer Aktivitäten für die Fachwelt.



Dr. Jens Pothmann und Dr. Matthias Schilling,
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

Neben den Forschungstätigkeiten der AKJStat konnten auch in weiteren Projekten zur Kindertagesbetreuung wichtige Ergebnisse erforscht werden. So wurde der kommunale Betreuungsbedarf von Eltern mit unter dreijährigen Kindern im gleichnamigen abgeschlossenen Projekt analysiert und in einer Abschlusspublikation veröffentlicht. Außerdem wurde der regelmäßig von der Bertelsmann-Stiftung herausgegebene „Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme“ erstmals in englischer Sprache publiziert. Ein zentrales neues Publikationsformat im Bereich „Personal und Qualifikation“ ist das „Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014“ der „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte“ (WiFF), das im Forschungsverbund in Kooperation mit dem DJI erstellt worden ist. Das Fachkräftebarometer bereitet auf der Grundlage amtlicher Daten die Lage des Personals in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege und die Entwicklungen in der Ausbildung auf.

Auch im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit konnte der Forschungsverbund sein Profil erweitern. So startete im November 2014 das Projekt „Forschungsschwerpunkt Lebenslagen Jugendlicher und junger Erwachsener als Ausgangspunkt lokaler Jugendberichte und kommunaler Jugendhilfeplanung“. Im Forschungskontext der lokalen Bildungslandschaften wurde die wissenschaftliche Begleitung des dreijährigen Vorhabens „Bildung(s)gestalten – Offene Kinder- und Jugendarbeit und Familienbildung gestalten Bildungslandschaften“ der Arbeitsgemeinschaft Offene Türen-Nordrhein-Westfalen e.V. (AGOT-NRW e.V.) erfolgreich abgeschlossen, während das Projekt des Landesjugendrings NRW „Wir Hier – Jugendringe und Jugendverbände in Kommunalen Bildungslandschaften“ noch bis Mitte 2016 wissenschaftlich begleitet wird.

Erfolgreich abgeschlossen und gleichzeitig verlängert (neue Förderphase 2015-2018) wurde auch das Projekt „Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW“ (BiGa NRW), das bundesweit die größte Länderstudie im Rahmen der Ganztagschulforschung darstellt und zur qualitativen Weiterentwicklung der Ganztagschulen in Nordrhein-Westfalen beiträgt. Ein Schwerpunkt der neuen Förderphase wird die Rolle der Ganztagschule im kommunalen Bildungsraum sein.

Die Breite seines thematischen Spektrums konnte der Forschungsverbund auf dem 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) sichtbar machen. Hier waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit diversen Vorträgen und Fachforen vertreten und haben ihre Arbeit – wie schon 2011 in Stuttgart – am gemeinsamen Stand mit dem DJI präsentiert. Die AKJStat hat hier ihre von der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) eigens für den Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag beauftragte Expertise zu Strukturen, Angeboten und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe vorgestellt.



2014 wurden insgesamt 13 drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte bearbeitet:

- Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJStat (01.1997-05.2018; BMFSFJ, MFKJKS NRW)
- Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW, BiGa NRW (01.2010-12.2014; MSV NRW, MFKJKS NRW; neue Projektphase: 01.2015-12.2018)
- Entwicklung eines „Monitoring kulturelle Jugendbildung NRW“ (10.2011-03.2014; MFKJKS NRW)
- Forschungsschwerpunkt Lebenslagen Jugendlicher und junger Erwachsener als Ausgangspunkt lokaler Jugendberichte und kommunaler Jugendhilfeplanung (11.2014-08.2016; MFKJKS NRW)
- Indikatoren zur Evaluation Frühkindlicher Bildungssysteme (07.2010-12.2014; Bertelsmann Stiftung; neue Projektphase: 01.2015-12.2015)
- Jugendverbandsarbeit im Bildungsnetz – zur Rolle von Jugendverbänden und Jugendringen in Kommunalen Bildungslandschaften (01.2014-06.2016; MFKJKS NRW)
- Kindertagesbetreuung NRW (01.2012-12.2014; MFKJKS NRW; neue Projektphase: 01.2015-12.2015)
- Kooperationsplattform Evaluation Bundeskinderschutzgesetz – wissenschaftliche Begleitung (06.2013-12.2015; BMFSFJ)
- Kommunale Bedarfserhebungen. Der regionalspezifische Betreuungsbedarf U3 und seine Bedingungsfaktoren (12.2012-03.2014; BMFSFJ)
- Übergang von fach- und hochschul ausgebildeten Frühpädagoginnen und Frühpädagogen in den Arbeitsmarkt, ÜFA (10.2011-03.2014; BMBF)
- Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Kooperationsprojekt (01.2009-12.2014; BMBF, ESF, EU; neue Projektphase: 01.2015-12.2018)

- Wissenschaftliche Begleitung: Bildung(s)gestalten – Kommunale Bildungslandschaften aus der Sicht der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Familienbildung (01.2011-09.2014; MFKJKS NRW)
- Mitarbeit im Projekt Nationale Bildungsberichterstattung 2014 und 2016 im Themengebiet Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (06.2007-09.2016; KMK, BMBF)



Das Öffentlichkeitsarbeitsteam des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund auf dem 15. DJHT in Berlin im Juni 2014

Veröffentlichungen und Veranstaltungen

Das DJI publiziert seine Forschungsergebnisse in vielfältigen Produkten und präsentiert diese auf unterschiedlichen Wegen der Wissenschaft, der Fachpraxis und der Öffentlichkeit. Zu den wichtigsten Produkten des Instituts gehören Veröffentlichungen im hauseigenen DJI-Verlag sowie in anderen Verlagen, mit denen das DJI kooperiert. Hinzu kommen Veröffentlichungen sowohl in peer-reviewten Fachzeitschriften als auch in anderen Fachzeitschriften. Zudem erscheinen jährlich vier deutsche Ausgaben sowie eine englische Ausgabe der Zeitschrift DJI Impulse. Hinzu kommt eine wachsende Anzahl an reinen Online-Publikationen auf der DJI-Homepage und anderen Plattformen sowie die kostenlos erhältlichen DJI-Materialien. In den letzten Jahren wurden vermehrt aktuelle projektbezogene Zwischenergebnisse und Expertisen zeitnah als DJI-Material veröffentlicht – im Berichtsjahr waren es allein 21 DJI-Materialien.

Die DJI-Homepage – ein weiterer Weg, um aktuelle Forschungsergebnisse des DJI zu rezipieren – stellt neue Veröffentlichungen als Lesetipp vor, präsentiert gesellschaftspolitisch bedeutende Themen und Fragestellungen in den Arbeitsfeldern des Instituts als umfassende monatliche Online-Topthemen und bietet Interviews mit Expertinnen und Experten zu brisanten Fragestellungen. Die DJI-Homepage liefert so einen spannenden Einblick in die gesellschaftspolitischen Diskurse zu Kindheit, Jugend und Familie. Ausführliche Hintergrundinformationen zu den zahlreichen Forschungsaktivitäten des DJI finden sich zudem auf den Websites der Organisationseinheiten und Projekte.

Das Interesse von Wissenschaft, Fachpraxis und Öffentlichkeit an den Forschungsarbeiten des DJI zeigen die zahlreichen Anfragen für Vorträge zu Fachtagungen, zur Teilnahme an Podiumsdiskussionen oder für Interviews, zu denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder eingeladen werden. DJI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter hielten im Berichtsjahr 414 Vorträge, davon 55 in internationalen Kontexten. Hinzu kommen Diskussionsbeiträge wie auch unzählige Statements und Interviews, die in Printmedien gedruckt, und/oder im Internet online abrufbar sind sowie von vielen Radio- und Fernsehstationen gesendet wurden. Die beeindruckende Produktivität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lässt sich auch an den Publikationszahlen bei Aufsätzen und Buchveröffentlichungen veranschaulichen.

Bücher

Im Berichtsjahr sind von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DJI fünf Monographien und sieben Sammelbände in verschiedenen Verlagen erschienen. Die Bandbreite dieser Veröffentlichungen reicht dabei von der „Formenvielfalt der Kindertagespflege. Standortbestimmung, Qualitätsanforderungen und



Gestaltungsbedarfe“ über das „Handbuch Frühe Kindheit“ und „Doing Family. Warum Familienleben heute nicht mehr selbstverständlich ist“ bis zu „The Impact of Religiosity on Fertility. A Comparative Analysis of France, Hungary, Norway, and Germany“, „Inklusion durch Sprachliche Bildung“ und „Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen“.

Im Jahr 2014 hat der DJI Verlag den Auslieferungspartner gewechselt. Die Bücher des DJI-Verlages werden in Zukunft vom Verlag Barbara Budrich ausgeliefert. Der Verlag verspricht sich von diesem Wechsel eine Reihe von positiven Zusatzeffekten, wie zum Beispiel den Einstieg in die E-Book-Produktion oder eine höhere Präsenz auf Fachmessen und Fachtagungen.

Aufsätze

Im DJI wurden im Jahre 2014 insgesamt 208 Aufsätze von Autorinnen und Autoren des DJI veröffentlicht:

- 31 Aufsätze in referierten wissenschaftlichen Zeitschriften,
- 51 Beiträge für sonstige Wissenschafts-, Politik- oder Praxiszeitschriften,
- 17 Beiträge für DJI Impulse, KomDat und Nachrichtenblätter von DJI-Projekten (zum Beispiel IzKK-Nachrichten),
- 109 Beiträge für Sammelwerke

Das Themenspektrum dieser Veröffentlichungen umfasst neben allgemeinen Bereichen wie Erziehung, Bildung, Partizipation und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe auch spezifische Fragestellungen wie hochkonfliktvolle Trennungen, Ehegatten/Familiensplitting, Übergänge Jugendlicher von der Schule in den Beruf, sexuelle Gewalt, das Gesundheitsverhalten Jugendlicher, Ganztagschule, Kinderrechte, Kinderschutz und Frühe Hilfen, Jugend und Gewalt, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Geschlechterverhältnisse, Mediensozialisation sowie sprachliche Bildung. Ein Teil der Veröffentlichungen wurde auch in anderen Sprachen publiziert.

Open-Access-Plattform

Im Wissenschaftlichen Referat beim Vorstand (WRbV) wurde zudem von einer Arbeitsgruppe eine Open-Access-Plattform eingerichtet. Mittlerweile finden sich dort über 150 vergriffene Titel aus dem DJI Verlag, die kostenlos heruntergeladen werden können. Die Open-Access-Plattform wird kontinuierlich durch weitere bereits vergriffene Titel, die in DJI-Reihen in anderen Verlagen erschienen sind, ergänzt. Auch vergriffene DJI Materialien sollen nach und nach in die Open-Access-Plattform eingestellt werden, um sie so der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen.



DJI Impulse

„DJI Impulse“ ist das Forschungsmagazin des DJIs. Es erscheint vier Mal pro Jahr mit einer Auflage von rund 13.000 Exemplaren sowie einmal jährlich in englischer Sprache.

Die erste Ausgabe des Jahres 2014 (Nr. 105) beschäftigt sich mit dem auch weiterhin aktuellen Thema: „(Über)Leben. Die Probleme junger Flüchtlinge in Deutschland“. Forscherinnen und Forscher des DJIs und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen setzen sich darin mit der deutschen Einwanderungsgesellschaft, jungen Flüchtlingen in Bayern sowie mit der Rolle der Kinder- und Jugendhilfe beim Umgang mit Flüchtlingskindern auseinander. In einem Interview fordert Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth das Ende der „deutschen Blockadehaltung“ beim Umgang mit Flüchtlingen.

Das zweite Heft des Jahres 2014 (Nr. 106), das zum 15. Kinder- und Jugendhilfetag erschien, trägt den Titel „Neue Wege gehen: Wie der Schutz von Kindern und Jugendlichen verbessert werden kann“. Mehrere Artikel befassen sich mit dem Veränderungsbedarf des deutschen Kinder- und Jugendschutzes, den einige Autoren als nicht mehr zeitgemäß bezeichnen. In weiteren Beiträgen werden die Kinderschutz-Strategien anderer europäischer Staaten und der Umgang mit der Suizidgefahr bei Kindern und Jugendlichen analysiert.

Ausgabe 3/2014 (Nr. 107) nimmt die neu vorgelegten Daten des nationalen Bildungsberichts 2014 zum Anlass, die deutsche Bildungslandschaft zu untersuchen. In „Bildung in Deutschland. Befunde und Perspektiven aus dem Bildungsbericht 2014“ stellen die Mitglieder der „Autorengruppe Bildungsberichterstattung“ zentrale Ergebnisse vor – von der frühkindlichen Bildung bis zur beruflichen Weiterbildung. Ein Artikel befasst sich zudem mit dem Schwerpunktthema des Bildungsberichts 2014, der Inklusion von behinderten Menschen.

In der vierten deutschsprachigen Ausgabe des Jahres 2014 (Nr. 108) befassen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DJI sowie externe Autorinnen und Autoren mit dem Thema „Lebens- und Familienformen“. Sie analysieren den Wandel von Zusammenleben und Partnerschaft in den vergangenen Jahrzehnten, die Lage von kinderreichen Familien oder jungen Eltern, die Beziehungen in Mehrgenerationenfamilien sowie das Leben von Singles und alternativen Lebensformen.

Die englischsprachige Ausgabe des Jahres 2014 greift das Thema junge Flüchtlinge in Deutschland auf. In einem Artikel werden der internationalen Leserschaft die Besonderheiten der Jugendhilfe und des Kinderschutzesystems in Deutschland aufgezeigt und wichtige Begriffe aus diesen Bereichen in einem Lexikon erklärt.

Veranstaltungen

Neben zahlreichen Anfragen für inhaltliche Beiträge zu Auftaktveranstaltungen, nationalen wie internationale Konferenzen und Workshops führt das DJI selbst eine Reihe von Tagungen durch. Der Großteil davon sind Projektveranstaltungen mit einem Kreis von thematisch interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Dazu zählt beispielsweise die am 17.11.2014 durchgeführte Fachtagung des in der Abteilung Kinder und Kinderbetreuung angesiedelten Internationalen Zentrums Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (ICEC) zum „Monitoring in der frühkindlichen Bildung“, die Abschlussveranstaltung des Projektmoduls „Neue Herausforderungen der pädagogischen Extremismusprävention bei jungen Menschen“ der Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Halle am 27. – 28.11.2014 zum Thema „Neue Herausforderungen? Radikaler Islam und linke Militanz im Jugendalter“ oder die Fachtagung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen am 27.03.2014 in Berlin zu „Kinderschutz – Handeln mit Risiko“.

Zudem präsentierte sich das DJI mit seinem DJI-Informationsstand und zusätzlichen inhaltlichen Beiträgen zum Beispiel auf dem 19. Präventionstag „Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft“ im Mai, auf dem 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag „Viel wert. Gerecht. Wirkungsvoll“ im Juni und bei der „Langen Nacht der Wissenschaft“ in Halle im Juli.

Einmal im Jahr begibt sich das DJI auf das Berliner Parkett, wenn es seine große wissenschaftliche DJI-Jahrestagung mit verschiedenen Vorträgen, zahlreichen Foren und dem Berliner Abend durchführt. Im Berichtsjahr nahm an der DJI-Jahrestagung zu „Risikokarrieren im Kindes- und Jugendalter“ im November eine breite Fachöffentlichkeit mit über 300 Gästen aus Wissenschaft, Fachpraxis und Politik teil. Die Rede zum „Berliner Abend“ hielt in diesem Jahr die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Manuela Schwesig.

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. wird in seiner Rechtsform als eingetragener Verein in seiner Arbeit von drei Gremien unterstützt: Mitgliederversammlung, Kuratorium und Wissenschaftlicher Beirat.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung hat vornehmlich die Aufgabe, Anregungen und Stellungnahmen zu den Schwerpunkten der Arbeit des Instituts zu leisten. Sie beschließt über den Jahresbericht und die Jahresrechnung des Vorstands sowie über seine Entlastung.

Mit 40 Mitgliedern ist die Mitgliederversammlung die größte Gremium des DJI. Die Mitglieder werden von den obersten Bundes- und Landesjugendbehörden, den kommunalen Spitzenverbänden, den öffentlichen Trägern der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie ausgewählten Fach- und Forschungsorganisationen benannt. Zudem können Mitglieder frei gewählt werden, wobei die inhaltlichen Arbeitsgebiete und die wissenschaftlichen Fachdisziplinen des DJI Berücksichtigung finden.

Die Dauer der Mitgliedschaft beträgt vier Jahre, Wiederwahl und Wiederbenennung sind zulässig.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal im Jahr statt.

Die jährliche Mitgliederversammlung fand am 17. Oktober in München statt. Der Kuratoriumsvorsitzende Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund) und das Direktorium des DJI informierten über wichtige Ereignisse und forschungspolitische Entwicklungen im Vereinsjahr. In den Blick genommen wurden außerdem die sich abzeichnenden fachlichen und strukturellen Herausforderungen für das DJI in den kommenden Jahren. Die Mitgliederversammlung würdigte die Rolle und die Leistungen des DJI in der Wissenschaft, aber ebenso in der Politik- und Praxisberatung, die sich in der stetigen Erhöhung der Beschäftigtenzahl und dem zunehmenden eingeworbenen Drittmittelvolumen des DJI spiegeln.

Im inhaltlichen Teil der diesjährigen Mitgliederversammlung stellte Frau Mariana Grgic (Abteilung Kinder- und Kinderbetreuung) den Bildungsbericht 2014 vor, der mit großem Interesse diskutiert wurde. Der Fokus lag auf den Teilbereichen, die das DJI verantwortlich erstellt hat.

Turnusgemäß fanden Gremienwahlen statt. Das DJI dankt Prof. Dr. Renate Valtin für ihre Begleitung der Arbeit des DJI als Mitglied in den vergangenen 15 Jahren. Neu gewählt wurde für den Bereich der Hochschulen Prof. Dr. Elisabeth Wacker (Technische Universität München). Ferner wurden reguläre Wahlen zum Kuratorium durchgeführt. Wiedergewählt wurden Prof. Dr. Karin Böllert (Westfälische Wilhelms Universität Münster), Mike Corsa (Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V.), Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund) sowie Norbert Struck (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband). Außerdem wählte die Mitgliederversammlung Elisabeth Helming als Vertreterin der Mitarbeiterschaft des DJI und Dr. Andreas Eickhorst als Stellvertreter.

Das DJI dankt allen gewählten Gremienmitgliedern für ihre Bereitschaft, in den kommenden Jahren im Kuratorium und in der Mitgliederversammlung mitzuwirken und das DJI in seinen Aufgaben zu unterstützen.



Neues Vereinsmitglied 2015:
Prof. Dr. Elisabeth Wacker

Vereinsmitglieder

(Zusammensetzung der Mitgliederversammlung am 17.10.2014)

Prof. Dr. Ulrich Bartosch
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Doris Beneke *
Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege; Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband, Berlin

Prof. Dr. Karin Böllert
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

MinDir Bettina Bundszus-Cecere *
Oberste Bundesbehörden; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Mike Corsa
Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej), Hannover

Dr. Hans Dietrich
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg

Carolin Fischer *
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Familienorganisationen; Familienbund der Katholiken, Berlin

Jörg Freese *
Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände; Deutscher Landkreistag, Berlin

Prof. Dr. Hans Gängler
Technische Universität Dresden

MinDirig Dr. Thomas Greiner *
Oberste Bundesbehörden; Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Gaby Hagmans
Caritasverband Frankfurt e.V., Frankfurt am Main

Ulrike Herpich-Behrens *
Oberste Landesjugendbehörden; Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin

Prof. Dr. Paul Hill *
Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI); Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule, Aachen

Vorstandsvorsitzender des Vereins
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach,
Stellv. Vorstandsvorsitzender des
Vereins Wolfgang Müller (v.l.)



Burkhard Hintzsche
Dezernat für Jugend, Schule, Soziales und Sport, Düsseldorf

Norbert Hocke
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – Hauptvorstand, Berlin

Miriam Hoheisel *
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Familienorganisationen; Bundesverband alleinerziehender Mütter und Väter, Berlin

Prof. Dr. Michael-Sebastian Honig *
Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim BMFSFJ; Universität du Luxembourg

Peter Klausch *
Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Berlin

Prof. Dr. Nadia Kutscher
Universität Vechta

Martina Liebe
Bayerischer Jugendring, München

Michael Löher
Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin

Uwe Lübking *
Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände; Deutscher Städte- und Gemeindebund, Berlin

Petra Mackroth *
Oberste Bundesbehörden; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Lisi Maier *
Bundesjugendkuratorium; Deutscher Bundesjugendring, Berlin

Dr. Thomas Meysen
Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V., Heidelberg

Prof. Dr. Thomas Olk
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle

Jeannette Otto
DIE ZEIT, Hamburg

Regina Pötke
Roland Berger Stiftung, München

Reiner Prölb *
Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände; Referat für Jugend, Familie und Soziales, Stadt Nürnberg

Dr. Mark Speich
Vodafone Stiftung Deutschland gemeinnützige GmbH, Berlin

Wolfgang Stadler *
Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege; AWO-Bundesverband e.V., Berlin

Norbert Struck *
Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege; Der PARITÄTISCHE Gesamtverband e.V., Berlin

Prof. Dr. Werner Thole
Universität Kassel

Tom Urig *
Deutscher Bundesjugendring, Berlin

Prof. Dr. Renate Valtin
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Paula-Irene Villa
Ludwig-Maximilians-Universität München

MinDirig Manfred Walhorn
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Dr. Ursula Weidenfeld
Dr. Weidenfeld & Heckel GbR, Potsdam

Ulrike Werthmanns-Reppekus
Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Landesverband NRW e.V., Wuppertal

LtdMR Josef Ziller *
Oberste Landesjugendbehörden; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, München

* Mitglieder des DJI gemäß Satzung § 5 (3), die von den jeweiligen Stellen benannt werden.

Kuratorium

Das Kuratorium berät den Vorstand des DJI bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Der Zustimmung des Kuratoriums bedürfen insbesondere der jährliche Forschungsplan, der Entwurf des Wirtschaftsplans sowie die Ausweitung oder Einschränkung der Aufgaben des Instituts.

Dem Kuratorium gehören Vertreterinnen und Vertreter von Bundesministerien, je eine Vertreterin bzw. ein Vertreter des DJI-Sitzlandes und der Obersten Landesjugendbehörden, ferner fünf Mitglieder, die von der Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte gewählt werden sowie ein/e Vertreter/in der DJI-Mitarbeiterschaft an. Die Mitglieder des Kuratoriums werden für zwei Jahre gewählt. Eine Wiederwahl ist zulässig.

Das Kuratorium tagt im regelmäßigen Rhythmus, zumeist dreimal jährlich.

Die turnusgemäßen Sitzungen des Kuratoriums fanden in diesem Jahr am 13. März sowie am 16. Oktober im DJI in München statt. Intensiv diskutiert und beraten wurde zum einen der bis 2020 anstehende Generationswechsel auf der Leitungsebene des DJI. Zum anderen wurde damit begonnen, die zukünftigen Entwicklungsperspektiven des DJI angesichts der beachtlichen Zunahme der Drittmittelförderung, des Personalwachstums im befristeten Bereich und der damit einhergehenden personalpolitischen Herausforderungen sowie der gestiegenen förder- und steuerrechtlichen Anforderungen systematisch in den Blick zu nehmen.

In seiner März Sitzung stimmte das Kuratorium dem Jahresbericht 2013 und dem Entwurf für den Wirtschaftsplan 2015 zu. Die Jahresrechnung 2013 und der entsprechende Gesamtverwendungsnachweis wurden in der Herbstsitzung des Kuratoriums beschlossen. Der Forschungsplan 2015 wurde im Juni erstellt und auf Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats vom Kuratorium in der Oktobersitzung verabschiedet. In diesem Zusammenhang beriet das Kuratorium insbesondere die neuen Forschungsprojekte, deren Forschungsperspektiven mit dem DJI-Survey AID:A II verknüpft werden sollen.

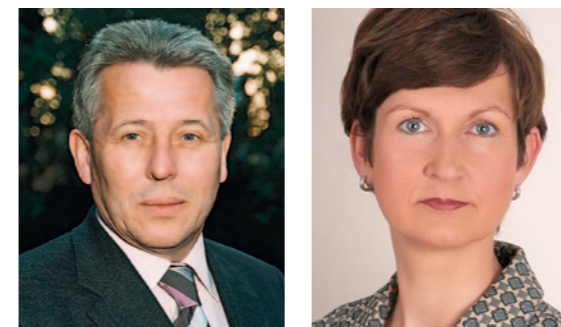
Das DJI dankt den ausscheidenden Kuratoriumsmitgliedern Regina Kraushaar, MinDirig Ingo Behnel und Bernd Holthusen für ihre mehrjährige Mitwirkung in den DJI-Gremien und begrüßt Bettina Bundszus-Cecere und Petra Mackroth als Vertreterinnen für das BMFSFJ sowie Elisabeth Helming als Vertreterin der DJI-Mitarbeiterschaft.



Neue Kuratoriumsmitglieder: Petra Mackroth (BMFSFJ) und Elisabeth Helming (Vertreterin der DJI-Mitarbeiterschaft)



Kuratoriumssitzung am 13. März 2014



Uwe Lübking, Vorsitzender des Kuratoriums, Bettina Bundszus-Cecere, Stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende (v.l.)

Kuratoriumsmitglieder

(Zusammensetzung der Kuratoriums am 16.10.2014)

Prof. Dr. Karin Böllert
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

MinDir Bettina Bundszus-Cecere
(Stellvertretende Vorsitzende)
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Mike Corsa
Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej), Hannover

MinDirig Dr. Thomas Greiner
Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Bernd Holthusen
Vertreter der Mitarbeiterschaft des DJI, München

Uwe Lübking
(Vorsitzender)
Deutscher Städte- und Gemeindebund, Berlin

Petra Mackroth
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Wolfgang Stadler
AWO-Bundesverband e.V., Berlin

Norbert Struck
Der PARITÄTISCHE Gesamtverband e.V., Berlin

MinDirig Manfred Walhorn
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

LtdMR Josef Ziller
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, München

Gäste:

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland
Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats, Universität Hamburg

Katharina Schöllgen
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn



Regina Kraushaar verlässt die Gremien des DJI nach fast zweijähriger Mitgliedschaft



MinDirig Ingo Behnel verabschiedet sich nach vierjähriger Mitgliedschaft aus den DJI-Gremien



Bernd Holthusen vertritt die DJI-Mitarbeiterschaft über sechs Jahre hinweg im DJI-Kuratorium



Kuratoriumssitzung am 16. Oktober 2014

Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat des DJI berät und begleitet das DJI wissenschaftlich. Er diskutiert das Forschungsprofil des DJI sowie die Forschungsplanung und gibt dazu gegenüber dem Kuratorium eine Stellungnahme ab. Er unterstützt das Institut bei seinen regelmäßigen Abteilungsevaluationen und spricht Empfehlungen zu einzelnen Forschungsvorhaben aus.

Der Wissenschaftliche Beirat besteht gegenwärtig aus 18 Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland. Sie repräsentieren Wissenschaftsdisziplinen und Themenfelder, in denen die Forschung des DJI verankert ist. Die Mitglieder werden vom Direktorium des DJI im Einvernehmen mit dem Kuratorium jeweils für vier Jahre berufen. Eine Wiederberufung ist zulässig.

Der Wissenschaftliche Beirat trifft sich in der Regel einmal jährlich zu einer zweitägigen Sitzung.



Dr. Birgit Reißig und Frank Tillmann (Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter)

Der Wissenschaftliche Beirat tagte am 17. und 18. Juli in München. Im Fokus des ersten Sitzungstages stand die Zwischenbilanzierung der neu eingeführten Fachgruppenstruktur in den Abteilungen Kinder und Kinderbetreuung, Jugend und Jugendhilfe und Familie und Familienpolitik. Mit der Organisationsreform werden nach seiner Einschätzung sowohl eine bessere Außendarstellung als auch ein Kompetenzzuwachs auf den Leitungsebenen erreicht.

In seiner Evaluationsbilanz der Abteilung Familie und Familienpolitik begrüßt der Wissenschaftliche Beirat die verstärkte internationale Ausrichtung der Abteilung und die Verankerung des theoretischen Rahmenkonzepts von Familie als Herstellungsleistung und gleichzeitig als Institution, die gesellschaftliche Leistungen hervorbringt (Doing Family-Konzept). Diese Weiterentwicklung erfolgt ganz im Sinne der Empfehlungen, die der Wissenschaftliche Beirat im Jahr 2012 formuliert hat.

In der jährlichen Forschungsplanung des DJI werden seit 2012 verstärkt auch die mittelfristigen Forschungsperspektiven des DJI formuliert. Exemplarisch für das dabei entwickelte Profilhema „Regionale/Räumliche Disparitäten“ stellten Dr. Birgit Reißig und Frank Tillmann (Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter) das Projekt „Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen“ zur Diskussion.

Am zweiten Sitzungstag diskutierten die Beiräte die Forschungsplanung für das Jahr 2015 mit den Führungskräften des DJI. Besondere Beachtung fanden die veränderten Schwerpunktsetzungen in den neuen Forschungsvorhaben, aber auch die durch die Organisationsreform angestoßenen inhaltlichen und formellen Neuausrichtungen in den verschiedenen Abteilungen. Die Aufmerksamkeit richtete sich außerdem auf die zweite Erhebungswelle des DJI-Surveys AID:A und die damit verknüpften mittelfristigen Forschungsperspektiven. Die Beratungsergebnisse zum Forschungsplan 2015, zur Organisationsreform und der Abteilungsevaluation fanden Eingang in die Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats für das Kuratorium.

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland,
Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats,
Prof. Dr. Werner Thole, stellvertretender
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats (v.l.)



Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Sabine Andresen
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Blossfeld
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
z. Zt. European University Institute
San Domenico di Fiesole (FI), Italien

Prof. Dr. Karin Böllert
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Lynne Chisholm
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
z. Zt. UNESCO Institute for Lifelong
Learning, Hamburg

Prof. Dr. Andreas Diekmann
Eidgenössische Technische Hochschule
Zürich

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland
(Vorsitzende)
Universität Hamburg

Prof. Dr. Jörg M. Fegert
Universität Ulm

Prof. Dr. Karin Gottschall
Universität Bremen

Prof. Dr. Eckhard Klieme
Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main

Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Michael Meuser
Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Prof. Dr. Kirsten Scheiwe
Stiftung Universität Hildesheim

Prof. Dr. Wolfgang Schröer
Stiftung Universität Hildesheim

Prof. Dr. Werner Thole
(stellvertretender Vorsitzender)
Universität Kassel

Prof. Dr. Rudolf Tippelt
Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Martin Werding
Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Manuela Westphal
Universität Kassel



Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats am 17.07.2014

Finanzmanagement

Das DJI finanziert sich durch die institutionelle Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zu 95 Prozent und zu 5 Prozent durch Zuwendungen der Bundesländer. Hinzu kommen projektbezogene Einnahmen aus Drittmitteln, die seit einigen Jahren die institutionelle Förderung deutlich übersteigen.

Der Bayerische Kommunale Prüfungsverband wurde auch im Jahr 2014 mit der Prüfung der Jahresrechnung und des DJI-Gesamtverwendungsnachweises 2013 beauftragt. Die Prüfung wurde mit Bericht vom 07.08.2014 abgeschlossen. Die Zusammenfassung des Prüfungsergebnisses bestätigt, dass die Haushaltswirtschaft des DJI im Jahr 2013 geordnet war und keine Prüfungsfeststellungen zu treffen waren. Die Jahresrechnung 2013 sowie der entsprechende Gesamtverwendungsnachweis wurden vom Kuratorium am 16.10.2014 beschlossen. Die Entlastung des Vorstands und des Kuratoriums erfolgte am 17.10.2014 durch die Mitgliederversammlung.

Einnahmen

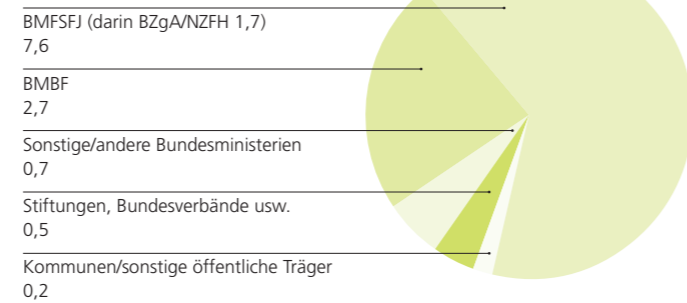
Insgesamt wurde im Berichtsjahr 2014 ein Betrag von 21,0 Mio. € vereinnahmt. Als institutionelle Förderung erhielt das DJI insgesamt 9,1 Mio. €. Davon kamen 8,6 Mio. € vom BMFSFJ und 0,5 Mio. € von den Ländern. Im institutionellen Bereich bedeutete dies eine Erhöhung der Förderung durch Bund und Länder um 0,3 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (2013: 8,8 Mio. €). Die erhöhte Zuwendung wurde vorwiegend für die gestiegenen Personalkosten, bedingt durch die tariflich vereinbarten Gehaltssteigerungen, verwendet (0,27 Mio. €).

Die Einnahmen aus den eingeworbenen und laufenden Drittmittelprojekten betragen insgesamt 11,7 Mio. €. Damit wurde der hohe Vorjahreswert erneut erreicht. Am Standort München wurden rund 9,8 Mio. € und am Standort Halle rund 1,9 Mio. € vereinnahmt. Der Umfang der Projektmittel am jährlichen Gesamtumsatz ist weiterhin hoch und beträgt im Berichtsjahr 56 Prozent. In den nächsten Jahren ist mit einer weiteren Steigerung des Gesamtumsatzes zu rechnen.

Einnahmen 2014 in Mio. € (21 Mio. €)



Einnahmen 2014, Projektmittel nach Förderer in Mio. €



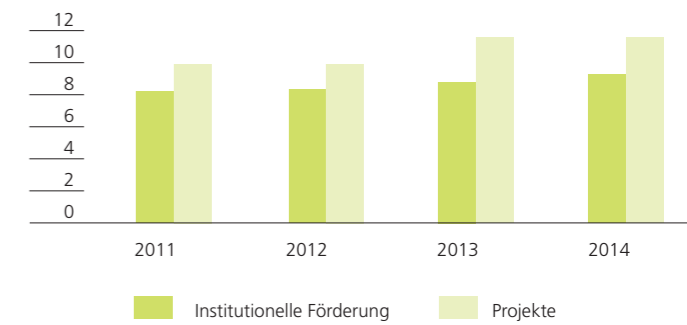
Der Anteil der Projekte, die durch das BMFSFJ finanziert werden, liegt trotz Überführung des Projekts „Jugendhilfe und sozialer Wandel“ in die institutionelle Förderung auch im Jahr 2014 bei rund 8 Mio. €. Davon erhält das „Nationale Zentrum Frühe Hilfen“ (NZFH) 1,7 Mio. €.

Ausgaben

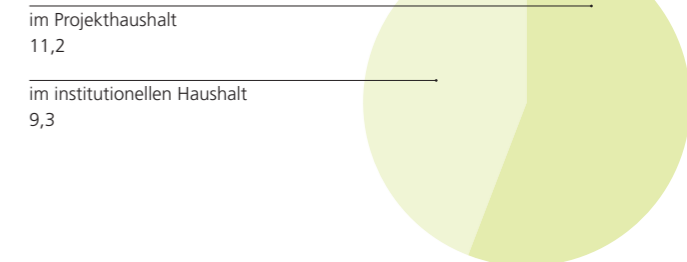
Im Jahr 2014 wurden von der institutionellen Förderung insgesamt 6,7 Mio. € für Personalausgaben verwendet. Die Sachausgaben beliefen sich auf 1,5 Mio. €. Die sächlichen Verwaltungsausgaben entstanden hauptsächlich in den Bereichen Miete und Bewirtschaftung der Büroräume, laufender Geschäftsbedarf, Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit. Aus den Mitteln des Forschungsetats wurden 0,9 Mio. € vor allem für die Befragungskosten im Kontext von AID:A II, der DJI-Surveyforschung, verausgabt.

Von den eingeworbenen rund 11,7 Mio. € Einnahmen aus drittmittelfinanzierten Projekten, sind im Berichtsjahr 11,2 Mio. € abgefließen: 7,3 Mio. € (2013: 6,6 Mio. €) wurden davon für befristet beschäftigtes Personal und 3,9 Mio. € für Sachausgaben wie Erhebungen, Kooperationen, Expertisen, Veröffentlichungen und anteiligen Betriebsaufwand aufgewendet. Die noch offenen vertraglichen Verpflichtungen für das Berichtsjahr betragen 0,5 Mio. €.

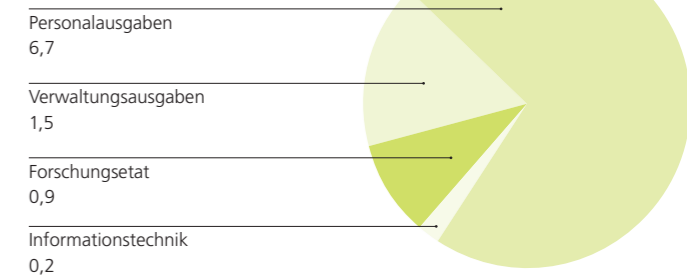
Umfang des institutionellen Haushalts und Einnahmen aus drittmittelfinanzierten Projekten 2011–2014 in Mio. €



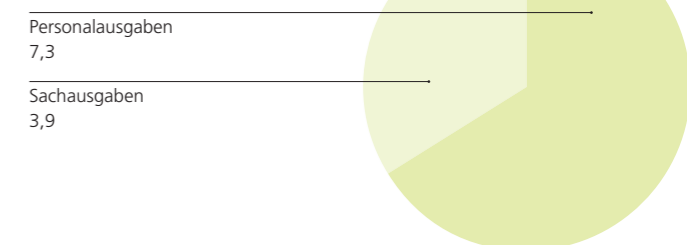
Ausgaben 2014 in Mio. €



Ausgaben 2014, institutionelle Fördermittel in Mio. €



Ausgaben 2014, Projektmittel in Mio. €



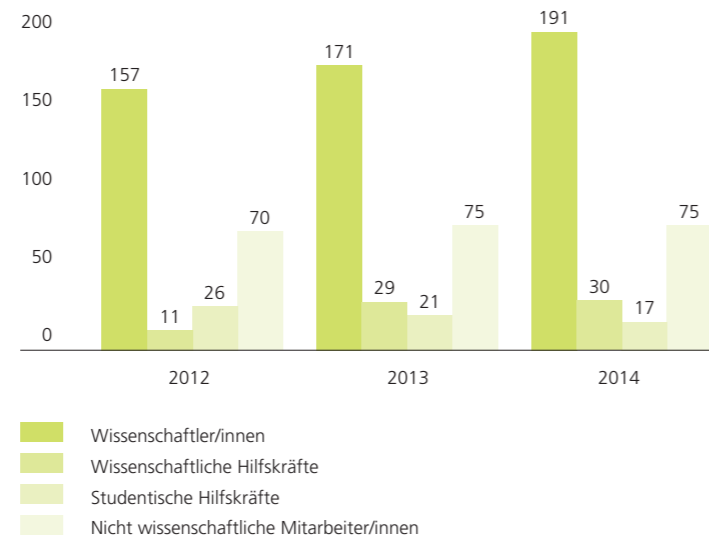
Personalmanagement

Am 31.12.2014 waren 313 Voll- und Teilzeitkräfte am Hauptstandort München und in Halle, aber auch in Leipzig und Dortmund beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr (2013: 296) entspricht das einer weiteren Steigerung der Beschäftigtenzahl (5,7 Prozent). Damit zählt das DJI auch weiterhin zu den größten außeruniversitären sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituten in Deutschland. Etwa 40 Prozent aller Beschäftigten insgesamt waren dabei über die institutionelle Grundförderung im Rahmen des Wirtschaftsplanes finanziert. Der Anteil der befristeten Arbeitsverhältnisse, die sich aus Projektmitteln finanzieren, hat sich im Berichtsjahr um weitere 3 Prozent auf insgesamt 59 Prozent erhöht.

Werden nur die Arbeitsverhältnisse der wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten betrachtet, so sind ca. 75 Prozent des wissenschaftlichen Personals – überwiegend auf Basis des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes – befristet beschäftigt. Neben dem hohen Anteil an Befristungen führt auch die damit einhergehende Fluktuation zu erheblichen Anstrengungen in allen Arbeitseinheiten des Instituts. So wurden im Berichtsjahr 74 Arbeitsverhältnisse neu begründet und 57 überwiegend durch Zeitablauf beendet.

Im Jahr 2014 bewegte sich der Anteil der weiblichen Beschäftigten weiterhin auf hohem Niveau von rund 78 Prozent. Der bereits in den Vorjahren spürbare Generationenwechsel konnte verstetigt werden: So zeigte sich der Anteil der unter 40-jährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte) im Jahr 2014 mit ca. 45 Prozent nahezu unverändert.

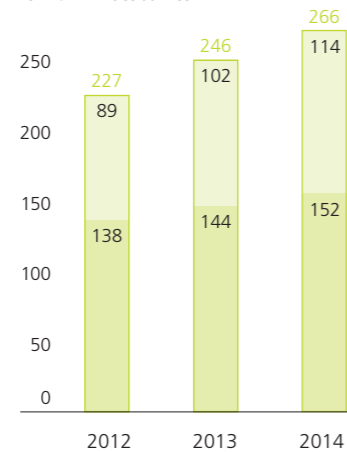
DJI-Beschäftigte
zum 31.12. des Jahres



DJI-Beschäftigte

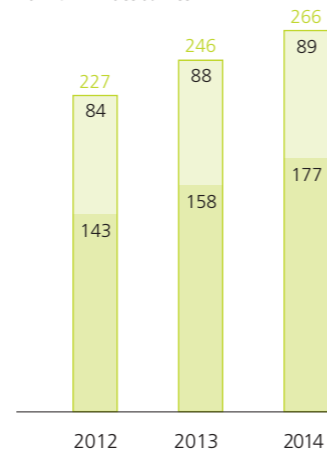
	2012	2013	2014
31.12. des Jahres	264	296	313
ohne Hilfskräfte	227	246	266

Voll- und Teilzeitbeschäftigte
DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte
zum 31.12. des Jahres



Gesamt
 Teilzeitbeschäftigte
 Vollzeitbeschäftigte

Art der Beschäftigung
DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte
zum 31.12. des Jahres



Gesamt
 Unbefristet Beschäftigte
 Befristet Beschäftigte

Im Berichtsjahr erhielt das DJI rund 2.000 Bewerbungen bei 95 Stellenausschreibungen. Die Einstellungsverfahren bei überwiegend befristeten Arbeitsverhältnissen gestalten sich seit längerer Zeit zunehmend schwieriger. Dies gilt insbesondere für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, Leitungskräfte sowie für Fachkräfte mit Spezialkenntnissen.

Zurückzuführen ist dies nicht nur auf die veränderte Konkurrenzsituation im Wettbewerb um einschlägige Kompetenzen, sondern auch auf die Verbindung zwischen notwendigem Anforderungsprofil, tarifrechtlichen Vorgaben und angebotenen Befristungszeiträumen.

Die Projektkonstellationen zeichnen sich durch eine hohe Zahl an externen Kooperationspartnern aus. Dazu kommt, dass Finanzierungszusagen zeitlich häufig so nahe am Projektbeginn liegen, dass bei der Personalauswahl für befristete Stellenbesetzungen alle vertragsschließenden Parteien in besonderer Weise gefordert sind. Insgesamt wurden im Sachgebiet Personal ca. 430 arbeitsvertraglich relevante Einzelmaßnahmen bearbeitet. Dabei handelte es sich insbesondere um Einstellungen, Austritte, Arbeitszeitänderungen und Beurlaubungen wie Elternzeit.

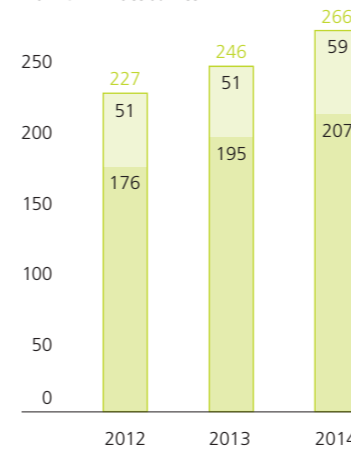
Die Anzahl der Dienstreisen, inklusive der Reisen, die das DJI für externe Expertinnen und Experten, Gremienmitglieder sowie Tagungsteilnehmende abrechnet, haben ihr hohes Vorjahresniveau gehalten. Insgesamt sind im Berichtsjahr rund 2.500 Reisekostenabrechnungsvorgänge entstanden. Davon entfallen 1.900 Abrechnungen auf drittmittelfinanzierte Projekte. Die Dienstreisen sind u. a. auf zunehmende Kooperationen und den Transfer von Forschungsergebnissen in den laufenden Projekten zurückzuführen. Etwa 25 Prozent dieser Aktivitäten beziehen sich auf die Abwicklung von Reisen externer Personen, die etwa zu Gremiensitzungen, Workshops oder Fachveranstaltungen des DJI im Rahmen der Projektfinanzierung eingeladen werden.

Personelle Zugänge und Abgänge 2014

	Zugänge	Abgänge
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	35	15
Wissenschaftliche Hilfskräfte	19	18
Studentische Hilfskräfte	13	17
Nicht wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	7	7
Summe	74	57

Geschlecht

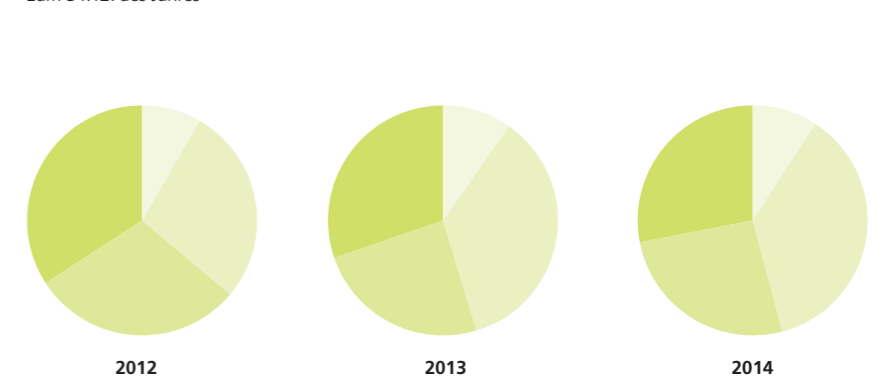
DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte
zum 31.12. des Jahres



Gesamt
 Männer
 Frauen

Alter

DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte
zum 31.12. des Jahres



Bis 30 Jahre
 31-40 Jahre
 41-50 Jahre
 über 50 Jahre

Infrastrukturmanagement

Verabschiedung langjähriger Mitarbeiter/innen

Dr. Donald Bender

Sachgebietsleitung Informationstechnologie
Rentenbeginn zum 01.08.2013
und als Rentner beschäftigt bis 31.07.2014

Kirsten Bruhns

Wissenschaftliche Referentin
Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter
Rentenbeginn zum 01.01.2015

Jutta Müller

Sachbearbeiterin in der Zentralen Verwaltung
Rentenbeginn zum 01.10.2014

Annette Pönisch

Mitarbeiterin im Sachgebiet Informationstechnologie
Rentenbeginn zum 01.07.2014

Katharina Spoerl-Kolb

Sekretärin in der Abteilung Wissenschaftliches Referat
beim Vorstand
Rentenbeginn zum 01.10.2014
und als Rentnerin beschäftigt bis 30.06.2015

Ein wesentlicher Aufgabenschwerpunkt der Informationstechnologie war neben dem laufenden IT-Support die vollständige Ablösung des Betriebssystems Windows XP durch Windows 7. Aufgrund der sehr divergierenden Benutzeranforderungen an die Software-Ausstattung der PCs/Notebooks und der Migration der Benutzerprofile, waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IT vor allem mit diesen Aufgaben befasst.

Daneben verzögerte sich die Fertigstellung des neuen Informationssystems „ISys“ durch neu auftretende Anforderungen besonders bei der Ausgabe der Berichte. Bei der Einführung des Systems mussten zusätzliche technische Erweiterungen vorgenommen werden, um sowohl die gewünschte hohe Nutzerakzeptanz zu erreichen als auch flexibel auf zukünftige technische Anforderungen reagieren zu können.

In Leipzig wurde eine neue Außenstelle mit IT- und Telefonkonferenz-Anlage eingerichtet und an das Netzwerk in München/Halle angebunden. Die Telefonanlage in München wurde technisch auf den neuesten Stand gebracht, um sie bis zur für 2017 geplanten Umstellung auf VoIP-Technik weiter nutzen und um zusätzliche Endgeräte für die weiter wachsende Anzahl von DJI-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereitstellen zu können. Entsprechend gestiegen sind auch die Anzahl an Raumplanungsmaßnahmen bzw. die Neueinrichtung von Büros, die Auslastung der Konferenzzone mit rund 1.600 Veranstaltungen im Rahmen von Tagungen, Besprechungen, Workshops und internen Schulungen, die Nutzung des Videokonferenzsystems, und der Poolgeräte für Dienstreisen, für mobiles Arbeiten und für Home-Office-Tätigkeiten.

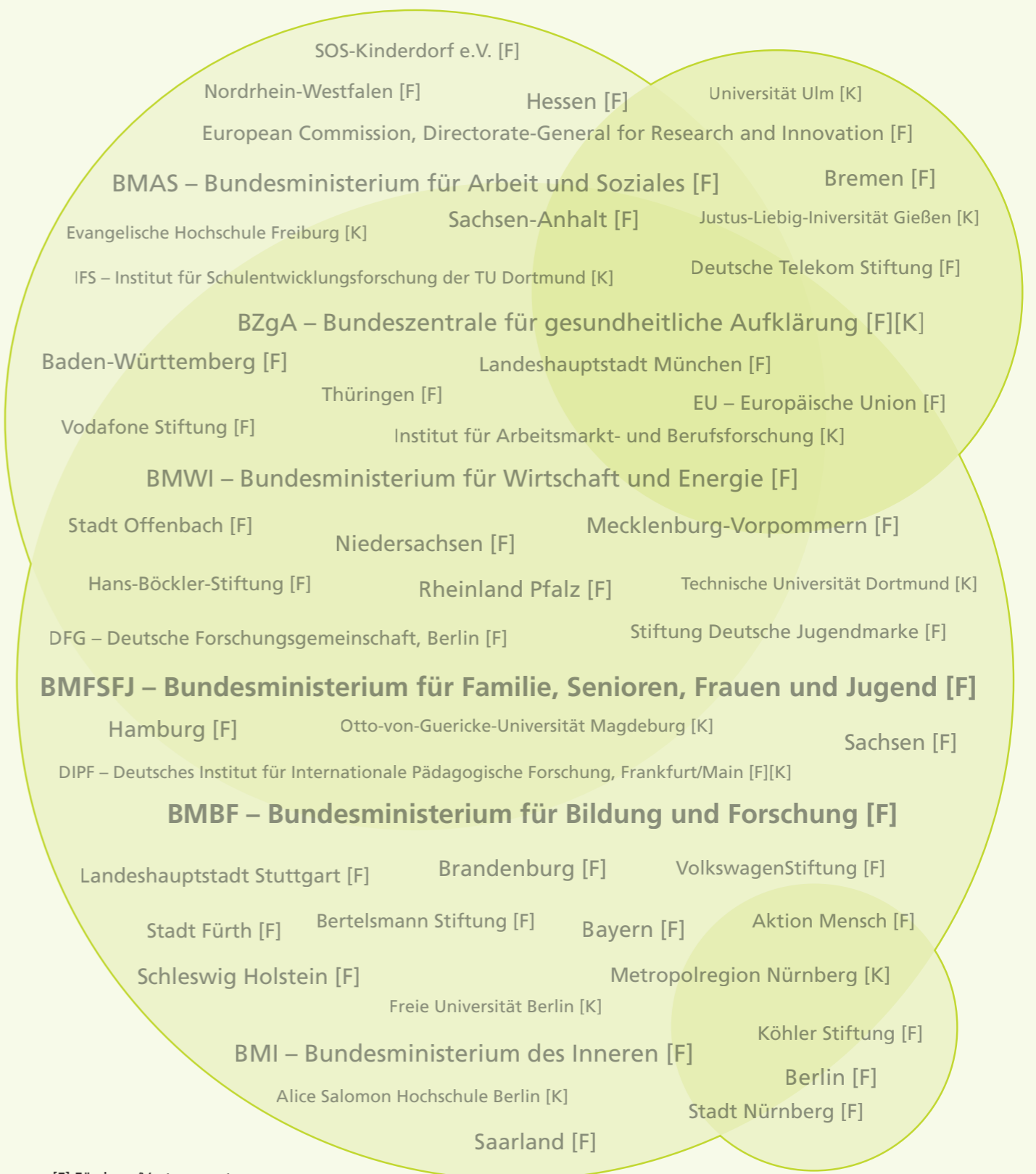
Mitgliederversammlung Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Rauschenbach Stellvertreter Vorstandsvorsitzender: Wolfgang Müller
Kuratorium Vorsitzende: Uwe Lübking Stellvertreter: Bettina Bundzus-Cecere
Wissenschaftlicher Beirat Vorsitzende: Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland Stellvertreter: Prof. Dr. Werner Thole
Direktorium Vorstandsvorsitzender und Direktor: Prof. Dr. Thomas Rauschenbach Stellvertreterin Direktorin: Prof. Dr. Sabine Walper Stellvertreter Vorstandsvorsitzender: Wolfgang Müller

Infrastruktur Wissenschaftliches Referat beim Vorstand (Kommissarische Leitung) Öffentlichkeitsarbeit Internationale Beziehungen Publikationen/Verlag	Fachabteilungen Kinder und Kinderbetreuung (K) Prof. Dr. Bernhard Kalicki	Jugend und Jugendhilfe (U) Dr. Christian Lüders	Familie und Familienpolitik (F) Dr. Karin Jurczyk	Zentrum Dauerbeobachtung u. Methoden (Z) Dr. Walter Bien	Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter Dr. Birgit Reißig
Zentrale Verwaltung Verwaltungsdirektor VD Wolfgang Müller Finanzen Personal Informationstechnologie Bibliothek Innerer Dienst	Fachgruppen K FG K1 Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern Leitung: Dr. Alexandra Langmeyer FG K2 Bildungsstelle und sozial-staatliche Leistungen für Kinder Leitung: Birgit Riedel FG K3 Pädagogische Konzepte für die Kindheit Leitung: Dr. Michaela Hopf FG K4 Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) Leitung: Prof. Dr. Anke König	Fachgruppen J FG J1 Lebenslagen und Lebensführung von Jugendlichen Leitung: Dr. Nora Gaupp FG J2 Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe Leitung: Dr. Mike Seckinger FG J3 Angebote und Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe Leitung: Bernd Holthusen FG J4 Politische Sozialisation und Demokratieförderung Leitung: Michaela Glaser (komm.) und Susanne Johansson (komm.)	Fachgruppen F FG F1 Lebenslagen und Lebensführung von Familien Leitung: Dr. Valerie Heintz-Martin FG F2 Familienpolitik und Familienförderung Leitung: Dr. Johanna Possinger FG F3 Familienhilfen und Kinderschutz Leitung: Dr. Heinz Kindler FG F4 Nationales Zentrum frühe Hilfen (NZFH) Leitung: Alexandra Saam		
Institutsleitung Arbeitsstelle Kinder- und Jugendpolitik Arbeitsstelle Gender					

Stand Dezember 2014

Deutsches Jugendinstitut e.V. Nockerstraße 2 81541 München Telefon +49 89 62306 0 Fax +49 89 62306 162	Forschungsverbund DJI - TU Dortmund FB Erziehungswissenschaft und Soziologie CDI-Gebäude Vogelpothsweg 78 44227 Dortmund Telefon +49 231 755 55 57 Fax +49 231 75 555 59	Deutsches Jugendinstitut e.V. TransMit-Büro Leipzig Witzgallstr. 2 04317 Leipzig Telefon +49 341 993923 10 Fax +49 341 993923 20	Deutsches Jugendinstitut e.V. Außenstelle Halle Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter Franckeplatz 1 Haus 12 und 13 06110 Halle Telefon +49 345 68178 0 Fax +49 345 68178 47
---	--	--	--

Förderer und Partner



Kontakte

Deutsches Jugendinstitut e. V. (DJI)

Postfach 900352
81503 München
T: +49 89 62306-0
F: +49 89 62306-162
Internet: www.dji.de
Anfahrtsskizze im Internet: www.dji.de/Kontakt

Besucheradresse:
Nockherstraße 2
81541 München

WRbV – Wiss. Referat beim Vorstand
Svendy Wittmann
T: +49 89 62306-257 (Sekretariat)

Vorstandsvorsitzender und Direktor:
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
T: +49 89 62306-280
F: +49 89 62306-269
E-Mail: rauschenbach@dji.de

Deutsches Jugendinstitut e.V. Außenstelle Halle/Saale

Franckeplatz 1
Haus 12 und 13
06110 Halle
T: +49 345 68178-0
F: +49 345 68178-47
Anfahrtsskizze im Internet: www.dji.de/Kontakt

Forschungsverbund

Deutsches Jugendinstitut/ Technische Universität Dortmund

Vogelpothsweg 78
CDI-Gebäude
44227 Dortmund
T: +49 231 75555-56
F: +49 231 75555-59
Anfahrtsskizze im Internet:
www.tu-dortmund.de/uni/Uni/Kontakt_und_Anreise

Bildquellen

S.6 links oben, S.18,
S.34 (1. und 3. Bild von links),
S.36 (1. Bild von links),
S.37 (2. Bild von links),
S.41 (2. Bildreihe, 1. Bild von links),
S.44 (1. Bildreihe und 2. Bildreihe,
3. Bild von links),
S.53 (1. Bild von links) –
Renate Bauereiss, DJI

S.6 links Mitte – Angela Jagenow

S.6 links unten, S.53 (1. Bild von rechts) –
Karin Straub

S.11, S.43 oben Mitte – BMFSFJ

S.12, S.14, S.16, S.34 (2. Bild von links),
S.38 (1. Bildreihe und 2. Bildreihe,
1. Bild von links),
S.40 (2. Bildreihe, 1. Bild von links),
S.44 (2. Bildreihe, 2. Bild von links),
S.54 (1. und 3. Bild von links),
S.55 (unten), S.57 (unten) –
Maria-Anne Weber

S.22 bis S.33 – Shutterstock

S.20, S.34 (4. und 5. Bild von links), S.35,
S.36 (2. Bild von links), S.37 (1. Bild von links),
S.38 (2. Bildreihe, 2. Bild von links),
S.41 (1. Bildreihe), S.42 (1. Bild von links),
S.44 (2. Bildreihe, 1. Bild von links),
S.45 (2. Bild von links), S. 48 unten,
S.55 (links oben, beide Bilder und Randleiste,
1. und 2. Bild von oben), S.56,
S.57 (rechts oben, beide Bilder) – privat

S.40 (1. Bildreihe) – Werner Ziegler

S.40 (2. Bildreihe, 1. Bild von rechts) –
Tobias Vollmer

S.42 (2. Bild von links) – H. Bissinger

S.42 (3. Bild von links) – T. Giesemann

S.45 (1. Bild von links) – Stadt Honnef

S.49 – Forschungsverbund DJI/TU Dortmund

S.52 – Elisabeth Wacker

S.54 (Randleiste, 2. Bild von links) – DJI

S.55 Randleiste, 3. Bild von oben –
Annette Poenisch

Impressum

© 2015 Deutsches Jugendinstitut e.V.,
München

Herausgeber
Deutsches Jugendinstitut e.V.
Nockherstraße 2
81541 München

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
(V. i. S. d. P.)

Gesamtkoordinierung
Roland Popp, Svendy Wittmann
Wissenschaftliches Referat beim Vorstand
(WRbV)

Redaktion
Rüdiger Hartmann, Roland Popp,
Thomas Rauschenbach, Svendy Wittmann

Gestaltung und graphische Schlußredaktion
trio-group münchen
communication & marketing gmbh
Michael Bringel

Druck
Eder Druck GmbH
Ohmstraße 8
85221 Dachau

www.dji.de